Nr. 32. **Die Presse.** 30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57 Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 8. Februar 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Thronrede,

welche Se. Majestät der Kaiser bei der heutigen Eröffnung des Reichstags verlas, hat folgenden Wortlaut:

„Geehrte Herren! Im Namen der verbündeten Regierungen heiße ich den neugewählten Reichstag willkommen. Das feste Gefüge des Reiches und staatlicher Ordnung unversehrt zu erhalten, die Wohlfahrt des Volkes in allen seinen Schichten und Ständen zu mehren, die Stärke und das Ansehen der Nation zu wahren und zu erhöhen, ist das Ziel meines Handelns; in ihm weiß ich mich mit meinen hohen Verbündeten eins. Ich lebe der Überzeugung, daß auch Sie als die erwählten Vertreter der Nation Ihre besten Kräfte an die gemeinsame Arbeit setzen werden.

Seit einem Menschenalter nimmt die soziale Fürsorge in der Reichsgesetzgebung einen hervorragenden Platz ein. Noch in der letzten Tagung des vorigen Reichstages sind die Wohltaten der Versicherung auf weite Kreise der Bevölkerung ausgedehnt worden. Derselbe soziale Geist, aus dem dies Werk hervorgegangen ist, muß auch fernerhin walten; denn die Entwickelung steht nicht still.

Die Finanzen des Reiches haben festen Halt gewonnen. Auf der Grundlage bestimmt bemessener Matrikularbeiträge ist es gelungen, das Gleichgewicht des Reichshaushaltes herzustellen und mit Hilfe der Überschüsse, die sich ergeben haben, den außerordentlichen Etat zu entlasten. Durch Festhalten an den bisherigen strengen Grundsätzen wird das Reich binnen kurzem zu einer vollständigen Gesundung seiner Finanzen gelangen.

Mit Befriedigung erfüllt mich der Gedanke, welch hohe Leistungen der Treue und Unternehmungsgeist in Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr vollbracht hat und wie bei steigender Vervollkommnung ihrer Technik die Landwirtschaft allmählich wieder emporgeblüht ist. Angesichts dieser glücklichen Fortschritte werden die verbündeten Regierungen die Grundlagen unserer Zollpolitik auch künftig bei Vorbereitung und Abschluß neuer Handelsverträge nicht verlassen.

Der Stärkung des Deutschtums im Auslande wird ein Ihnen alsbald zugehender Entwurf dienen, der die Reichs- und Staatsangehörigkeit neu in der Weise regelt, daß es den deutschen Landsleuten draußen erleichtert wird, Reichsangehörige zu bleiben oder die verlorene Reichsangehörigkeit wieder zu erwerben.

Das Gedeihen unserer Werke des Friedens, daheim und über See, hängt davon ab, daß das Reich mächtig genug bleibt, um seine nationale Ehre, seinen Besitz und seine berechtigten Interessen in der Welt jederzeit zu wahren und zu vertreten. Deshalb ist meine beständige Pflicht und Sorge, die Wehrkraft des deutschen Volkes, dem es an waffenfähiger junger Mannschaft nicht gebricht, zu Lande und zu Wasser zu erhalten und zu stärken. Gesetzentwürfe, die diesen Zweck verfolgen, sind in Vorbereitung und werden Ihnen mit Vorschlägen über die Deckung der Mehrkosten zugehen. Helfen Sie, geehrte Herren, diese hohe Aufgabe erfüllen, so werden Sie dem Vaterlande einen großen Dienst erweisen.

Von unserer Bereitwilligkeit, internationale Streitpunkte gütlich zu erledigen, wo immer es der Würde und den Interessen Deutschlands entspricht, haben wir durch den Abschluß der Vereinbarungen mit Frankreich einen neuen Beweis gegeben.

Neben der Pflege unserer Bündnisse mit der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Königreiche Italien bleibt meine Politik darauf gerichtet, mit allen Mächten freundliche Beziehungen auf der Basis gegenseitiger Achtung und guten Willens zu unterhalten. Im Vertrauen auf die gesunde Kraft des deutschen Volkes blicke ich mit Zuversicht und auf Gottes gnädigen Beistand bauend über die Kämpfe des Tages hinweg in die Zukunft des Reiches.

So entbiete ich Ihnen, geehrte Herren, zu Beginn einer neuen Legislaturperiode meinen Gruß in der Hoffnung, daß Ihre Tätigkeit dem Volke und dem Lande zum Heile gereiche."

Politische Tagesschau.

Ueber die Aufgaben des neuen Reichstages schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." an der Spitze ihrer Mittwoch-Nummer gegenüber anderen irrigen Meldungen: „Abgesehen von der Hauptaufgabe des neuen Reichstags in seiner bevorstehenden Session, der Verstärkung unserer Wehrfähigkeit nebst Deckung der Mehrkosten, befinden sich mehrere Entwürfe in Vorbereitung. Über den vom Bundesrat beschlossenen Entwurf des neuen Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes haben wir kürzlich nähere Angaben gemacht. Vorbereitet sind Gesetzentwürfe über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und über die Versorgung von Personen, die in gemeinnütziger Tätigkeit beim Retten oder Bergen von durch Feuers- oder Wassersgefahr bedrohten Menschen oder bei Ausübung eines öffentlichen Dienstes von Unfällen betroffen worden sind; ein Nachtragsetat für das Direktorium der zur Ausführung des Versicherungsgesetzes für Angestellte erforderlichen Reichsanstalt; eine Vorlage wegen Schaffung der für die koloniale Rechtsprechung notwendigen dritten Instanz und ein Schutztruppengesetz; ein Postscheckgesetz. Unsere Rechtsbeziehungen zu Bulgarien sind durch drei Verträge, nämlich einen Konsularvertrag, einen Vertrag über Rechtsschutz und Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten und einen Auslieferungsvertrag neu geregelt worden; diese Verträge sowie ein gleichzeitig abgeschlossenes Abkommen über die Verlängerung unseres Handelsvertrages mit Bulgarien werden dem Bundesrat und dem Reichstag zur Genehmigung zugehen."

Aus der neuen Marinevorlage.

Außer der beabsichtigten Bildung eines dritten Geschwaders, das die neue Marinevorlage bezweckt, wird, wie das „Berl. Tageblatt" erfährt, für mehrere Wochen im Frühjahr eine Übungs- und Schulgeschwader formiert werden, das der Ausbildung der Torpedoflottille dienen wird. Die hierzu erforderlichen Schiffe werden die Inspektion der Schiffsartillerie und des Torpedowesens zu stellen haben.

„Fürst wünscht Sabor!"

Im politischen Leben wurzelt nichts fester als eine Unwahrheit, die zu Parteizwecken erfunden wird. Es ist fast unmöglich, sie wieder auszurotten. Im preußischen Abgeordnetenhause haben am Donnerstag zwei Redner, ein Sozialdemokrat und ein Freisinniger, ohne daß ihnen eine Wiederlegung zuteil wurde, wieder einmal die Unwahrt aufgetischt, Fürst Bismarck habe, als einst in Frankfurt a. M. zwischen dem Demokraten Sonnemann und dem Sozialdemokraten Sabor eine Stichwahl stattfand, telegraphieren lassen: „Fürst wünscht Sabor!" Auch die freisinnig-sozialdemokratische Presse kann sich seit einigen Tagen nicht oft genug auf diese Unwahrheit berufen. Fürst Bismarck hat aber in den „Hamburger Nachrichten" erklären lassen, daß er nie in irgendeiner Weise den Wunsch ausgesprochen habe, daß der Sozialdemokrat Sabor gewählt werde. Dieses Dementi haben die „Hamburger Nachrichten", so oft wieder mit dem erfundenen Sabor-Telegramm Unfug getrieben wurde, erneuert und jeden, der nochmals den Fürst Bismarck verdächtige, die Wahl eines Sozialdemokraten empfohlen zu haben, für einen Lügner erklärt. Geholfen hat das aber nichts. Sozialdemokraten und Freisinnige pflegen sonst Bismarcks Autorität nicht zu beanspruchen; wenn sie es aber tun, so geschieht das aufgrund einer Unwahrheit.

Der Fall Rahardt-Conradt.

Die Breslauer Strafkammer verhandelte gestern die Beleidigungsklage des Landtagsabgeordneten, Tischlerobermeisters Rahardt-Berlin gegen Schornsteinfegermeister Conradt-Breslau, der bei der letzten Reichstagswahl konservativer Kandidat für Liegnitz-Goldberg-Haynau war. Conradt soll in einer Versammlung in Hirschberg geäußert haben, daß Rahardt vom Hansabunde 7000 Mark dafür erhalten habe, daß er sich bemühe, den gesamten Mittelstandsbund in dem Hansabund zu vereinigen. Das Schöffengericht hatte Conradt freigesprochen, weil sich der Wortlaut der Äußerung bei den sich entgegenstehenden Zeugenaussagen nicht genau feststellen ließ. Die von Rahardt gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde von der Breslauer Strafkammer nach $2\frac{3}{4}$ stündiger Verhandlung kostenpflichtig zurückgewiesen.

Das neue sächsische Volksschulgesetz.

Die Zweite sächsische Kammer begann am Dienstag bei vollbesetztem Hause die allgemeine Beratung des Entwurfes eines Volksschulgesetzes. Bei Einführung des Entwurfes führte Kultusminister Dr. Beck unter anderem aus, der vorliegende Entwurf sei vielleicht die wichtigste Aufgabe der gegenwärtigen Ständeversammlung. Die Richtlinien, die die Grundlagen bilden, seien von über hundert Bezirksschulinspektoren günstig beurteilt worden. Das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden sei in keiner Weise eingeschränkt. An die Spitze stelle der Entwurf zunächst die sittliche, religiöse Erziehung sowie die vaterländische Erziehung, die in einem monarchistischen Staate selbstverständlich in einer königs- und kaisertreuen Gesinnung zum Ausdruck kommen müsse. An der Aufrechterhaltung des konfessionellen Charakters der Volksschule habe die Regierung unbedingt festgehalten. Es dürfe auch kein Widerspruch zwischen dem Inhalt des Religionsunterrichtes in der Schule und der Lehre der Kirche bestehen. Die Änderungen, die die Zweite Kammer im Jahre 1909 als wünschenswert bezeichnet hat, seien in dem Entwurf berücksichtigt resp. gleich erfüllt worden, so unter anderem die Aufhebung der Ortsschulaufsicht der Geistlichen, die Durchführung der fachmännischen Schulaufsicht, ferner die Festsetzung der Schülerzahl einer Klasse, die Forderung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts für Mädchen. Der Minister bat zum Schluß die Parteien, den vorliegenden Entwurf sorgfältig zu prüfen. — Nach der Rede des Ministers teilte der Präsident mit, daß ein Antrag eingegangen sei, den Entwurf an eine außerordentliche 18gliedrige Deputation zu verweisen.

Das französische Flottenprogramm.

Die französische Deputiertenkammer hat am Dienstag die Beratung des Flottenprogramms begonnen. Die Effektivstärke der Flotte für den 1. Januar 1920 ist auf 28 Linienschiffe, 10 Aufklärungsschiffe und 52 Hochsee-Torpedoboote festgesetzt. Der Deputierte Hesse erklärte das Programm gegenüber dem Dreibunde für ungenügend. Es wäre nötig gewesen, die Zahl der großen Panzerschiffe auf 45 zu bringen und ferner die Reeden des Departements Charante-Inférieure zu schützen, damit die Deutschen nicht versucht seien, dort eine Landung vorzunehmen. Der sozialistisch-radikale Deputierte Coreil sagte das Programm sei ungenügend und man müsse schnelle Einheiten bauen. André Lefèvre meinte, daß die Annahme des Programms eine Kundgebung sein müsse, um zu zeigen, daß es nötig sei, daß Frankreich den früheren Rang wiedergewinne. Die Franzosen müßten eine mächtige Marine haben, um im Kriegsfalle die Versorgung des Landes mit Lebensmitteln zu sichern. Er wünsche, daß man in den Schiffskammern der Panzer die Verwendung von Holz vollständig unterdrücke. Delcassé sagte, daß dies bei den in Bau befindlichen Schiffen bereits der Fall sei. Er habe angeordnet, die völlige Ausschaltung jedes brennbaren Baumaterials, sogar des imprägnierten, in den Geschoßkammern der Panzer und Panzerkreuzer zu studieren. De Lanessan betonte, Frankreich müsse sich vor allem die Oberherrschaft im Mittelmeere sichern. Andererseits glaube er nicht, daß die zehn Kreuzer, die Frankreich im Norden stationieren wolle, genügen würden. Vielleicht werde die Stunde kommen, wo Frankreich noch schwerere Opfer bringen müsse.

Ein französischer Kolonialerfolg.

Aus Sfax wird gemeldet, daß die französische Truppenabteilung die vor einiger Zeit die Oase Djannet besetzte, den Häuptling der Hoggars festgenommen hat, der im Jahre 1881 mit seinen Leuten die französische Mission des Obersten Flattris niedergemetzelt hatte.

Unruhen in der Champagne.

Aus Reims wird gemeldet: Zwischen den Winzern und ihren Arbeitern ist ein heftiger Zwist wegen der Frage der Löhne und der Arbeitsstunden ausgebrochen. In der Ortschaft Rilly-la-Montagne wurde von unzufriedenen Arbeitern ein Weinberg verwüstet, dessen Besitzer sich den Forderungen der Arbeiter widersetzt hatten. Das Arbeitersyndikat gab zwar bekannt, daß es eine derartige Sabotage nicht billige, doch haben zahlreiche Winzer seither Drohbriefe erhalten.

Die deutsch-englischen Beziehungen

erörtert abermals in einem Leitartikel das Blatt „Daily Chronicle". Es hält die jetzige Lage für wesentlich hoffnungsreicher, als sie noch vor kurzer Zeit war. In der ganzen Frage seien zwei Hauptfaktoren zu beachten. Erstens herrschte in Deutschland der Glaube, daß England entschlossen sei, Deutschland an der Verwirklichung seiner kolonialen Wünsche zu hindern, und dieser Verdacht müsse zunächst beseitigt werden. Das Blatt erkennt an, daß es an Grund zu diesen deutschen Klagen nicht fehle. Es erkennt auch die Notwendigkeit der deutschen Expansion an und sagt: Wir werden ohne Eifersucht auf die territorialen Erwerbungen Deutschlands blicken. Wenn Deutschland ein afrikanisches Reich von Meer zu Meer gründen will, wird es nicht auf englischen Widerstand stoßen. Der zweite Hauptfaktor ist der englische Argwohn, daß Deutschland die englische Vorherrschaft zur See herausfordern wolle. Niemand könne etwas gegen eine deutsche Flotte haben, die für den Schutz des deutschen Handels und der deutschen Kolonien ausreiche. Aber ein Programm, das eine Herausforderung der englischen Seegeltung zu enthalten scheine, würde zu einem neuen kostspieligen Wettrüsten führen. Das Blatt spricht sich im Sinne der Rede Lloyd Georges für eine Verständigung in der Rüstungsfrage aus und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Staatsmänner beider Länder an das Problem mit dem festen Entschluß herantreten würden, das gegenseitige Verständnis und Vertrauen wieder herzustellen.

Die Lage in Mexiko

sieht nach einer Meldung des „Sun" aus Washington das Kriegsamt äußert ernst an. Infanterie und Artillerie gehen sofort nach der Grenze ab, weitere größere Truppenabteilungen werden in Bereitschaft gehalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Februar 1912.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Dienstag Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Frhrn. v. Lyncker.

— Der Kaiser besichtigte am Dienstag im Atelier des Professors Ludwig Manzel den von diesem entworfenen denkmalartigen Brunnen, den die Stadt Brandenburg zur Erinnerung an die 500jährige Wiederkehr der Tage errichtet, an denen der damalige Burggraf zu Nürnberg Friedrich III., der nachmalige Kurfürst, vom deutschen Kaiser mit der Verwaltung der Mark Brandenburg betraut wurde.

— Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, ist von Kiel nach Genua abgereist, wo er sich am 8. Februar an Bord des Lloyddampfers „Prinzeß Alice“ zur Fahrt nach Ceylon einschiffen wird. Prinz und Prinzessin Heinrich begleiteten den Prinzen Waldemar bis Hamburg.

— Dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg wurde das Großkreuz mit der Krone in Gold des Mecklenburgischen Hausordens der schwedischen Krone und das Großkreuz des Braunschweigischen Orden Heinrichs des Löwen verliehen.

— Der frühere Oberbürgermeister von Krefeld, Geh. Regierungsrat Ernst Küper, der über zwanzig Jahre an der Spitze der Stadtverwaltung von Krefeld gestanden hat, ist Montag in Hameln gestorben.

— Bürgermeister Duetz-Josun ist nach einer Meldung aus Goch vorläufig seines Amtes enthoben worden. Er wurde durch Verfügung des Regierungspräsidenten vom 1. Februar zur Disposition gestellt und gegen ihn die Einleitung eines Disziplinarverfahrens wegen nicht ordnungsmäßiger Führung der Amtsgeschäfte beantragt. Mit der vorläufigen Führung der Amtsgeschäfte betraute die Stadtverordnetenversammlung den ersten Beigeordneten.

— Stiftspropst Dr. Bellesheim, apostolischer Protonotar, ist am Montag in Aachen an einem Schlaganfall gestorben.

— Der Bundesrat hat zu Mitgliedern des Gesundheitsamts gewählt den vortragenden Rat im preußischen Ministerium des Innern Geh. Rat Dr. Finger, den Regierungs- und Veterinärrat im preußischen Landwirtschaftsministerium Nevermann, den Regierungs- und Gewerberat Simon in Düsseldorf und den Direktor im preußischen Gesundheitsamt Dr. Weber.

— Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, die gleichbedeutend mit dem Parteitag des Zentrums ist, findet vom 11. bis 15. August in Aachen statt.

Parlamentarisches.

Die **Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei des Abgeordnetenhauses** hat am Sonnabend die Vorstandswahlen vorgenommen. Zum Vorsitzer der Fraktion wurde Abg. Dr. Wiemer gewählt, zum ersten Stellvertreter Dr. Pachnicke, zum zweiten Stellvertreter Abg. Kindler. Zu Beisitzern sind gewählt die Abgg. Peltasohn und Rosenow. Schriftführer sind die Abgg. Delius und Schepp, Schatzmeister der Fraktion bleibt der Abg. Rosenow.

Dem **Abgeordnetenhause** ist eine **Denkschrift über die Moorkultur** und die **Moorbesiedelung** in Preußen zugegangen. Die Regierung gedenkt danach ein Gebiet von 694 000 Hektar mit einem Kostenaufwand von 145 Millionen Mark zu kultivieren. Ferner ist eine gesetzliche Regelung in Aussicht genommen, die eine unwirtschaftliche Ausnutzung der Moore verhindern sollen. In der **Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** teilte der **Landwirtschaftsminister** noch mit, daß seit 1856 über 400 Millionen Mark zu Zwecken der Moorkultur ausgegeben worden sind.

Die **Nationalliberalen** haben im **Abgeordnetenhause** den **Antrag** auf authentische Mitteilung über die mit der Kurie über das **neueste Motuproprio** betreffend das Gerichtsverfahren gegen Kleriker gepflogenen **Verhandlungen** eingebracht.

Der amtliche Sitzplan des Reichstages. Auf Veranlassung und unter der Leitung des Direktors beim Reichstage, des Geheimrats Jungheim, werden — wie die „Mil.-pol. Korresp.“ mitteilt — zurzeit die Sitze der Abgeordneten im Plenarsitzungssaale des Reichstages anders angeordnet. Bisher liefen sieben Fächer mit sechs durchgeführten Gängen nach der Rednertribüne zu. Um zu ermöglichen, daß die politisch scharf voneinander geschiedenen Parteien in getrennten Fächerkeilen untergebracht werden können, ist der während der früheren Legislaturperiode nur durch die Hälfte des Saales reichende Mittelgang bis zu dem Tische des Hauses durchgeführt worden, unter gleichzeitiger Kassierung zweier nach halblinks und halbrechts laufenden Gänge, die das Zentrum von den alten Plätzen der Nationalliberalen und die Zentrumsplätze in sich teilen. Zukünftig wird das Parkett des Saales nur noch sechs Fächer und fünf durchgehende Gänge dazwischen haben. Die Rechte und die Linke werden durch einen Mittelgang geschieden sein. Es werden hiernach und zufolge der nunmehr feststehenden neuen Platzverteilung die Sozialdemokraten die beiden äußersten linken Keile und sechs Sitze im linken mittleren Keil besetzen, dessen Rest von der freisinnigen Volkspartei, den Nationalliberalen und einigen Wilden eingenommen sein wird. Einen ganzen und mehr als einen halben Block der mittleren Rechten erhält das Zentrum; dahinter sitzen die Polen. Der verbleibende Keil auf der äußersten Rechten ist zwischen den Deutsch-Konservativen, der Reichspartei, der wirtschaftlichen Vereinigung und einer Reihe kleinerer Gruppen verteilt.

Ausland.

Petersburg, 4. Februar. Dem russischen Botschafter in Berlin Grafen von der Osten-Sacken wird in einem kaiserlichen Reskript die allerhöchste Anerkennung für seine durch 60 Jahre dem Vaterland geleisteten nützlichen Dienste ausgesprochen. Das Reskript hebt hervor, das Graf von der Osten-Sacken alle seine Kräfte der Erhaltung und dauernden Befestigung der seit altersher bestehenden engen Bande gewidmet habe, die Rußland mit dem befreundeten deutschen Reiche verknüpfen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Selbst die Blockade der türkisch-arabischen Küste des Roten Meeres wird die Türken nicht mürbe machen. Was die Italiener dort tun, dient nur dazu, die Araber fester an die Türken zu binden. Außerdem verursacht die Handhabung der Blockade fortwährend ärgerliche Zwischenfälle mit anderen befreundeten Nationen. In Tripolis kommt man keinen Schritt weiter.

General Caneva

ist am Dienstag Mittag in Rom eingetroffen und vom Kriegsminister und dem Chef des Generalstabes am Bahnhof empfangen worden. Der General fuhr unter lebhaften Kundgebungen der Menge im Automobil nach dem Kriegsministerium.

Nichts Neues von Tripolis.

Die allgemeine Kriegslage bei Tripolis ist nach Meldung der Agenzia Stefani unverändert; nur ein reger Wachtdienst auf feindlicher Seite, durch den die Verbindung der Italiener untereinander gehindert werden soll, ist zu bemerken. Die florentinischen Ulanen unternahmen Erkundungsritte auf Fonduk Tokar zu und bemerkten in der Richtung auf Fonduk Magur ein Lager, sowie einen Zug von Menschen und Tieren, der sich von Zanzur nach Tokar bewegte. Aus der Ferne wurde auf die Aufklärungspatrouillen ein Gewehrfeuer eröffnet, das jedoch wirkungslos blieb.

Nach einer am Dienstag eingegangenen Meldung der Agenzia Stefani hatten die Italiener in dem Kampfe bei Benghasi am 30. Januar nicht vier Tote, wie irrtümlich gemeldet worden war, sondern einen Toten und drei Verwundete.

Von der tunesisch-tripolitanischen Grenze.

Der in dem türkischen Lager befindliche Sonderberichterstatter des „Petit Marsailleis“ meldet aus Dehibat an der tunesisch-tripolitanischen Grenze, daß die türkischen und arabischen Truppen am 25. Januar nach einem mehrstündigen Kampfe durch einen nächtlichen Angriff die Italiener aus ihren Verschanzungen vertrieben und beträchtliches Kriegsmaterial erbeutet haben. Die Italiener, welche angeblich mehrere 100 Tote hatten, zogen sich in die Stadt zurück. Das Geschütz der italienischen Kriegsschiffe verhinderte die Türken, welche 32 Tote und 81 Verwundete hatten, die Italiener zu verfolgen. — Die türkischen Truppen hätten am 28. Januar Homs bombardiert. Mehrere Häuser von Ronata, in welchen sich große Munitionsvorräte befanden, seien dabei in die Luft geflogen, was unter den Italienern große Panik verursachte.

Die Blockade im Roten Meer.

Die französische Botschaft hat die italienische Regierung um freie Durchfahrt eines Dampfers der Messageries maritimes gebeten, der nach Hodeida gehen soll, um dort 25 französische Staatsangehörige an Bord zu nehmen. Die italienische Regierung ist diesem Ersuchen gern nachgekommen und hat dem italienischen Konsul in Port Said die Weisung erteilt, dem in Frage stehenden Dampfer einen Geleitsbrief auszustellen, der ihn ermächtigt, die italienische Blockadelinie zu passieren. Die türkischen Behörden in Hodeida haben, nach der Agenzia Stefani, die europäischen Staatsangehörigen daran gehindert, Waren auf den Dampfer zu schaffen, der sie aus den blockierten Städten fortbringen sollte. Das italienische Kriegsschiff „Piemonte“ hat einstweilen Befehl erhalten, die Europäer an Bord zu nehmen, damit sie nicht unter den Folgen der Blockade zu leiden brauchten.

Die Agenzia Stefani teilt mit: Ausländische Zeitungen haben Nachrichten gebracht, daß italienische Kriegsschiffe Hodeida beschossen und die Werkstätten und Häuser der Gesellschaft, die eine Eisenbahn nach Ras Ketib baut, bombardiert und zerstört hätten. Der Kommandant der italienischen Flotte im Roten Meer hat bis heute keinerlei Bombardement, weder auf Hodeida noch auf die Gebäude der genannten Gesellschaft gemeldet. Es bleibt also nur die Annahme übrig, daß ein Lager regulärer türkischer Truppen bei Djubbanah, einer Ortschaft, die sechzehn Kilometer von Hodeida und sechs von Ras Ketib entfernt ist, beschossen wurde. Die Regierung erwartet indessen noch Nachrichten über diesen Vorfall. — Gegenüber den Meldungen einiger ausländischer Blätter, daß Hodeida nicht beschossen werden dürfe, weil es nicht befestigt sei, wird hervorgehoben, daß Hodeida durch ein kleines Fort im Norden der Stadt geschützt wird, und daß die Kanonen dieses Forts am 2. Oktober auf den italienischen Kreuzer Volturno und auf das Kanonenboot Aretusa feuerten. Es muß auch Feldartillerie im Süden der Stadt, dem Meere gegenüber, aufgestellt gewesen seien.

Aus Massaua wird gemeldet, daß der Kreuzer „Calabria“ die türkischen Forts bei Schech Said unbrauchbar gemacht sowie zwei Sambukken, welche die türkische Flagge führten, genommen hat.

Provinzialnachrichten.

k **Hohenkirch,** 6. Februar. (Der Kriegerverein Kieslingswalde) feierte gestern Kaisersgeburtstag. Das Fest begann mit einer Schlittenfahrt über Sittno nach Briesen und, nach der Kaffeetafel im Briesener Hof, zurück über Arnolsdorf. Um 6½ Uhr wurde im Vereinslokal durch einen Prolog die Feier eröffnet. Die Festrede hielt der erste Vorsitzer Herr Lehrer Niethe-Kieslingswalde; hierauf gelankten ein Einakter „Einer der alten Garde“ und ein Zweiakter „Eine Kriegervereinssitzung“, die ganz vorzüglich gespielt wurden, zur Aufführung. Die nächste Sitzung findet am 3. März statt.

l **Freystadt,** 6. Februar. (Vereinswesen.) Wie das Vereinswesen gerade in den kleinen Städten blüht, zeigt eine Statistik über die Vereine unserer Stadt. Danach bestehen hier nicht weniger als 29 Vereine, die insgesamt 1760 Mitglieder haben. In den einzelnen Vereinen beträgt die höchste Anzahl 248 und die niedrigste 8. Da die Einwohnerschaft unserer Stadt nur 2607 beträgt, so müssen viele Bürger mehreren Vereinen angehören. Und noch genügt die Anzahl der Vereine nicht. Es sollen in nächster Zeit noch 4—6 Vereine neugegründet werden.

Jastrow, 5. Februar. (Ein Eisenlager) ist unweit des Nachbardorfes Sypniewo entdeckt worden. Es befand sich vor mehreren hundert Jahren in dortiger Gegend ein Eisenhammer. Die damals als wertlos fortgeworfenen Überreste, die auf etwa 6 575 000 Zentner geschätzt werden, läßt eine Firma aus Schlesien jetzt wieder ausgraben, um die Schlacken nochmals zu verwerten.

Aus dem Landkreise Konitz, 6. Februar. (Feuerlöschwesen.) In den beiden letzten Jahren ist im Kreise Konitz der Ausgestaltung des Feuerlöschwesens erhöhtes Interesse zugewandt worden. Vor allen Dingen hat die Ausrüstung einer Reihe von Ortschaften mit vier- oder zweirädrigen Spritzen stattgefunden, die von der Spritzenfabrik L. Tidow-Hannover-Badenstedt zum Preise von 911 bezw. 549 Mark pro Stück geliefert sind. Seitens der westpreußischen Feuersozietät sind hierzu 8650 Mark gewährt, vom Kreise Konitz 5500 Mark. Aus diesem gemeinschaftlichen Fonds von 14 150 Mark sind zur Spritzenbeschaffung an 30 Ortschaften Beihilfen von 100 bis 400 Mark bewilligt, ebenso Beihilfen zur Anschaffung fahrbarer Wasserküwen, neuer Schlauchlängen, Eimern u. dergl. Zum Bau von Spritzenhäusern sind bis jetzt 20 Gemeinden mit Beihilfen von 40 bis 150 Mark bedacht. Bis auf sieben Ortschaften sind die Gemeinden des Kreises jetzt mit Spritzen versehen. Auch in den Gutsbezirken des Kreises sind eine größere Anzahl neuer Spritzen angeschafft. — Die Erhaltung der Feuerlöscheinrichtungen wird durch regelmäßige Revisionen seitens eines Beamten der Kreisverwaltung sowie durch Gendarme überwacht.

Dt. Eylau, 6. Januar. (Graf Dohna-Finckenstein) ist in Finckenstein an einer Lungenentzündung schwer erkrankt. Wir hoffen, daß es der Kunst der Ärzte gelingt, seine Gesundheit recht bald wieder herzustellen.

* **Dt. Eylau,** 6. Februar. (Unfälle.) Ein schreckliches Unglück ereignete sich heute Vormittag auf dem hiesigen Ostbahnhof. Der Lokomotivführer Freder, der während der Fahrt aus dem Fenster seiner Maschine sah, stieß mit dem Kopfe gegen einen Signalmast, so daß er besinnungslos von der Lokomotive herabfiel. Schwerverletzt wurde er in seine Wohnung geschafft. — Ein anderer Unfall hat sich in Staden zugetragen. Hier kam das zweijährige Töchterchen des Besitzers Flint der offenen Ofentüre so nahe, daß die Kleider des Kindes Feuer fingen. Die Kleine erlitt so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf starb. — Im Schlachthause geriet der Maschinist Olschewski mit der rechten Hand in das Getriebe der Maschine und trug schwere Quetschungen davon.

Dirschau, 6. Februar. (Tod auf den Schienen.) Gestern Nachmittag ist von dem Berliner D-Zuge zwischen den Stationen Lusin und Gossentin auf dem Bahnkörper ein unbekannter Mann überfahren und getötet worden.

h. **Danzig,** 6. Februar. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde der zum Stadtbauinspektor anstelle des Herrn Teuenfitz, der Danzig verlassen hat, gewählte Regierungsbaumeister Bruns, der sein Amt bereits angetreten hat, der Versammlung vorgestellt. Einer Vorlage betreffend Errichtung einer Feuerbestattungsanlage wurde im Prinzip mit 39 gegen 8 Stimmen zugestimmt. Die Vorlage wird von einer Kommission durchberaten werden. In der Debatte äußerte sich nur von katholischer Seite Widerspruch. Die Kosten der Anlage betragen 159 000 Mark; sie werden durch die zu erhebenden Gebühren gedeckt. Die Gemeindesteuern im Jahre 1912 bleiben auf derselben Höhe wie früher, Einkommensteuer 220 Prozent Zuschlag.

Königsberg, 5. Februar. (Das landwirtschaftliche Institut der Albertus-Universität in Königsberg) wird im laufenden Winter von 91 Studierenden besucht, von denen 80 immatrikuliert und 11 als Hospitanten eingeschrieben sind. Im Jahre 1911 bestanden vier Studierende das landwirtschaftliche Staatsexamen, vier Landwirte wurden zu Doktoren der Philosophie promoviert.

t **Gnesen,** 6. Februar. (Verurteilung. Verhaftung.) Wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz ist der Vikar Mieczslaus von Potocki aus Tremessen von der Strafkammer zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Am 7. Mai v. Js. hatte der polnische Arbeiterverein, dessen Vizepräses Vikar von Potocki ist, einen Umzug mit polnischen Fahnen unternommen, während polizeilich nur der Umzug mit Fahnen in den Landesfarben gestattet war. — Verhaftet wurde der Arbeitsbursche Sajanski aus Wongrowitz. Bei einer Durchsuchung fand man bei ihm 570 Mark, die S. der Oberin des katholischen Waisenhauses in der Nacht zum 1. d. Mts. gestohlen hatte. Das Geld wurde der Oberin wieder zugestellt.

Wreschen, 5. Februar. (Vier Personen an Kohlengas erstickt.) Vor einigen Tagen erlagen im russischen Grenzort Slupce zwei Kaufleute einer Kohlengasvergiftung; jetzt sind in Zaporow sogar vier Personen durch Kohlengas getötet worden; die in Rußland noch immer nicht abgeschafften Schiebervorrichtungen an den Stubenöfen sind schuld an diesen Unglücksfällen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Februar 1912.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsrichter Böger in Strasburg Westpr. ist zum Landrichter in Wiesbaden ernannt worden. Der Amtsrichter Raykowski in Culm a. W. ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Gollnow versetzt worden.

— (Ortsschreibweise.) Der Regierungspräsident in Köslin hat angeordnet, daß im amtlichen Verkehr als Schreibweise der im Kreise Rummelsburg gelegenen Ortschaft Alt-Kolsiglow fortan diese anzuwenden ist.

— (Stadtverordnetensitzung.) In der heutigen Sitzung nahm, vor Eintritt in die Tagesordnung, der Stadtverordnetenvorsteher Herr Geh. Justizrat Trommer das Wort zu folgender Ansprache: „Meine Herren! Vor Erledigung unserer heutigen Arbeit habe ich die schmerzliche Pflicht, des Ablebens unseres Ehrenbürgers Herrn Professor Dr. Boethke zu gedenken, dem wir am Montag das letzte Geleit gegeben haben. Wir alle wissen, sein Leben ist köstlich gewesen, denn es ist Mühe und Arbeit gewesen. Aber nicht für eigenen Erwerb, sondern Mühe und Arbeit in selbstloser Sorge für das Wohl anderer, und nicht zum wenigsten galt sein Sorgen und Mühen dem Wohl unserer Stadt, die ihm im Mannesalter eine zweite Heimat geworden und geblieben ist. 39 Jahre hat er an dieser Stätte als Stadtverordneter segensreich gewirkt, 25 Jahre und noch 1 Jahr darüber die Verhandlungen dieser Versammlung geleitet. Jahr für Jahr mit der gleichen Arbeitsfreude und Pflichttreue, mit der gleichen Unparteilichkeit, mit sich stets gleich bleibender Herzensgüte und Freundlichkeit. Zu seinem 70. Geburtstage hat ihm die Stadt ihre höchste Auszeichnung, das Ehrenbürgerrecht, verliehen; zu seinem 80. Geburtstage haben wir ihm eine Gabe der Liebe und Verehrung dargebracht, und jetzt zu seinem 82. Geburtstage haben wir in tiefer Trauer die Fahnen auf den Türmen des Rathauses halbmast im Winde wehen lassen, um durch solches Ehrenzeichen der Stadt Kunde zu geben, daß der Tod dem Leben eines Mannes ein Ziel gesetzt hat, der sich in ihrer Geschichte einen wohlverdienten Ehrenplatz gesichert hat. Wir beklagen in dem Dahingeschiedenen einen treuen Mitarbeiter, dem wir in unseren Herzen einen Platz dauernder Erinnerung bewahren werden. Ich hatte Sie zum Schluß meiner Worte auffordern wollen, sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen zu erheben; ich stelle fest, daß Sie dies bereits getan haben.“ — Hierauf erfolgte die Einführung des neugewählten Stadtforstrats, bisherigen Oberförsters Loewe, in sein Amt durch Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Hasse mit folgender Ansprache: Nachdem Ihre Wahl durch das Stadtverordnetenkollegium die Bestätigung des Herrn Regierungspräsidenten gefunden, habe ich die ehrenvolle Pflicht, Sie in Ihr neues Amt einzuführen. Mein lieber Kollege, Sie sind in diesem Amte kein neuer Mann und haben bereits mit Fleiß und Geschick die Verwaltung der städtischen Forsten geleitet. Den Erfolgen haben Sie es auch zu verdanken, daß Sie einstimmig zum Forstrat gewählt worden sind. Sie haben das Vertrauen des Stadtverordnetenkollegiums, aber dies Vertrauen ist auch vonnöten, da Ihr Posten ziemlich exponiert ist. Ich spreche die sichere Erwartung aus, daß Sie dies Vertrauen rechtfertigen werden wie bisher. Ihr Amt ist nicht nur im Titel neu, sondern auch im Wesen insofern, als es nicht mehr angängig war, es kommissarisch durch einen königlichen Oberförster verwalten zu lassen. Die Forst ist so groß, daß fortan die Verwaltung einem Mitglied des Magistrats übertragen werden muß. Ihre Tätigkeit soll sich auch nicht nur auf das Forstwesen beschränken, Sie werden als Dezernent auch für die städtische Landwirtschaft sorgen und als Mitglied des Magistrats mitarbeiten am Wohle der Stadt. Hierfür haben Sie schon bisher ein hohes Interesse bekundet. Ich bitte Sie, dieses Interesse auch weiter zu betätigen. (Bravorufe.) Herr Geh. Justizrat Trommer: Ich habe Sie im Namen des Stadtverordnetenkollegiums zu begrüßen und der Freude Ausdruck zu geben, Sie nun einen der Unseren nennen zu können. Das kostbarste Kleinod der Stadt, unsere Forst, haben wir Ihnen anvertraut, weil wir wissen, daß Sie ein treuer Hüter dieses Schatzes sein werden. Es grüne die Tanne, es wachse das Erz — mögen Sie nach diesem Wort die Tannen grünen lassen, aber auch dafür sorgen, daß das Erz auf der Einnahmeseite des Haushalts unserer Stadt immer mehr wachse. Herr Forstrat Loewe dankte den beiden Vorrednern für die Worte der Anerkennung, die zu erringen er bestrebt gewesen sei. Zu den Stadtverordneten gewendet, stellte Redner als sein Programm auf, die Forst, den Überrest der einstigen Größe Thorns, in altpreußischem Geist zu verwalten, mit größter Sparsamkeit, aber ohne Scheu vor notwendigen Ausgaben, und auch nach der Richtung, daß der Beamte sich bewußt ist, des Publikums wegen da zu sein. (Bravo!) Er werde sich seiner Aufgabe mit Liebe widmen wie bisher und nach Kräften mitarbeiten an dem Ansehen und dem Wohl der Stadt Thorn. Sodann kündigt der Vorsteher an, daß Herr Gartendirektor Kube am Freitag den 16. d. Mts. im Artushof einen Lichtbildervortrag über die Verschönerung Thorns halten werde, dessen Kosten von der Stadt übernommen werden sollen. Herr Stadtrat Kordes bemerkt dazu, daß Herr Kube sich in einem Gutachten über das Stadtwäldchen dahin ausgesprochen habe, daß nur wenige Städte, wie Görlitz, so durch ihre Lage begünstigt sind wie Thorn, das den Wert seines Besitzes garnicht kenne. Die Anlage sei aber nur rein forstwirtschaftlich, die Kunst müsse eingreifen. Für die Kosten müsse auch der Verschönerungsverein in erhöhtem Maße sorgen. Wie die Anlagen sich in Zukunft durch die Gartenbaukunst gestalten können, soll in Lichtbildern vorgeführt werden. Die Kosten, einschließlich der des Gutachtens, werden bewilligt. — Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Zur Erweiterung des städtischen Kinderheims werden 18 500 Mark bewilligt. Zum Armendeputierten des 9. Bezirks wird Herr Baumeister Rinow gewählt.

— (In der hiesigen königlichen Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen) fand am vorigen Sonnabend eine Besichtigung durch das Kuratorium statt, an der sich die Herren Erster Bürgermeister Dr. Hasse, Fabrikbesitzer Weese, Rentier Kotze, Regierungsbaumeister Schmid, Baugewerksmeister Illgner und Baugewerksmeister Schwartz beteiligten. Der Direktor der königlichen Gewerbeschule Herr Professor Opderbecke war leider durch Krankheit verhindert. Um einen richtigen Überblick auch über die Verwaltung zu bekommen, wurden die Herren von der Vorsteherin Frl. Staemmler zuerst in die Speisekammern geführt, wo aufgrund des der Vorsteherin vorgelegten und genehmigten Wochenspeisenzettels die Kochmaterialien ausgewogen und für jeden Kursus gebucht werden. Durch diese scharfe Buchung auch der kleinsten Ausgabe läßt sich die sparsame und genaue Wirtschaftsverrechnung ermöglichen. Alsdann wohnten die Herren dem praktischen Unterricht im Kochen Hausarbeiten und Plätten bei, sowie im Wäschenähen, Schneidern, Kunststicken und Zeichnen. In allen Klassen war das sehr reiche Anschauungsmaterial, das die Thorner Anstalt wie keine zweite seit der kurzen Zeit ihres Bestehens angeschafft und geschenkt erhalten hat, und fertige Arbeiten aufgebaut. Da die Herren auch den theoretischen Unterricht kennen lernen wollten, erteilte Frl. Staemmler in 2 Klassen Gesundheitslehre und Frl. Duwensee Nahrungsmittellehre, während Frl. Stahl die von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe gestellte Aufgabe, eine verbesserte Schnittmethode für Schneiderei und Wäscheanfertigung auf anatomischer Grundlage mit logischer Begründung auszuarbeiten, vorführte. Hieran schloß sich ein von den Schülerinnen bereitetes Mittagessen, bei dem Herr Erster Bürgermeister der Vorsteherin und dem Kollegium die vollste Anerkennung des Kuratoriums für die vorzügliche Durchführung des Unterrichtes in dieser Anstalt aussprach.

— (Der Turnverein „Jahn“-Thorn Mocker) hält am Donnerstag den 8. d. Mts., abends 8½ Uhr im Vereinslokale „Goldener Löwe“ seine Monatsversammlung ab.

— (Der Wintersportverein, e. V.,) veranstaltet zur Einweihung seines Vereinshauses am Donnerstag den 8. Februar, abends 8 Uhr, für seine Mitglieder und deren Gäste ein Konzertlaufen auf dem Grützmühlenteiche. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest verschoben werden.

— (Freiwillige Sanitätskolonne.) vom Roten Kreuz.) Dem Jahresbericht für 1911 entnehmen wir folgendes: Wie in den Vorjahren, war auch im verflossenen Jahre die Kolonne eifrig bemüht, ihre Pflicht in treuer Tätigkeit zu erfüllen. Als im Sommer die Sandbank an der Fährstelle für das Publikum ein beliebter Erholungsplatz war, die Weichsel jedoch mehrere Menschenleben als Opfer forderte, beschloß die Kolonne in einer zu dem Zwecke einberufenen Versammlung, täglich von 6 Uhr abends einige Mann zu stellen, um bei etwaigen Unglücksfällen die erste Hilfe zu leisten. Auch bei vielen Unglücksfällen in Fabriken und sonstigen Betrieben sind Mitglieder der Sanitätskolonne zur ersten Hilfeleistung herangezogen worden. Ferner wurde die Hilfeleistung bei etwaigen Eisenbahn-Unfällen bei Tag oder bei Nacht nach festem Plane geregelt. Im Laufe des Jahres wurden mehrere Übungen praktischer und

theoretischer Art abgehalten. Es wurden mehrere Vergnügungen veranstaltet und auch der Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin festlich begangen, wobei die Kolonne auch eine Glückwunschdepesche an Ihre Majstät absandte. Am 17. Dezember fand die Vorstandswahl statt. Es wurden gewählt als Vorsitzer Rentier Duemler, 1. Kolonnenführer Kowalkowski, 2. Kolonnenführer Mäske, Schriftführer Dahlmann, Kassierer Weilach, Materialverwalter Bartz. Als letztes Fest im Jahre wurde von der Kolonne das Weihnachtsfest, welches durch die Kinderaufführung unter Leitung des Vorsitzers verschönt wurde und jung und alt hoch befriedigte, gefeiert. Am Schluß des Jahres zählte die Kolonne einen Bestand von 34 Mitgliedern, gegen 24 am Schluß des Jahres 1910.

— (Kaisergeburtstagsfeier.) Die Thorner Zollbeamten feierten den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs am Sonnabend den 3. d. Mts. durch einen Festkommers (Herrenabend) im Artushofe. Die Kaiserrede im ersten (offiziellen) Teile der durch Musikvorträge, Fest- und allgemeine Lieder verschönten Feier hielt Herr Oberzollinspektor Regierungsassessor Radeck. Der zweite Teil war der Fidelitas gewidmet.

— (Der Militäranwärterverein) hält am Freitag den 9. d. Mts. in der „Reichskrone“ eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Jahresbericht, Kassenbericht und Vorstandswahl.

— (Auf die morgige Benefizvorstellung für Fräulein Käte Jahn,) sei hiermit noch einmal empfehlend hingewiesen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Donnerstag, 8. Februar, Benefizvorstellung für Fräulein Käte Jahn: „Madame Sans Gêne“. Neben der Benefiziantin in der Titelrolle sind beschäftigt die Damen Maurice, Wallenfels, Beyer, und die Herren Waechter, Horn, Schenk, Martini-Baich, Mayer, Henrion, Widmann, Kiel, Schäfer und Schmidt Freitag, 9. Februar, zum erstenmale „Tosca“. In den Hauptpartien sind beschäftigt Frl. Hütter und Frl. Hoff und die Herren Danger, Dr. Wassermann, Klinder, Hackland, Henrion, Schmidt und Mayer. Sonntag, 11. Februar, nachmittags, zum zehntenmale „Polnische Wirtschaft“.

— (Freikonzerte und Singspielhallen.) Seit dem 1. Februar konzentriert im Schützenhaus das „philharmonische Salonorchester, Direktion Albert Kuehl.“ Das aus vier Herren bestehende Orchester, von denen jeder sein Instrument beherrscht, macht eine vorzügliche Musik, die jedem empfohlen werden kann, der nach des Tages Arbeit zur Erholung sich einen musikalischen Genuß verschaffen will. — Im Thorner Brauhaus-Ausschank, Neustädtischer Markt, ist für den Monat das „Damenorchester Fidelio, Direktion O. Laube“ verpflichtet. Der Reiz dieses Orchesters liegt zumteil in der hübschen Erscheinung der drei Damen, drei Blumen in Grenzkowiak Wintegarten, zu dem er das Lokal umgestaltet hat. Aber das Orchester macht auch eine ganz annehmbare Musik, sodaß man nicht blos mit den Augen zu hören braucht, um Gefallen daran zu finden. — Dasselbe gilt auch von dem Damenorchester, das zurzeit mit Instrumentalmusik und Gesang allabendlich in der „Reichskrone“, Katharinenstraße, konzentiert.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Bogenpeitsche und ein Bund Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,84 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,32 Meter auf 2,30 Meter gefallen.

Briefkasten.

O. hier. Nach dem Ortsstatut ist der Hauswirt verpflichtet, Wasserleitung und Kanalisation in gutem gebrauchsfähigem Zustand zu erhalten. Kommt er, nach nochmaliger Aufforderung, dieser Verpflichtung nicht nach, so sind Sie berechtigt, das Klosett auf seine Kosten in gebrauchsfähigen Zustand setzen zu lassen. Der Anspruch, für die Dauer der Gebrauchsunfähigkeit des Klosetts die Anlage im Rathaus auf Kosten des Hauswirts benutzen zu können, dürfte wohl nicht anerkannt werden.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

An den Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse in Thorn haben die freien Gewerkschaften Thorns folgendes Schreiben gerichtet: Die am 28. Januar stattgefundene Sitzung der Vorstände der freien Gewerkschaften Thorns nimmt durch den Bericht in der Thorner „Presse“ vom 23. 1. Kenntnis von den Verhandlungen der Versammlung der Arbeitgeber am 21. 1. d. Js. bei Nicolai hierselbst. Der bisherige Vorsitzer der Ortskrankenkasse Herr Borkowski hat in genannter Versammlung u. a. die Worte gebraucht: „Von den Bauhandwerkern wären 50—60 % der sich krank Meldenden Simulanten, und hätte sich die Einrichtung der Untersuchungskommission zur schärferen Kontrolle der Kranken gut bewährt. Die Unterzeichneten weisen mit Entrüstung diese Herabsetzung der Berufskollegen aus nachfolgender Begründung ganz energisch zurück. In keinem Berufe sind die Arbeiter den Einflüssen der Witterung so ausgesetzt wie im Bauberuf. Das Arbeiten in vom Regen durchnäßten Kleidern bei mitunter recht kaltem Herbstwetter gehört nicht zur Seltenheit. Die natürlichen Folgen, Rheumatismus, Erkältungen, in manchen Fällen mit nachfolgender Krankheit, bleiben nicht aus. Aus wirtschaftlichen Gründen arbeiten viele Bauleute trotz Krankheit und schlechtem Wetter, solange nur Arbeit vorhanden ist. In letztgenannten Fällen sind es die Bauleute sich und ihrer Familie schuldig, nach Entlassung aus der Arbeit die Krankenversicherung, die für die gegen Krankheit versicherten Arbeiter da ist, zwecks Hebung und Herstellung ihrer Gesundheit in Anspruch zu nehmen. Um letzteres, die Gesundheit, unser höchstes und heiligstes Gut, zu erreichen, erscheint es angebracht, den Kassenbeamten das Hineinreden in ärztliche Angelegenheiten, „Verschreiben minderwertiger Medikamente u. s. w.“ energisch zu verbieten. Es muß Sache der Ärzte bleiben, die Patienten nach Wissen und Gewissen zu behandeln. Wir bitten, in künftigen Fällen die Sache genau zu untersuchen und dann zu urteilen.

Gewerkschafts-Kartell Thorn.
Fr. Gardzielewski.

Zentralverband der Zimmerer u. verwandter Berufsgenossen Deutschlands, Zahlstelle Thorn.
J. A.: Neumann.

Deutscher Bauarbeiterverband, Zweigverein Thorn.
gez. Joh. Metkowski.

Zeitschriften- und Bücherschau.

„Von deutschnationaler Art, ein Büchlein für die Mitglieder und Freunde des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes,“ — nennt sich ein soeben im Verlag dieses Verbandes erschienenes Büchlein, das in 125 000 Exemplaren verbreitet werden soll. (Preis 50 Pfennige.) Das Schriftchen enthält auf 80 Seiten eine Reihe von Aufsätzen, die den Werdegang, die Arbeit, den Standpunkt und die Bestrebungen des deutschnationalen Verbandes behandeln. — Recht interessant sind die beiden ersten Abhandlungen, die die Entstehung und die ersten Kämpfe des Verbandes schildern, während der dritte Aufsatz „Ein breiter Strom“ eine Uebersicht über das heutige Tätigkeitsgebiet des Verbandes gibt. Wir erfahren da, daß der Verband, der 1895 nur 570 Mitglieder hatte, heute in über 1350 Ortsgruppen im In- und Auslande mehr als 120 000 Mitglieder zählt, — daß er 21 Geschäftsstellen unterhält, — daß er bei den Kaufmannsgerichten nicht weniger als 1050 Beisitzer stellt. Sein Vermögen (ohne Nebenkassen) stieg von 62 Mark im Jahre 1895 auf 1 060 000 Mark im Jahre 1911. Seine Versicherung gegen Stellenlosigkeit zahlt jährlich rund 100 000 Mark Renten an stellenlose Mitglieder aus. Seine Darlehnskasse, die Stellenvermittlung, der Rechtsschutz, die Auskunftei warten mit sehr erheblichen Zahlen auf. Besonders stolz ist der Verband — mit Recht — auf seine Leistungen im Unterrichts- und Bildungswesen. Ein recht anschauliches Bild von der vielseitigen Tätigkeit des Verbandes gibt eine Uebersicht über seine nicht weniger als 78 verschiedene Zeitschriften. „So ist alles auf eine mächtige, zielbewußte und fleißige Arbeit eingestellt“ — heißt es im Büchlein. Diesen Eindruck gewinnt man tatsächlich besondrrs bei Durchsicht eines Aufsatzes „Wie wir arbeiten.“ — Weitere Abhandlungen gelten der Gehaltsfrage, der Frage der Pensionsversicherung, der Frauenfrage, welch letztere dem Verband bekanntlich ganz besonders wichtig ist. — Die grundsätzliche Stellung des Verbandes in der Handlungsgehilfen-Bewegung ist in einem sehr bemerkenswerten Aufsatz des Verbandsvorstehers Bechly behandelt. Alles in allem: Das Büchlein zeigt und beweist, daß der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband eine tatkräftige, einheitlich geleitete und doch vielseitige Organisation darstellt.

Mannigfaltiges.

(Die Kälte.) Nach amtlicher Meldung aus Warnemünde ist der Fährbetrieb Warnemünde—Gjedser eingestellt. — Auch die Eisverhältnisse im Swinestrom sind unverändert. Die Störung im Eisenbahnfährbetrieb Swinemünde—Ostwine dauert fort. — Aus Köln wird gemeldet, daß der Betrieb der Fernsprechleitungen wieder normal ist.

(Zum Brande des fürstlichen Theaters in Detmold.) Wie der Direktor des fürstlichen Hoftheaters, Geheimrat Graf Berthold, erklärte, was das Theatergebäude nur mit 106 000 Mark gegen Brandschaden versichert. Das gesamte der Krone gehörende Inventar einschließlich der zumteil sehr kostspieligen Dekorationen ist unversichert geblieben. Der Brandschaden ist hiernach sehr erheblich. Die ersten Feuerzeichen, so wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ über den Brand am Montag berichtet, wurden den Besuchern der über der Fürstenloge gelegenen Amphiplätze und der Galerie durch eine Rauchentwicklung aus den Schornsteinen bemerkbar. Als das Vorspiel zum „Bettler von Syrakus“ beendet war, ertönten die Rufe: „Feuer! Feuer!“ Galerie und Rangbesucher eilten ohne überstürzung hinunter. An eine Löschung der geringen Brandentwicklung dachte zunächst niemand. Die Feuerwehr war ungenügend. Nicht lange währte es, und schon züngelten die hellen Flammen hervor. Nun entstand eine panikartige Aufregung. In kaum 10 Minuten stand der Zuschauerraum in Flammen. In der Stadt ertönten die Signale: Großfeuer! Militär wurde zu Absperrungsmaßregeln alarmiert. Die Löschvorrichtungen funktionierten vortrefflich, waren aber machtlos gegen das gewaltige Feuermeer. Um 9 Uhr stürzten die hohen Giebel ein. Um 10 Uhr griff das Feuer auf Bühne und Kulissenhäuser über, eine Stunde später war das Theater vollständig verloren. Der Fürst und die Fürstin erschienen um 9½ Uhr auf der Brandstätte, ferner der Oberbürgermeister und zahlreiche Landtagsabgeordnete. Unglücksfälle sind nicht bekannt geworden.

Neueste Nachrichten.

Die Eröffnung des Reichstages.

Berlin, 7. Februar. Der feierlichen Eröffnung des neugewählten Reichstages im Weißen Saale des königlichen Schlosses ging vormittags 11 Uhr in der Hofkapelle ein Gottesdienst voraus. Der Kaiser betrat die Kapelle in feierlichem Zuge mit den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Joachim, dem Fürsten von Hohenzollern und anderen. Das Niederländische Dankgebet schloß diese Feier. Um 11½ Uhr hatte in der St. Hedwigskirche für die Mitglieder der katholischen Kirche ein Gottesdienst stattgefunden. Um 12 Uhr fanden sich die Abgeordneten beider Konfessionen im Weißen Saale des Schlosses zusammen und stellten sich dem Throne gegenüber auf. Dem Träger der Reichsinsignien folgte der Kaiser, dem sich die Prinzen und das Gefolge anschlossen. So bewegte sich der Zug nach dem Weißen Saal. Kurz bevor der Zug denselben betrat, hatte sich in der Hofloge die Kaiserin eingefunden, mit ihr die hier anwesenden Prinzessinnen des königlichen Hauses. Ebenso hatten dort eine Anzahl fremder Diplomaten Platz genommen. Beim Einzug des Kaisers brachte der Alterspräsident Abgeordneter Träger ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, das allseitig lebhaft aufgenommen wurde. Während die Prinzen zur Rechten des Thrones traten, nahm der Kaiser auf dem Thron Aufstellung. Er bedeckte sein Haupt mit dem Helm, nahm aus den Händen des Kanzlers die Thronrede entgegen und verlas diese. Bravorufe ertönten bei der Erwähnung der günstigen Finanzen, der Fortsetzung der Handelsvertrags-Politik, bei der Betonung der Notwendigkeit der Wahrung der Ehre der Nation und der Bewahrung und Stärkung der Wehrkraft zu Lande und zu Wasser; ferner bei der Erwähnung der Beziehungen zum Auslande aufgrund gegenseitiger Achtung usw. Der Reichskanzler erklärte sodann den Reichstag für eröffnet. Gesandter Graf Lerchenfeld brachte das zweite Kaiserhoch aus, in das alle Anwesenden freudig einstimmten. Der Kaiser verneigte sich und entfernte sich dann mit den Prinzen in demselben feierlichen Zuge, wie er gekommen war.

Berlin, 7. Februar. Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt. Der Alterspräsident Abg. Träger eröffnet die 1. Sitzung der 13. Legislaturperiode mit folgenden Worten: „Nach den bisherigen Ermittelungen bin ich das älteste Mitglied und stehe im 82. Lebensjahre. (Bewegung.) Steht jemand von den Anwesenden in einem höheren Lebensalter, bitte ich den Träger desselben (Heiterkeit), sich zu melden.“ Es meldet sich niemand. Zu provisorischen Schriftführern berief der Alterspräsident Rogalla von Bieberstein (kons.), Engler (Ztr.), Zährwinkel (ntl.), und Dr. Südekum (Soz.). Es folgte Namensaufruf zur Konstituierung der Beschlußfähigkeit. 374 Abgeordnete sind anwesend. Eingegangen ist der Etat, die Etatsrechnung für 1910, Schutzgebietsrechnungen für 1906, Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz und die Militär-Vorlage. Nächste Sitzung Donnerstag 3 Uhr: Wahl des Präsidiums.

Bombenattentat.

Kattowitz, 7. Februar. Gegen den Direktor Gerhard von den Hordlinski-Werken in Sosnowice wurde ein Bombenattentat verübt. Der Direktor blieb unverletzt, doch wurden in seinem Hause arge Verwüstungen angerichtet. Der Täter ist ein entlassener Arbeiter.

Zusammenstoß zweier Aeroplane.

Marseille, 6. Februar. Wie aus Pau gemeldet wird, versuchte der Militäraviatiker Leutnant Ducourneau heute Morgen mit seinem Aeroplan aufzusteigen und führte auch einige wohlgelungene Flüge aus. Bei der Landung stieß er aber auf dem Boden mit dem Aeroplan des Aviatikers della Torre derart heftig zusammen, daß der Apparat des Leutnants Ducourneau in zwei Teile zerrissen wurde. Der Aviatiker della Torre wurde von den Flügeln seines Apparates so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Sein Zustand ist bedenklich.

Überschwemmungen in Spanien.

Madrid, 7. Februar. Aus dem Süden Spaniens werden große überschwemmungen gemeldet. Bei Sevilla und Cordava ist der Quadalquioir über die Ufer getreten. Mehrere Stadtviertel stehen unter Wasser; der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Santarem, 7. Februar. Infolge heftiger Regengüsse ist der Tajo so stark angeschwollen, daß das Hochwasser alle früheren Hochfluten zu übersteigen droht. Zahlreiche Ortschaften, die abgeschnitten sind, bitten um Lebensmittel. In Santarem reicht das Wasser an manchen Stellen bis in das erste Stockwerk.

Erkrankung des Königs von Dänemark.

Kopenhagen, 6. Februar. Als der König heute Nachmittag seinen gewöhnlichen Spaziergang machte, wurde er von einem Unwohlsein befallen, daß sich nach seiner Rückkehr verschlimmerte. Nachdem der König sich zu Bett gelegt hatte, besserte sich sein Zustand nach und nach. Es scheint eine ernsthafte Erkältung vorzuliegen. Ein heute Abend ausgegebenes Bulletin lautet: Heute Abend 10 Uhr ist das Befinden des Königs den Umständen nach befriedigend.

Kopenhagen, 7. Februar. Vormittags 10 Uhr wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Die Nacht war zufriedenstellend, der Schlaf gut. Es wurde geringes Fieber und eine leicht begrenzte Lungenentzündung festgestellt.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 7. Februar 1912.

Zum Verkauf standen: 366 Rinder, darunter 155 Bullen, 67 Ochsen, 144 Kühe und Färsen, 2213 Kälber, 683 Schafe, 17 611 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht.
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	80—110	104—143
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	60—65	100—108
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	50—58	83—97
d) geringe Saugkälber	45—48	79—87
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—,—	—,—
b) ältere Masthammel	—,—	—,—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe Merzschafe)	—,—	—,—
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—,—	—,—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	49—50	61—63
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	48—50	60—63
d) fleischige Schweine	46—48	57—60
e) gering entwickelte Schweine	42—44	52—55
f) Sauen	46—47	57—59

Vom Rinderauftrieb blieb etwas übrig. Kälberhandel glatt. Der kleine Schafauftrieb wurde ausverkauft. Schweinemarkt geräumt.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	7. Febr.	6. Febr
Österreichische Banknoten	85,95	85,05
Russische Banknoten per Kasse	216,55	216,50
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	91,10	91,20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,10	82,20
Preußische Konsols 3½ %	91,10	91,20
Preußische Konsols 3 %	82,10	82,20
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,10	99,20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,70	89,70
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	79,70	79,70
Posener Pfandbriefe 4 %	—,—	102,75
Rumänische Rente von 1894 4 %	—,—	93,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	93,70
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,50	193,50
Deutsche Bank-Aktien	266,—	266,90
Diskonto-Kommandit-Anteile	192,40	192,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,50	120,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	126,—	127,50
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	264.50	265,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	229,90	229,90
Harpener Bergwerks-Aktien	200,80	202,—
Laurahütte-Aktien	180,50	181,50
Weizen loko in Newyork	105¾	105½
„ Mai	210,25	219,75
„ Juli	221,—	221,25
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	199,25	198,75
„ Juli	197,—	196,—
„ September	187,75	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3⅝ %.

Die Berliner Börse war gestern fest, das Geschäft aber im allgemeinen ruhig. Der Kurs für Kanada schwächte sich etwas ab und es trat vorübergehend eine Verstimmung ein. Bold jedoch griff wieder Festigkeit für verschiedene Werte ein. Privatdiskont unverändertt.

Danzig, 7. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 61 inländische, 101 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 220 Tonnen, russ. 20 Tonnen.

Königsberg, 7. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 67 inländische, 96 russische Waggons exkl. 11 Waggon Kleie und 37 Waggon Kuchen.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 29.1.12. Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,—	18,—
Weizengries Nr. 2	17,—	17,—
Kaiserauszugsmehl	18,20	18,20
Weizenmehl 000	17,20	17,20
Weizenmehl 00 weiß Band	16,—	16,—
Weizenmehl 00 gelb Band	15,80	15,80
Weizenmehl 0 grün Band	10,60	10,60
Weizen-Futtermehl	7,60	7,40
Weizenkleie	7,60	7,40
Roggenmehl 0	15,20	15,—
Roggenmehl 0 I	14,40	14,20
Roggenmehl I	13,80	13,60
Roggenmehl II	10,—	9,80
Kommißmehl	12,40	12,20
Roggenschrot	12,—	11,80
Roggenkleie	7,60	7,40
Gerstengraupe Nr. 1	17,—	16,50
Gerstengraupe Nr. 2	15,50	15,—
Gerstengraupe Nr. 3	14,50	14,—
Gerstengraupe Nr. 4	13,50	13,—
Gerstengraupe Nr. 5	13,50	13,—
Gerstengraupe Nr. 6	13,—	12,50
Gerstengraupe grobe	13,—	12,50
Gerstengrütze Nr. 1	13,50	13,—
Gerstengrütze Nr. 2	13,—	12,50
Gerstengrütze Nr. 3	12,80	12,30
Gersten-Kochmehl	13,—	12,50
Gersten-Futtermehl	7,60	7,40
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 7. Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 3 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Südost.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 6. morgens bis 7. morgens höchste Temperatur: — 3 Grad Cels., niedrigste — 13 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	7.	0,84	6.	0,78
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	5.	1,62	4.	1,62
	Chwalowice	6.	2,30	5.	2,32
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 9. Februar 1912.

St. Georgen-Kirche. Abends 8 Uhr: Bibelstunde (Gleichnisse Jesu). Pfarrer Johst.

Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Mocker, Bergstraße 57. Abds. 8¼ Uhr: Gebetsstunde. Prediger Müller.

In völlig neuer Ausstattung gelangt dieser Tage der bekannte, allseitig beliebte große Zeitungs-Katalog für 1912 der Haasenstein & Vogler Aktiengesellschaft zur Ausgabe. Aeußerlich zeigt der Katalog diesmal ein anderes Bild, indem das bekannte längliche Format aufgegeben und dafür eine Groß-Quartform gewählt wurde. Anlaß dazu gaben verschiedentliche Anregungen von Geschäftsfreunden und die von Jahr zu Jahr wachsende Fülle des zu verarbeitenden Materials. Zum erstenmal bringt die Haasenstein & Vogler A.-G. im Katalog ihre sämtlichen Filialen in photographischem Abdruck, um ihren jetzigen und künftigen Geschäftsfreunden ein Bild ihres umfangreichen Betriebes zu geben. Inhaltlich hat dieses Nachschlagewerk, das auf dem großen Gebiet des Zeitungswesens längst ein unentbehrlicher Ratgeber geworden ist, eine wesentliche Erweiterung erfahren. Der aufs praktischste gestaltete Notiz-Kalender wurde beibehalten, ebenso ein nach Städten alphabetisch geordnetes Verzeichnis sämtlicher Agenturen der Firma im In- und Auslande. Ein Ortsregister, das ein sofortiges Auffinden der an den betreffenden Plätzen erscheinenden Tages-Zeitungen ermöglicht, sowie eine erweiterte, branchenweise Zusammenstellung der aufgeführten Fachzeitschriften schließen sich an. Ausführliche, beachtenswerte Angaben einer großen Anzahl empfehlenswerter Zeitungen und Zeitschriften ergänzen den Inhalt des Kataloges, der sicherlich ebenso freundliche Aufnahme finden wird wie seine Vorgänger, und der Haasenstein & Vogler A.-G. recht viele neue Freunde zuführen dürfte.

Am 5. d. Mts. entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Julianna Wernick,

geb. **Liedtke,**
im Alter von 66 Jahren.

Dieses zeigen, um stille Teilnahme bittend, betrübt an

die trauernden Hinterbliebenen

A. Wernick nebst Familie.

Richnau, Thorn-Mocker, Siegfriedsdorf
den 7. Februar 1912.

Die Beerdigung findet am Freitag den 9. d. Mts., nachm. 2 Uhr, auf dem Friedhofe zu Richnau statt.

In unserm neuerbauten **Doppelgeschäftshaus** in der **Bahnhofstraße** sind

zwei moderne Läden

von je 100 qm Grundfläche nebst Wohnungen von je 4 Zimmern mit allem Zubehör sowie je 2 Zimmern für das Geschäftspersonal, von sogleich oder vom 1. April d. Js. ab zu vermieten.

Größerer städtischer Speicher in nächster Nähe kann mitvermietet werden.

Die Läden — beides Eckläden an verkehrsreichster Straße — eignen sich zu jedem Geschäft.

Die Grundstücke können auch mit verhältnismäßig geringer Anzahlung käuflich erworben werden und das Restkaufgeld bei 4½ % Verzinsung viele Jahre unkündbar stehen bleiben.

Reflektanten wollen sich sofort an uns wenden.

Briesen den 1. Februar 1912.
Der Magistrat.

Pferdeverkauf

Am 9. Februar, 11 Uhr vorm.,
findet auf dem Hofe der Kaserne **Rudaker-Baracken** der Verkauf eines

Krümperpferdes

der Maschinen-Gewehr-Abteilung Nr. 4 öffentlich gegen sofortige Bezahlung statt.
1. Batl. Inf.-Regts. Nr. 21.

Hengstankauf.

Besitzer 3- und 4jähriger Hengste aus dem Gestütbezirk Marienwerder, welche diese der Gestütverwaltung zum Ankauf vorstellen wollen, werden ersucht, bis zum **20. d. Mts.** Anmeldungen nebst Deck- und Füllenschein einzureichen.

Gestütdirektion,
Landgestüt Marienwerder.

Zwangsversteigerung.

Am
Freitag den 9. Februar d. Js.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in **Gollub, Gehrmann's Restaurant,** die anderweitig gepfändeten Sachen, als:

1 Sopha mit Plüschbezug,
1 Wanduhr (Freischwinger)

öffentlich, meistbietend, gegen sofortige Barzahlung bestimmt versteigern.

Gollub den 6. Februar 1912.
Moser,
Gerichtsvollzieher in **Gollub.**

Die Versteigerung

am 8. Februar d. Js. in Schönsee findet nicht statt.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **9. und 10. Februar 12** stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 226. Lotterie sind

¼ und ⅛ Lose

à 20 und 10 Mark,
auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Der neue Schönschreibekursus
hat soeben begonnen u. können sich noch einige Damen u. Herren daran beteiligen. Dauer 6 Wochen. Honorar 25 M. (vorher zahlbar.
A. Wagner, Lithograph,
Heiligegeiststr. 6/10, Fernspr. 550.

Landbutter

kauft zu höchsten Preisen, bei sofortiger Kasse jedes Quantum

Weichselbutterei Thorn.

Zurückgesetzte
Herren- u. Damenpelze
verkaufe zu billigsten Preisen.
O. Scharf.

---

1 Laufmädchen von sofort gesucht.
Erfurter Blumenhalle.

Danksagung.

Die zahlreichen Zeichen der Verehrung, die unserem lieben Vater anläßlich seines Heimganges und seiner Beerdigung aus den weitesten Kreisen der hiesigen Bürgerschaft entgegengebracht worden sind, und die wohltuende Teilnahme, die uns in überwältigendem Maße erwiesen worden ist, haben uns tief gerührt.

Wir sprechen dafür unsern wärmsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Familie:
C. Boethke, Landgerichtsrat.

Nachstehendes

Ortsstatut

über die Zusammensetzung des Magistrats.

Für die Stadtgemeinde Thorn wird aufgrund der §§ 11, 29. 64 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 unter Aufhebung des Ortsstatuts vom 6. 18. September 1889 folgendes Ortsstatut, betreffend die Zusammensetzung des Magistrats, erlassen.

§ 1.

Der Magistrat besteht aus
1. dem ersten Bürgermeister,
2. einem zweiten Bürgermeister (besoldeten Beigeordneten) als dessen Stellvertreter,
3. elf unbesoldeten Stadträten (Schöffen)
4. vier besoldeten Magistratsmitgliedern (darunter ein Stadtbaurat und ein Stadtforstrat).

§ 2

Dieses Ortsstatut tritt inkraft mit dem Tage der Bekanntmachung nach erfolgter Genehmigung durch den Bezirksausschuß.

Thorn den 29. Dezember 19 1. / 3. Januar 1912.

Der Magistrat. — **Die Stadtverordneten-Versammlung.**
(L. S.) **Hasse. Kelch.** — **Trommer.**
I. 19115/11.

Beschluß.

Die Beschlüsse der städtischen Körperschaften in Thorn vom 29. Dezember 1911 / 3. Januar 1912 betreffend das Ortsstatut über die Zusammensetzung des Magistrats werden hiermit aufgrund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16, Absatz 3 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 genehmigt.

Marienwerder den 16. Januar 1912.

Der Bezirks-Ausschuß.
(L. S.) **Geissler.**
J.-Nr. II. 37. B. A.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Thorn den 2. Februar 1912.

Der Magistrat.
Dr. Hasse.
I. 1588/12.

Stellengesuche

Junge Dame von außerhalb
sucht zum 1. April d. Js. Beschäftigung
als Buchhalterin
in einem kaufmännischen Bureau.
Angebote mit Angabe der Bureaustunden unter **A. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten

Besseres Mädchen
sucht Stellung bei alleinstehendem Herrn. Angebote bitte unter **E. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Kino-Operateur
gesucht (Elektromonteur).
Carl Bonath. Thorn.

Zimmermann
oder Tischler, Halbinvalide, für leichte Arbeit, findet dauernde Beschäftigung. Angebote unter **O. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fuhrleute

zum Rundholzanfahren von der Weichsel stellt sofort ein
G. Soppart.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung per 1. April gesucht **J. G. Adolph.**

Kräftiger Laufbursche
von sofort gesucht.
Joseph Grzebinasch.

Filialleiterin für eine chemische Waschanstalt zum 1. März gesucht. Angebote unter **J. F. 10** sofort an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Schulfreies Mädchen
verlangt. **Seglerstraße 10,** im Laden.

Ein geschicktes
junges Mädchen
gesucht. **Brückenstraße 40,** im Laden.

Empfehle Stütze für Land und Stadt, Mädchen für alles mit Schneiderei. **Anna Nowak,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schillerstraße 30.

Jüngeres Mädchen für alles
von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

In der königl. Forst **Rudak,** 4 km vom Bahnhof Thorn, habe ich gutes, trockenes
Kloben- u. Knüppelholz
billig zum Verkauf.
Modrzejewski sen., Czernewitz.
Der Weg ist gefroren und gut fahrbar.

Zöpfe
verkaufe spottbillig.
Araczewski, Culmerstraße 24.

Eine Plüschgarnitur u. ein Sofa
billig zu verkaufen. Altst. Markt 35, 3.

Günstiger Verkauf
der beim Umbau des Geschäftshauses **M. Berlowitz,** Seglerstraße, gewonnenen
Doppelfenster, guterhaltenen Badeofen nebst Badewanne.
Georg Michel,
Baugewerksmeister, Thorn,
Graudenzerstraße. — Telephon 661.

Umständehalber ist mein
gut verzinsliches Haus
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. „Presse".

Zu kaufen gesucht

Gebrauchter
Ladentisch
mit Schubladen, zirka 3½ Meter lang, wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **T. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Geschäftshaus
am Neustädt. Markt,
möglichst Ecklage,
von zahlungsfähigem Reflektanten zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisangabe unter **Neustadt 1912** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Suche vom 1. 4. 12 eine **mittlere Wohnung, 2 Stuben und Küche.** Angebote mit Preisangabe unter **P. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Paar sucht zum 1. 4. 12 **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör. Angebote mit Preisangabe u. **V. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Laden per sofort zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter **S. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

In guter Geschäftslage der Brombergervorstadt, Hof-, Kasernen- oder Ulanenstraße, wird zum 1. April ein

Laden gesucht.

Angebote unter **T. M. 2** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Allgemeine Haus- u. Grundbesitzer-Versammlung für Thorn und Vorstädte

am
Freitag den 9. Februar 1912, abends 8½ Uhr,
im Vereinszimmer des Artushofes
mit folgender Tagesordnung:

1. **Stellungnahme zur Neuordnung der Gemüllabfuhr,**
2. Vortrag des Herrn Katasterkontrolleurs Olwig: **„Das Wesen der Neumessungen und ihre Bedeutung für den Haus- und Grundbesitz",**
3. die Beschaffung von Hypotheken für den städtischen Haus- und Grundbesitz.

Zu dieser Versammlung werden unsere Mitglieder, sowie auch alle unserem Verein noch nicht angehörenden Haus- und Grundbesitzer von Thorn und Vorstädten ergebenst eingeladen.

Der Vorstand
des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins Thorn, e. V.
Paul Meyer, Vorsitzender.

Vortrag Viktoria-Park.

Donnerstag den 8. Februar,
abends 8 Uhr:

Das Geheimnis ist enthüllt.

Eintritt frei. — Eintritt frei
Jedermann herzlich eingeladen.

Hôtel Dylewski,
Telephon 322 — Katharinenstr 6.
Meinen Saal
stelle ich zu Vereinszwecken, Hochzeiten und anderen Festlichkeiten zur gefälligen Benutzung. — Renoviert.

Schützenhaus.

Freitag den 9. Februar 1912:
Großer Opern- u. Operetten-Abend
des berühmten
Philharmonischen Salon-Orchesters
(Direktion: Alb. Kuehl).
Jeden Abend exquisites Programm.
Der Wirt.

Kinematographen-Theater „Metropol"

Extra-Anzeige!

Zum Programm von Mittwoch bis Freitag gelangt zur Aufführung der große sensationelle Schlager:

Die Sträflinge 10 und 13.

Spieldauer 1 Stunde. — Spieldauer 1 Stunde.
Vorführung um 7 und 10 Uhr.

Für Stotternde!

Da bei meinen letzten Sprechstunden in Thorn wegen zu großer Inanspruchnahme nicht alle Besucher befriedigt werden konnten, so habe ich mich entschlossen, am **Sonntag den 11. d. Mts.,** von 10—2 Uhr. im **Hotel drei Kronen** nochmals Sprechstunden abzuhalten. Ich bitte alle Leidenden, sich vertrauensvoll an mich zu wenden. **Jeder Stotterer kann sich mit Hilfe meiner sehr einfachen Methode durch Selbstunterricht in kurzer Zeit vom Stottern befreien** (ohne Medikamente). Bei Kindern kann das Übel von den Eltern befreit werden. (Es ist nicht notwendig, daß Kinder zur Sprechstunde mitgebracht werden.) Viele Tausend Leidende haben sich in kurzer Zeit mit meiner Methode selbst geheilt Eine große Anzahl Original-Danksagebriefe liegen in der Sprechstunde zur gefl. Einsicht aus. Praktische Ärzte und Lehrer, die zurzeit selbst Stotternde heilen, sind zuerst von mir vom Stottern befreit. (Manche hatten vorher bis zu 8 Anstalten ohne den gewünschten Erfolg besucht.) Diesbezügliche Original-Zeugnisse stehen zur Verfügung. Früher war ich selbst sehr starker Stotterer und habe mich, nach vielen erfolglosen Kuren in den besten Anstalten, selbst vom Stottern befreit. Die Auskunftserteilung nimmt für jeden Besucher nur etwa 10 Minuten in Anspruch. Meine Methode ist der billigste und weit einfachste Weg zur sicheren und gründlichen Beseitigung des Stotterübels. Für die Auskunftserteilung ist nur eine Gebühr von 1 M. zu entrichten.

Internationale Sprachheil Anstalt Hannover, Fernspr. Nr. 5371. Dir. **Warnecke.**

Ein möbl. Zimmer sof. zu vermieten.
Gerstenstr. 16, 3. Et., rechts.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit Zubeh. u. Gas versetzungshalber vom 1. 4. 12 zu verm. **Pietsch,** Schmiedebergstr. 3. 1.

Wohnungen:

Parkstraße 16,
6 Zimmer, 3 Tr., von sofort
4 Zimmer, 3 Tr., vom 1. April,
3-5 Zimmer, 4 Tr., vom 1. April.

Parkstraße 18,
5 Zimmer, 3 Tr, vom 1. März,
5 Zimmer, 1 Tr., vom 1. April,

Im Neubau daselbst:
Kloßmannstraße 50,
6 Zimmer, Parterre, vom 1. März,
6 Zimmer, 1 Tr., vom 1. März,
sowie Pferdeställe und Burschenstuben zu vermieten.

Carl Preuss.

Die vom Kupferschmiedemeister
Herrn Goldenstern seit 35 Jahren innegehabte Wohnung und Werkstatt
ist vom 1. 4. 12 anderweitig zu vermieten. Auch wäre das Grundstück zu verkaufen.
C. Seibicke, Baderstraße 22.

Wohnung, 2 Zimmer, Entree u. Zub., monatl. 18 Mk., zu vermieten. **Mellienstr. 84, 3, r.**

Lagerplatz,

70 m Straßenfront, 30 m breit, in Mocker, verpachtet
Leiser. Heiligegeiststraße.

Pferdestall
für 2 Pferde sogleich zu vermieten.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Achtung!
Jeden Donnerstag:
Frische Blut-, Grütz- und Leberwürstchen,
außerdem beste
Land-Leberwurst u. Thüringer,
eigenes Fabrikat.
R. Beier, Mellienstr. 134.

Hocheleganter Schlitten
zu vermieten im
Fuhrgeschäft Thomas,
Kl. Marktstraße 11.

Am Stadtbahnhof,
Wilhelmstr. 7.
Wohnungen von 7 Zimmern, jetzt Kreiskasse zum 1. 4., 1 Tr., 6 Zimmer sof. oder später, u. 3 Zimmer zum 1. 4. billig zu vermieten. Die Wohnungen sind hochherrschaftlich ausgestattet mit Warmwasserheizung versehen. Eventl. kann die 1. Et. auch im ganzen vermietet werden. Näheres daselbst Parterre beim Portier oder Fischerstr. 45 bei **Neumann,** 3. Tr.

Ulanenstraße 6, Wohnung von 3 Zim., Entree, Küche, Badest., Burschenst., mit auch ohne Pferdestall, v. 1. 2. oder später zu verm. Zu erfr. **Zühlke,** daselbst.

3—4 Zimmerwohnung,
möglichst Bromberger Vorstadt, per 1. 4. gesucht. Angeb. mit Preis baldigst erwünscht. **Schottky, Elbing,** Poststr. 3, 2

Zu vermieten:
Ein Geschäftskeller,
2 Zimmer. Küche. Kammer mit Gas und Wasserleitung.
Zu erfragen **Brückenstraße 8, 1 Et.,** beim Wirt.

Städtisches Lyzeum (Höheres Lehrerinnenseminar) zu Thorn.

Die Aufnahmeprüfung für die unterste (dritte) Klasse findet an folgenden Tagen statt:
schriftlich am 26. u. 27. März,
mündlich am 28. März.

Die Meldungen dazu müssen bis zum 23. März bei der Direktion eingereicht sein. Mitvorzulegen sind: Taufschein, Wieder-Impfschein, letztes Schulzeugnis und eine ärztliche Bescheinigung des Wortlauts, daß die Anwärterin die körperliche Fähigkeit besitzt, allen nach dem Unterrichtsplane an sie herantretenden Ansprüchen zu genügen.

Die nach B 15 der Bestimmungen zum Eintritt in ein Lyzeum Berechtigten haben nur die angegebenen Zeugnisse einzusenden, eine Prüfung wird mit ihnen nicht abgehalten.

Der Direktor
Dr. Maydorn.

Stadttheater

Donnerstag den 8. Februar 1912.
Außer Abonnement.
Dauerkarten ungiltig.
Benefiz für Fräulein Käte Jahn.
Madame Sans Gêne.

Freitag den 9. Februar,
abends, Anfang 8 Uhr:
Vorstellung im roten Abonnement:
Zum 1. male!
Tosca.

Sonntag, 11. Februar 1912,
nachmittags 3 Uhr:
bei halben Kassenpreisen:
Zum 10. male!
Polnische Wirtschaft.

Palast-Theater

im Schützenhause
und
Lichtspiele
der Bromberger Vorstadt.

Schlager-Programm
vom 7. bis 9. Februar:

Der Zapfenstreich.
Eine ergreifende Tragödie aus dem Leben eines Schauspielers in 3 Akten.

Hauptdarsteller:
Max Hoffer, — Wiggo-Larsen.
Seine Frau, — Marga Fugger.
Ihre Tochter, — Wanda Treumann.
Direktor Abel, — Richard Libesny.

Pathé-Journal.
Die letzten Weltereignisse.

Bonaparte u. Cadoudal.
Historische Rekonstitution des Komplotts gegen den ersten Konsul.

Max als Opfer des Bordeauxweines.
Der größte humoristische Schlager von Max Linder.

Und vieles andere mehr.
Nur bis Freitag Abend.
Die Direktion.

Eisbahn

Grützmühlenteich.

Donnerstag den 8. Februar wird die Bahn von 5½ Uhr für das Publikum geschlossen und bleibt abends für die Mitglieder und deren Gäste vorbehalten.

Der Wintersportverein, e. V.,
zu Thorn.

Jeden Donnerstag:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst,
auch pfundweise abzugeben bei
Frau Brieskorn,
Araberstraße 4

Heute, Donnerstag:
Leber-, Blut-, Grütz-Wurst.
Laechel, Strobandstraße.

In einem **Dorfe der Provinz Posen,** ca. 2000 Einwohner, ist die
Niederlassung eines Barbiers
Bedürfnis; evangel. u. kath. Schule am Ort, geeignetes Grundstück vorhanden. Meldungen **Thorn, Schließfach 67.**

Verloren
ein Portemonnaie,
ungefähr mit 9 Mark Inhalt, von Guttfeld bis zum Rathaus. Abzugeben bei
Roggatz, Culmer Chaussee 10.

1 kleines Portemonnaie
mit der Aufschrift Wiesbaden vom Fleischermeister Rapp bis zur Löwen-Apotheke verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben.
Fehlauer, Neust. Markt 25, 1.

Hierzu zwei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund."

Nr. 32. Thorn, Donnerstag den 8. Februar 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Wer wird Präsident?

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Nun öffnet sich der gelbgetäfelte Saal am Königsplatz von neuem und die homines novi halten ihren Einzug zum parlamentarischen Hallensportfest. Und wer wird nun ihr Haupt sein? Des Grafen Posadowsky Name wurde genannt. Aber erfreulicher Weise scheint er nicht die mindeste Lust zu dem Amte zu haben. Warum auch? Einen Mann wie Posadowsky wählt man in dieses Haus, damit er sich betätige, damit er mit seinem klugen abgewogenem Wort, mit seiner reichen Erfahrung nutzbar gemacht werde für die Nation. Sollte man doch weit mehr als das bei uns der Fall ist, die ausgedienten Minister in die parlamentarische Betätigung drängen. Sie werden zumeist sachkundige und besonnene Kritiker sein, sie werden mehr, als manche andere, die Parteibrille beiseitelegen können. Wer das Amt des ersten Präsidenten führt, ist gewohnheitsgemäß als Parlamentsredner so ziemlich kaltgestellt. Dazu wäre Posadowsky eigentlich zu schade. Denn die Präsidialgeschäfte kann jeder formgewandte und mit der Geschäftsordnung vertraute Abgeordnete erledigen. Auch einen „Neuling“ im Hause gleich zum Präsidenten zu machen, einen „Einspänner“ dazu, wäre immerhin ungewöhnlich, wenn auch seinerzeit die Wahl von Wedel-Piesdorfs einen Präzedenzfall darstellte. Nach den Erklärungen, die der Graf im Bart abgegeben hat, erscheint es wohl als ausgeschlossen, daß er eine etwa auf ihn fallende Wahl annehmen würde.

An sich könnte die Linke als Mehrheit das Präsidium stellen, und schon träumen Phantasten von einem Präsidium Bebel. Schon sehen sie August den Starken die Reichsglocke schwingen. Das wird sich nun sicherlich nicht begeben, und wenn die Genossen jemand präsentieren sollten, dann wird es jedenfalls Dietz sein, der ruhige und behagliche Revisionist und Nachfolger Singers in der Leitung der Parteitage. Weniger revolutionär kann kaum jemand anmuten, als dieser friedfertige und stille Mann von ganz gutem Humor und klarem Geschäftssinn, der Typ eines Bourgeois. Wenn er mit dem alten Bebel nach dem Zank des Parteitages friedlich in der Herrenstube ein sanftes und feines Rotspohnchen trank, dann mutete er an wie ein Urbild bürgerlicher Zufriedenheit, und außer der Farbe des Weines gab es nichts, was auf eine Verbindung etwa mit einer Rosa Luxemburg hinwies. Aber es ist nicht anzunehmen, daß ein sozialistischer Kandidat für den ersten Präsidentenposten auch die Stimmen der Nationalliberalen erhalten würde, die er außer den Stimmen der Fortschrittler noch haben müßte, um die Mehrheit zu erlangen.

Es wäre denkbar, daß man wieder dem Grafen Schwerin, dem innerlich gütigen Grandseigneur, das Präsidium beließe, denn man hält keineswegs starr daran fest, daß die stärkste Partei den Präsidenten zu stellen habe. Zudem erfreut sich Graf Schwerin wirklich allgemeiner Achtung und Beliebtheit. Selbst von sozialdemokratischer Seite ist dem wiederholt Ausdruck gegeben worden. Trotzdem heißt es, daß der „rote Prinz“, daß Schönaich-Carolath als Vertreter der Linken doch wohl mehr Aussicht habe, bei der Lage der Dinge die sella curulis zu besteigen. Durch die vornehme Art seiner Repräsentation ist er dem ganzen Hause schon bekannt, denn er benutzt häufig die Gelegenheit, Gastfreiheit in großem Stile zu üben. Zumeist wählte er nicht ein Hotel, sondern die Festräume des Abgeordnetenhauses, wenn er Einladungen an Hunderte von Personen erlassen hat. Sehr wenig ist schließlich bisher von den Abgeordneten Spahn, Paasche, Kämpf die Rede, obwohl alle drei schon dem Präsidium angehört haben. Man meint, ihnen eine wenig glückliche Hand nachsagen zu können; und Kämpf würde vermutlich infolge sozialdemokratischen Wahlprotestes sowie so bald dem Bannkreis des Hauses wieder entzogen werden. Jedenfalls ist alles schon gespannt auf die Präsidentenwahl.

Die Kammerwahlen in Bayern.

Anfang Dezember 1911, bald nach Beginn der letzten Session hatte ein Budgetkonflikt ungewöhnlich schwerer Art die Verhandlungen der bayerischen zweiten Kammer auf ein totes Gleis kommen lassen. Die Zentrumsfraktion der Kammer, die mit 98 von 163 Mandaten die absolute Mehrheit besaß, hatte sich geweigert, den Etat des Verkehrsministers von Frauendorfer weiter zu beraten, weil dieser angeblich in einer Debatte über die Behandlung des Eisenbahnverbandes den Standpunkt des Zentrums zu scharf und mit Anwendung persönlicher Invektiven bekämpft hätte. Die Zentrumsfraktion verlangte, daß der Minister entweder in öffentlicher Sitzung wegen seines Verhaltens sich entschuldigte oder aber von seinem Posten zurücktrete. Eine derartige Zumutung wollte die bayerische Regierung dem Ministerium ersparen, sie verfügte deshalb die Auflösung der Kammer und die Vornahme von Neuwahlen. Im Wahlkampfe handelt es sich vor allem darum, ob es gelingen würde, das Zentrum aus seiner Position zu werfen, die ihm erlaubt, auch ohne Unterstützung seitens irgend einer anderen Fraktion die Mehrheit zu haben und so die ausschlaggebende Stellung in der Kammer einzunehmen. Neben dem Zentrum, das, wie gesagt in der Kammer bisher 98 Sitze besaß, waren die Liberalen mit 24, die Sozialdemokraten mit 22, der Bund der Landwirte und die Konservativen mit 16, der bayerische Bauernbund mit 3 Abgg. vertreten. Dem Zentrum hätten also mindenstens 17 Mandate abgenommen werden müssen, wenn es die absolute Mehrheit, die 82 beträgt, hätte verlieren sollen. Um dieses Ziel zu erreichen, hatten Liberale, bayerischer Bauernbund und Sozialdemokraten den sogenannten bayerischen Großblock gebildet und ein Wahlabkommen getroffen, das auf 117 Mandate in 101 Wahlkreisen — in 8 von diesen 101 Wahlkreisen werden je zwei Abgeordnete gewählt — sich erstreckte. Von den 117 Mandaten gehörten bisher 72 den gegnerischen Parteien und zwar 56 dem Zentrum, 10 dem Bunde der Landwirte und 6 den Konservativen. Diese 72 Mandate hatte die Linke in der Weise unter sich verteilt, daß 16 Mandate den Sozialdemokraten, 23 dem bayerischen Bauernbund und 33 den Liberalen zufallen sollten. Diese Abmachungen haben jedoch nicht den gewünschten Erfolg gehabt, das Ziel des bayerischen Großblocks ist nicht erreicht worden. Zwar ist es dem Großblock auch gelungen, den konservativen Bündlern, die es abgelehnt hatten, mit und für die Sozialdemokraten zustimmen, ein paar Mandate zu entreißen, allein die Wahlen brachten dem Block doch nicht das ersehnte Ziel, denn auch im neueuen Landtage wird das Zentrum mit 86 von 163 Landaten wieder über die absolute Mehrheit verfügen. Andererseits ziehen die Parteien der Linken, wenn man ihren Mandatsbetz zusammenfaßt, in größerer Stärke in der Kammer ein. Die Liberalen haben 13 Sitze gewonnen und besitzen jetzt 37 Mandate, die Sozialdemokraten haben acht Sitze gewonnen und besitzen jetzt 30 Mandate, der bayerische Bauernbund hat 3 Mandate gewonnen und besitzt jetzt 6 Mandate. Die gesamte Linke zählt somit jetzt 73 Abgeordnete, während sie bisher nur 49 Abgeordnete besaß und damit gerade nur halb so stark war wie das Zentrum, das in der letzten Kammer über 98 eigene Mandate verfügte. In der neuen Kammer sind die drei Parteien der Linken demnach um 13 Mandate schwächer als das Zentrum. Wiedergewählt ist auch Beckh, der Führer der Konservativen.

Die Wahlen fanden unter beispielloser Erregung der Bevölkerung statt. Das bayerische Ministerium hatte von vornherein durchblicken lassen, daß es seine Demission geben würde, falls die Zentrumsmehrheit im Abgeordnetenhause nicht gebrochen werden sollte. Dieselbe ist nunmehr erfolgt. Die Demission des Gesamtministeriums wurde bereits Montag Abend dem Prinzregenten überreicht. Die verschiedensten Vermutungen über die Neubildung des Ministeriums werden laut. Es heißt, daß der bisherige Ministerpräsident von Podewils mit der Neubildung des Kabinetts betraut worden sei. Am späten Nachmittage ließ der Prinzregent neuerdings den Thronfolger Prinzen Ludwig zu sich rufen, der dann gemeinsam mit dem Grafen Podewils im Palais des Prinzregenten erschien. Es heißt ferner, der Prinzregent sei sehr erregt über die politische Spannung. Es handelt sich allem Anscheine nach um die Opferung der beiden dem Zentrum am meisten verhaßten liberalen Minister von Pfaff und von Frauendorffer. An den Vorsitzer des Ministerrats Dr. Grafen von Podewils ist Dienstag früh das nachstehende Handschreiben des Prinzregenten gelangt: „Ich habe das heute Nachmittag eingereichte Schreiben des Gesamtstaatsministeriums entgegengenommen, behalte mir meine Entschließung zunächst vor und ersuche das Gesamtstaatsministerium um vorläufige Fortführung der Geschäfte. München, 5. Februar 1912. Luitpold, Prinz von Bayern.“

Die Revolution in China.

Wutingfang, Tangschaoyi und Sunyatsen hatten, nach Meldung aus Nanking, eine lange Besprechung über die letzten Forderungen der Mandschus. Trotzdem eine endgiltige Antwort noch nicht erteilt ist, besteht Grund zu der Annahme, daß dem Kaiser gestattet werden wird, seinen Titel auf Lebenszeit beizubehalten, daß dieser aber nicht erblich oder mit irgend welchem politischen Einfluß verbunden sein soll. Die Pension des Kaisers soll vier Millionen Taels betragen, sein Wohnsitz ein Palast in Peking sein. Die Generale des Nordens fordern die Republikaner in Nanking auf, dem Hofe in Anbetracht des Umstandes, daß durch seine Abdankung der Frieden erhalten und Millionen gerettet werden, möglichst entgegenzukommen.

Eine Abteilung Revolutionäre landete an der Mündung des Yaluflusses und brachte den aus Mukden gegen sie entsandten Kaiserlichen eine Niederlage bei. Zwanzig Revolutionäre und achtzig Kaiserliche sind gefallen. Desgleichen haben die Revolutionäre die Armee des Vizekönigs von Kwangtung und Kwangsi, Changsun, geschlagen, die durch Desertionen geschwächt war. Hierbei sind etwa hundert Mann gefallen.

Nach einer Blättermeldung aus Tokio erregt die Lage in der Mandschurei in Japan große Besorgnis. Die japanischen Zeitungen drangen auf schleunige Entsendung von Truppen. — Japanische Truppen bewachen jetzt die Eisenbahnbrücke im Osten von Schanhaikwan, die in der Freitag Nacht durch eine Bombenexplosion beschädigt wurde.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub**, 6. Februar. (Brand. Unfall.) Die erst vor wenigen Jahren erbaute hiesige Turnhalle ist gestern niedergebrannt. Sie war von der Stadt mit staatlicher Beihilfe errichtet und diente nicht nur zu Turnübungen, sondern auch zur Abhaltung von deutschnationalen Festen und Veranstaltungen aller Art. Die Brandursache ist noch nicht klargestellt. Der Bau war mit 40 000 Mark bei der westpr. Feuersozietät versichert. Der schleunige Wiederaufbau des für seinen Zweck unentbehrlichen Gebäudes ist bestimmt zu erwarten. — Das 10jährige Kind des Besitzers Labs in Zaradowisk fiel vor einigen Tagen bei unvorsichtigem Laufen in ein Gefäß mit kochendem Wasser und verbrühte sich derart, daß es heute starb.

e **Briesen**, 6. Februar. (Besitzwechsel.) Die Dampfmühle Briesen hat den links von der Chaussee Briesen-

---

Die Kinder der Feinde.

Roman von Mathilde Grohmann.

(Nachdruck verboten.)

(42. Fortsetzung.)

Sie waren auf eine kleine Lichtung gelangt und entdeckten erstaunt ein von uralten hohen Fichten umrahmtes Gebäude, das bereits einen starken Verfall zeigte und von einem verwilderten Gärtchen umgeben war.

Weder Magdalena noch Flora hatten sich in diesen Teil des Hochwaldes gewagt und von der Existenz dieses verwitterten Baues eine Ahnung gehabt.

„Ach, wie romantisch!“ rief Agnes überrascht von der malerischen Lage dieses alten Hauses inmitten der prächtigen Wildnis, die ein herrliches Motiv zu einem Landschaftsbilde gewesen wäre und eilte, gefolgt von den Schwestern auf das Gebäude zu.

„Wahrscheinlich ein altes, unbenutztes Forsthaus!“ erkärte Tante Susi und versuchte den jungen Damen eiligst zu folgen.

Fräulein von Larsen, Flora und Agnes betraten mit gespannter Neugierde das Haus, während Magdalena, angezogen von dem pittoresken Aussehen des Gärtchens, erst dieses in Augenschein nehmen wollte. Sie stand vor dem morschen Stacketentürchen, schob es zur Seite auf und trat im nächsten Augenblick verwundert, von einem sie seltsam überrieselnden Schauer befallen, in diese grausenerregende Einöde der Verlassenheit.

24.

Erich von Plessen lag bleich und abgezehrt in stumpfer Resignation auf seiner elenden Lagerstätte. Die dunklen, tief in den Höhlen liegenden Augen starrten in hoffnungsloser Verzweiflung zur geborstenen Decke empor und seine durchsichtigen, fleischlosen Hände lagen wie die eines Sterbenden auf seiner Brust gefaltet.

Man hatte einen gebrochenen, lebensmüden und willenlosen Greis aus ihm gemacht, ihn gequält und gepeinigt und, durch nagenden Hunger gezwungen, ihm die Briefe an den geliebten Sohn abgepreßt.

Mit welch wildem Grimme und welcher Seelenpein er diese ihm grausam diktierten Zeilen niedergeschrieben, vermag die Feder nicht zu schildern.

Statt sein Kind mit den verzweifeltsten Worten um Hilfe und Rettung anzuflehen, mußte er, durch seine Peiniger gezwungen, diese lügenhaften Berichte notgedrungen niederschreiben.

Trotz der Wachsamkeit seiner unmenschlichen Quäler hatte er es doch gewagt, das kurze Wörtchen „force“ in den letzten Brief einzuschmuggeln und frohlockend gewahrte er, daß seine Kühnheit unentdeckt geblieben war. Mit seinen letzten Hoffnungen klammerte er sich an dieses Wörtchen an und wartete nun auf irgend eine vielleicht an Wunder grenzende Rettung. Er ahnte nicht, zu welchem Schritte er Boris durch seine List veranlaßt hatte und wie unermüdlich sein Sohn die Nachforschungen nach ihm betrieb.

Aber der arme, alte Mann versank nur zu bald in die frühere Mutlosigkeit, als ein Tag nach dem anderen verstrich, ohne daß seine Befreiung aus seiner gräßlichen Lage erfolgte. Trotz der vielen Qualen war er doch nicht zu bewegen, das ihm von Ronau vorgelegte Dokument zu unterzeichnen. Lieber wollte er Hungers sterben oder sonstwie elendiglich zugrunde gehen, als seinem Feinde diesen Triumph zu gewähren; Boris würde schon seine Rache vollbringen.

Braun brachte dem Gefangenen täglich die kärgliche Nahrung und einen Krug Wasser, während sein Herr nur dann erschien, wenn er seinem Opfer einen Brief zu diktieren hatte, oder fragen kam, ob es Plessen vielleicht jetzt angenehm sei, seine Forderungen zu erfüllen und dadurch wieder die Freiheit zu erlangen.

Nun horchte Erich hoch auf und sein apathisch gewordener Gesichtsausdruck machte einer unsagbaren Spannung Platz. Er vernahm leichte Schritte über seinem Haupte. Diese konnten unmöglich von seinem Kerkermeister herrühren. — Seine geschwächten Kräfte gewaltsam zusammenraffend, erhob er sich energisch und stieß mehrere klagende Hilferufe aus, die schauerlich in dem einsamen Hause widerhallten.

Er zitterte vor hoffnungsfroher Erregung: Wenn man ihn hörte, wenn es vielleicht gute Menschen wären, die ihn zu befreien kämen?

Nun vernahm er statt seiner Antwort einen durchdringenden Schrei, der von einer weiblichen Stimme herrühren mußte, sonderbarer Weise aber durch eines der in seinem Gefängnis angebrachten nahe der Zimmerdecke befindlichen vergitterten Fensterchen bis zu ihm drang.

Er lauschte mit verhaltenem Atem. — —

Nach einer peinvollen Pause tönte eine feste, laute, klare weibliche Stimme an sein Ohr:

„Ist jemand unten? Gebt Antwort, wer es auch sein mag?“

„Retten Sie mich, ich bin hier gefangen!“ schrie er mit dem letzten Aufgebot seiner Kräfte und brach darauf hilflos zusammen. —

Oben in dem verwilderten Gärtchen lehnte Magdalena totenbleich mit geschlossenen Augen an einer berstenden Mauer des alten Forsthauses. Sie war von dieser unerwarteten, entsetzlichen Entdeckung, die sie eben hatte machen müssen, so bis in ihr Innerstes erschrocken, daß sie sich einer Ohnmacht nahe fühlte. Wie ein Blitzstrahl kam ihr die Erkenntnis, daß hier Erich von Plessen schmachtete, daß ihr Vater das arme Opfer seiner Ränke hier gefangen hielt.

Doch nun galt es jede kindliche Schwäche zu überwinden, nicht zu zaudern, sondern ruhig und vorsichtig zu Werke zu gehen und dem Gefangenen so schnell als möglich zur Freiheit zu verhelfen. — — —

Nun vernahm sie laute Stimmen und ihre Begleiterinnen eilten zu ihr in den Garten.

„Magdalena!“ rief ihr Agnes ängstlich entgegen. „Da drinnen ist es schauerlich! Ich glaube, es spukt; wir hörten grausam erregende Töne und Fledermäuse flogen erschreckt um unsere Köpfe!“

Magdalena versuchte zu lächeln, aber nur unheimlich verzerrt erschienen ihre Züge bei diesem vergeblichen Bemühen.

„Um Gottes Willen, was fehlt dir, Magdalena?“ rief Flora voller Angst als sie das besorgniserregende Aussehen der Schwester bemerkte. Auch die übrigen drangen mit teilnehmenden Fragen in sie.

„Nichts, nichts, ein kleiner Ohnmachtsanfall“, wehrte sie beruhigend ab. „Ich bitte euch, laßt uns heimkehren, denn hier ist es mir zu unbehaglich!“

„Hast du vielleicht auch etwas von den schaurigen Tönen vernommen, wie meine kleine, ängstliche, törichte Agnes!“ versuchte Tante Susi zu scherzen. „Ich für meinen Teil hörte nicht das geringste!“ —

In gedrücktester Stimmung und schweigsam traten die vier Damen ihren Rückweg an, der

Billisaß belegenen Teil ihres Grundstücks in Königl. Neudorf für 14 000 Mark an den Landwirt Wladislaus Lewandowski verkauft.

Schwetz, 6. Februar. (Das Bahnprojekt Schwetz—Laskowitz) ist von der königl. Eisenbahndirektion Danzig bis auf kleine Änderungen genehmigt worden und wird daher wohl in der nächsten Kreistagssitzung zur Beschlußfassung gelangen, sodaß der Bau der Bahn sehr bald zur öffentlichen Ausschreibung käme. Entworfen ist das Projekt von der Firma Orenstein u. Koppel in Berlin.

lz. **Schwetz,** 6. Februar. (Kohlendunstvergiftung.) Gestern früh zeigte das Thermometer hier 30 Grad Celsius unter Null. Um sich vor der großen Kälte zu schützen, heizte der frühere Pfleger Gutschow, jetzt Hausmann der Firma Rud. Conitzer, den Ofen gehörig und legte sich zur Ruh. Als das Ehepaar sich heute um 9 Uhr noch nicht sehen ließ, drang man in die Wohnung ein und fand den Ehemann tot, die Frau bewußtlos in ihren Betten. Man hofft die Frau am Leben erhalten zu können.

v **Graudenz,** 6. Februar. (Die Weichsel als Landstraße.) Der anhaltende strenge Frost der letzten Wochen hat auf der zugefrorenen Weichsel eine Eisstärke erzeugt, wie sie in den letzten 15 Jahren hier nicht beobachtet worden ist. Die Durchschnittsstärke des Eises beträgt 50 cm. Aus diesem Grunde ist mit dem heutigen Tage auch der Verkehr mit Fuhrwerken über das Eis gestattet. Die Überfahrt für Fuhrwerke ist seit dem Jahre 1893 nicht mehr gestattet gewesen. Damals fuhren die Schlitten von Graudenz aus nach Neuenburg und anderen meilenweit entfernten Orten, weil der Weg auf dem Eise bequemer war als auf den Chausseen.

Strasburg, 2. Februar. (Die Stadtverordneten) beschlossen gestern den Ankauf des Elektrizitätswerks für den Preis von 210 000 Mk. Die Beamten und Angestellten des Werks werden von der Stadt übernommen.

Schlochau, 5. Januar. (Eine große Erbschaft) aus Amerika wurde dem hiesigen Maurer Rehwinkel zuteil, nämlich eine große schuldenfreie Farm und 50 000 Mark bares Geld. R. fährt heute mit seiner Familie von hier ab um drüben die Erbschaft anzutreten.

Schlochau, 6. Januar. (Die Rettungsmedaille am Bande) ist dem Fleischergesellen Wilhelm Meier aus Schlochau, jetzt in Schöneberg bei Berlin, verliehen worden. Meier hat im Juli 1908 unter eigener erheblicher Lebensgefahr zwei Fleischerlehrlinge vom Tode des Ertrinkens in dem Schlochauer See gerettet.

Dt. Krone, 5. Februar. (Ein Kollektenschwindler) ist hier verhaftet worden. Er gab an, für das Bruderheim in Posen zu kollektieren und führte gefälschte Ausweispapiere mit sich. Einem hiesigen Bürger kam der angebliche Kollekteur verdächtig vor und er erstattete der Polizei Anzeige. Bei seiner Verhaftung gab der Verdächtige die Schwindeleien zu. Es handelt sich um einen Arbeiter aus dem Anhaltischen, der von den Kollektenschwindeleien seinen Unterhalt gehabt hat.

Pr. Friedland, 6. Februar. (Höhere Servisklasse.) Unsere Stadt ist in eine höhere Klasse des der Bemessung des Wohnungsgeldzuschusses zugrundeliegenden Ortsklassenverzeichnisses und zwar von E nach D versetzt worden.

Marienburg, 5. Februar. (Auf dem Frischen Haff eingebrochen) ist der Hofbesitzer Berg aus Tiegenhagen. Er machte dort eine Schlittenfahrt. Plötzlich brach das Pferd ein und versank sofort. Die Insassen retteten sich durch Abspringen. Das Tier versuchte mit aller Kraft sich auf die Eisfläche heraufzuarbeiten, doch letztere brach immer weiter. Zum Glück waren einige Fischer in der Nähe, deren angestrengten Bemühungen es gelang, das wertvolle Pferd zu retten.

Marienburg, 6. Februar. (Kommers zu Ehren des Kammerherrn von Oldenburg.) Wie die „M. Ztg." hört, ist im Laufe dieser Woche in Marienburg ein großer Kommers zu Ehren des bisherigen Reichstagsabgeordneten, Herrn von Oldenburg-Januschau, geplant, dem Herr von Oldenburg persönlich beiwohnen wird.

Pr. Stargard, 2. Februar. (Versetzung. Stadtverordnetensitzung.) Landrat Schulte-Heuthaus ist von hier an das Berliner Polizei-Präsidium versetzt. Die Kreiseingesessenen veranstalten ihm zu Ehren am 10. Februar ein Abschiedsessen. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung widmete der Vorsitzer dem bisherigen Vorsteher, verstorbenen Fabrikbesitzer Münchau einen warmen Nachruf. Nach Kenntnisnahme einiger Kassenabschlüsse erfolgte die Besetzung der Kommissionen und Deputationen.

Danzig, 4. Februar. (Verurteilung wegen Entführung einer Minderjährigen.) Der Friseurgehilfe Koplin in Zoppot (jetzt in Stettin) unterhielt ein Liebesverhältnis mit der minderjährigen Martha Mech und da die Eltern des Mädchens mit dem Verhältnis nicht einverstanden waren, so ging das Liebespaar durch nach Stettin. Sie nahm ihre ersparten 90 Mark und ihre Sachen mit. In Stettin lebte man in Freuden, bis der Vater des Mädchens dessen Festnahme in Stettin veranlaßte. Es wurde dann von ihrem Bruder zurückgeholt. Der Liebhaber Koplin wurde wegen Entführung angeklagt und heute vom hiesigen Gericht zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Allenstein, 5. Februar. (Rätselhafter Tod.) Am 31. Januar wurde der Kanonier Koslowitz vom hiesigen Feldartillerie-Regiment morgens tot in seinem Bette gefunden. Die bisherigen Ermittelungen auch seitens des Divisionsgerichtes und die Sektion der Leiche gaben keine bestimmten Anhaltspunkte für die Todesursache. Möglich erscheint, daß K. aus Lebensüberdruß selbst seinem Leben durch Gift ein Ziel gesetzt hat. Einige Leichenteile wurden dieserhalb zur chemischen Untersuchung nach Berlin gesandt.

Allenstein, 6. Februar. (Besuch vom Lande.) Freund Lampe spazierte am gestrigen Vormittage von Hunger und Kälte gepackt im Zentrum der Stadt in den Hausflur eines Gartengrundstückes hinein. Er ließ es sich alsdann in einem Zimmer, dessen Tür offen stand, wohl sein. Hier wurden ihm von den Hausbewohnern Kohlblätter zum Mahle vorgesetzt. Der Krumme genierte sich nicht! Die freundliche Einladung schien ihm zu behagen. Erst nach einer Stunde wurde es ihm unbehaglich; ging dann die Wände in die Höhe, und wäre auch beinahe durch ein Fenster wieder in die Freiheit entkommen. Doch konnte man ihn daran noch hindern. Jetzt mußte der seltene Gast allerdings heraus. Er wurde in eine große Kiste gesetzt und in einem heizbaren Raum aufbewahrt, wo er sich bei genügender Futterversorgung sehr wohl fühlt.

Aus dem Kreise Neidenburg, 4. Februar. (Fast totgefroren) fanden Holzschläger den 52 jährigen Eigenkätner Bastek aus Abbau Dluszek am Sonnabend früh auf dem Wege nach seiner Wohnung liegen. Er hatte sich im Kruge angetrunken und war dann unterwegs ermüdet. An ein Aufkommen des Mannes ist nicht zu denken.

Allenberg, 3. Februar. (Die Heil- und Pflegeanstalt Allenberg) soll umgebaut und von jetzt 890 auf 1500 Köpfe erweitert werden. Dadurch will die Provinzialverwaltung Ostpreußen den Neubau einer vierten Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke vermeiden, der sonst unbedingt unternommen werden müßte.

Eydtkuhnen, 5. Februar. (Die Zufuhr von Brennkartoffeln) nach den deutschen Industriebezirken ab Rußland ist jetzt äußerst stark. Heute wurden 300 Waggons ab Wirballen nach Eydtkuhnen übergeführt, und bis zum 15. Februar werden noch mehrere hundert Waggons erwartet.

Königsberg, 5. Februar. (Neuer Schnellzug. Dividende.) Die Zugverbindung Königsberg—Berlin wird vom 1. Mai ab um einen neuen D-Zug mit Wagenabteilung erster und zweiter Klasse erweitert. Der neue Zug trifft um $2\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags in Berlin ein, wo er Anschluß nach dem Süden erhält. Der Aufsichtsrat der Königsberger Hartungschen Zeitung A.-G. beschloß, der Generalversammlung, welche auf den 24. Februar einberufen ist, nach reichlichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von wieder $7\frac{1}{2}$ Proz. in Vorschlag zu bringen.

Königsberg, 5. Februar. (Zweitausend Menschen waren am Sonntag am Samlandstrande eingeschneit.) Das prächtige Sonnenwetter hatte viele Tausende zum Wintersport nach der Samlandküste gelockt. In der fünften Nachmittagsstunde zogen über den Westen unseres Samlandes graue Wolken. Ein Wind erhob sich, der bald zum Sturm sich auswuchs. Das Schneegestöber setzte ein, und stellenweise häuften sich wahre Berge empor — kurz, es herrschte ein Unwetter, welches zu den schlimmsten Befürchtungen, ob die Heimreise noch möglich sein werde, Anlaß gab. Von Cranz sind auch wohl die meisten Ausflügler glücklich wieder zurückgekehrt; vom Hegeberge und dem Galtgarben aber wohl nur diejenigen, die in später Nachtstunde, als sich der Sturm gelegt hatte, zu Schlitten oder zu Fuß die Stadt erreichten. Von Rauschen, Georgenswalde, Warnicken, Neukuhren kam nicht ein einziger Ausflügler, der über die Nachmittagsstunden dort geblieben war, nach Königsberg. Auch die Direktoren der Samlandbahn, Lucht und Scheuermann, sind in Rauschen eingeschneit, die den vielen Leidensgenossen — man schätzt sie im ganzen auf etwa zweitausend — mit Rat und Hilfe zur Seite standen. Alle Unterkunftsräume in den Strandbadeorten waren bald überfüllt; der Bahnhof Rauschen selbst mußte schließlich als Nachtquartier eingerichtet werden, denn die Hoffnung, daß man nach Königsberg werde zurückkehren können, schwand von Stunde zu Stunde mehr. Zwar wurden mit fünf Lokomotiven vier Schneepflüge in Bewegung gesetzt, um einem Zug freie Bahn zu schaffen — aber der Kampf mit den entfesselten Elementen mußte schließlich aufgegeben werden. Den Mittelpunkt der Eingeschneiten bildete Rauschen. Denn alles glaubte hier noch Unterkunft zu finden. Von Georgenswalde besonders kamen Ausflügler auf gemieteten Schlitten herbei. Bis wann die Gefangenschaft dort dauern wird, ließ sich heute Vormittag noch nicht sagen. Vor heute Abend scheint aber wenig Hoffnung zu sein. Auch die Ausflügler nach Cranz kamen infolge der Schneeverwehungen nur mit Verspätung heim, aber die Cranzer Bahn vermochte doch mit ihren stärkeren Maschinen die Züge durch die Schneemassen hindurchzubringen, sodaß die meisten Ausflügler abends, wenn auch später als beabsichtigt, wohlbehalten wieder in Königsberg anlangten. Ein Abendzug und die Montagmorgenzüge haben dann aber auch ausfallen müssen. Heute Vormittag ist der Verkehr auf der Cranzer Strecke wieder aufgenommen worden. Mehrere Züge der Staatsbahnen haben infolge der Schneeverwehungen ebenfalls vielfach Verzögerungen erlitten. Der D-Zug von Berlin kam Montag früh mit einer Verspätung von 45 Minuten in Königsberg an.

6. Februar. Der Zug der Samlandbahn mit den etwa 900 „schneeverwehten" Strandbesuchern ist heute nacht gegen 12 Uhr hier wieder eingetroffen. Die meisten der Ausflügler haben die zweitägige unfreiwillige Winterfrische mit gutem Humor ertragen.

Tilsit, 5. Februar. (Wegen 10 Pfennig 4 Monate Gefängnis.) Der Kaufmann Waldemar Schimkat in Heinrichswalde fand eines Tages auf der Tombank bei einem Kaufmann ein 10-Pfennigstück, das er in seine Tasche steckte. Dafür wurde er von der Strafkammer mit 4 Monaten Gefängnis bedacht.

Schulitz, 5. Februar. (Berufung.) Rektor Wilhelm von hier, der an der 1. Gemeindeschule angestellt war und auch die Mittelschule leitete, ist zum 1. April d. Js. nach Treptow bei Berlin als Rektor einberufen.

Schneidemühl, 2. Februar. (Verhaftung.) Die beiden Rowdies, die in der Nacht zum 27. Januar einen Glasergesellen beraubt und dann versucht hatten, ihr Opfer in die Küddow zu werfen, sind verhaftet. Sie heißen Kirschnek und Girgiel.

* **Stralkowo,** 6. Februar. (Schwerer Unfall bei einer Hochzeitsfeier in Szamarzewo.) Bei einer Hochzeit wurde zur Beförderung der Gäste zur Kirche nach Czianzen ein geschmückter vierspänniger Leiterwagen benutzt. Der Kutscher und die Gesellschaft befanden sich infolge Alkoholgenusses bereits in angeheiterter Stimmung. An einer Wegegabelung fuhr der in schneller Fahrt befindliche Wagen an einen Chausseestein, wobei der Wagen zertrümmert und die Insassen auf das Pflaster geschleudert wurden. Vier Personen blieben auf der Stelle tot, die übrigen erlitten Arm- und Beinbrüche. Nur der Kutscher blieb unverletzt.

* **Gnesen,** 5. Februar. (Die Posener Geldschrankknacker. Große Schlägerei.) Die hier verhafteten und nach Posen transportierten drei Berliner Geldschrankknacker, die auch im Verdacht standen, an der Ermordung bei dem Juwelier Schulze in Berlin beteiligt gewesen zu sein, haben einwandfrei nachgewiesen, daß sie am Tage der schweren Bluttat aus Berlin abwesend waren. Sie kommen demnach als Täter nicht in Frage. Dagegen scheint eine große Reihe von Provinzialeinbrüchen auf ihr Kerbholz zu kommen. — Zwischen hiesigen und Berliner Händlern fand gestern Abend eine wüste Schlägerei statt, wobei die hiesigen Händler den Kürzeren zogen. Die Berliner Händler wurden verhaftet.

Posen, 5. Februar. (Wegen einer Lappalie ins Zuchthaus!) Der Restaurateur Jakob Kulczak in Berlin besaß im Jahre 1911 in der Gr. Gerberstraße hier ein Lokal, für das die Polizeistunde auf 9 Uhr festgesetzt worden war. Am 2. April stellten nun Polizeibeamte fest, daß er noch 10 Minuten nach 9 Uhr Gäste in seinem Lokale duldete, sodaß ihm wegen Übertretung der Polizeiverfügung eine geringe Geldstrafe in Aussicht stand. Um dies zu verhindern, wirkte er auf seine Gäste ein, vor Gericht die Unwahrheit zu sagen. Er nahm sie in eine Restauration mit und spendierte ihnen Bier. Die Zeugen ließen sich jedoch nicht betören, sondern sagten die Wahrheit aus; gegen Kulczak aber wurde die Anklage wegen versuchter Verleitung zum Meineide erhoben. Er wurde schuldig befunden und nach dem Antrage des Staatsanwalts zu 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen Fluchtverdachts wurde die sofortige Verhaftung verfügt.

Fraustadt, 2. Februar. (In eigenartiger Weise) ehrte der Zimmermann Gaertig in Niederpritschen den 200 jährigen Geburtstag des großen Königs Friedrich. Auf seinem umfangreichen Bienenstande hat er einen Bienenstock aufgestellt, der eine in Holz geschnitzte, wohlgelungene Figur Friedrichs des Großen trägt.

Witkowo, 2. Februar. (Über das Schicksal der Anstalt Mieltschin) wird gemeldet: Die ehemalige Fürsorge-Erziehungsanstalt in Kleinfließ (früher Mieltschin genannt), die in den Vorjahren viel von sich reden machte, steht seit dieser Zeit leer. Wie verlautet, soll der deutsche Verein „Arbeiterheim" in Bethel bei Bielefeld, der Stätte des hochherzigen Gründers der Arbeiterkolonien, Pastor von Bodelschwingh, beabsichtigen, die Anstalt anzukaufen und sie in eine Arbeiterkolonie umzuwandeln. Der Ort ist sehr schön gelegen und bereits mit einem Ring deutscher Ansiedelungen umgeben. Vielleicht wird mit diesem Projekt der herrschenden Arbeiternot wirksam abgeholfen werden können.

Greifswald, 5. Februar. (Ein schreckliches Verbrechen) ist vor einigen Tagen in Züssow entdeckt worden. Eine auf dem dortigen Gute in Stellung befindliche 24 Jahre alte Mamsell hatte während der Nacht heimlich geboren. Um die Geburt zu verdecken, tötete die unnatürliche Mutter das kleine Wesen und wollte es am anderen Morgen im Ofen verbrennen. Sie machte zu diesem Zwecke in aller Frühe Feuer an, wickelte die kleine Leiche in einen alten Rock und steckte sie in das Feuer des Ofens. Als bald darauf di Köchin herbeikam, fiel derselben sogleich das Benehmen der Mamsell auf, auch verspürte sie einen eigenartigen, unangenehmen Geruch. Auf Befragen erklärte die Mamsell, sie habe einen alten Rock verbrannt. Die Köchin schöpfte jedoch Verdacht, sie untersuchte den Ofen und fand die verkohlte Leiche des Kindes. Es wurde sofort dem zuständigen Gendarmen Anzeige erstattet, der die verbrecherische Mutter dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zuführte.

Stettin, 5. Februar. (Einen Selbstmordversuch wegen Versetzungsschwierigkeiten) unternahm gestern Mittag der 12 jährige Sohn des Schiffskapitäns Holz an der unteren Wiek. Der Zustand des Knaben ist sehr bedenklich.

Rügenwalde, 4. Februar. (Von Drillingen entbunden) wurde hier die Ehefrau des Arbeiters Ziervogel.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 8. Februar. 1911 † Gustav Fröding, bekannter schwedischer Dichter. 1908 † Prof. F. Frühwald, bekannter Wiener Arzt. 1907 † Professor Dr. Alfred Kirchhoff, bedeutender Geograph. 1906 † Kardinal Perraud, Bischof von Autun. 1904 † Schriftsteller Emil Rosenow in Schöneberg. 1903 † Herzog von Tetuan in Madrid, bekannter spanischer Staatsmann. 1884 † Ketschwajo, der bekannte König der Zulukaffern. 1882 † Berthold Auerbach zu Cannes, deutscher Schriftsteller (Dorfgeschichten). 1874 † David Friedrich Strauß zu Ludwigsburg, kritischer Theologe. 1871 † Moritz von Schwind zu München, berühmter Historienmaler und Zeichner. 1818 * Wilhelm Camphausen zu Düsseldorf, hervorragender Geschichts- und Schlachtenmaler. 1808 * Alban Stolz zu Bühl in Baden, bekannter katholischer Theolog und Volksschriftsteller. 1807 Schlacht bei Pr. Eylau zwischen Preußen, Russen und Franzosen. 1795 * Mor. Gottl. Saphir zu Lovas-Bereny, bekannter Humorist und Satiriker. 1725 † Peter der Große. 1587 Enthauptung der Königin Maria Stuart von Schottland. 1150 Niederlage Herzogs Welf bei Flochberg.

Thorn, 7. Februar 1912.

— (Aufnahme von Kandidaten der Theologie in das Prediger-Seminar zu Wittenberg, Westpr.) Bei dem evangelischen Prediger-Seminar zu Wittenberg (Westpr.), Diözese und Kreis Briesen, sind zum 1. April d. Js. mehrere Stipendiatenstellen zu besetzen. Aufnahmefähig sind Kandidaten der evangelischen Landeskirche Preußens, welche die erste theologische Prüfung mit Erfolg abgelegt haben. Kandidaten, die bereits die zweite Prüfung absolviert haben, werden bei der Aufnahme vorzugsweise berücksichtigt und von diesen wiederum die aus den Provinzen Ost- und Westpreußen entstammenden Kandidaten. Die aufgenommenen Kandidaten erhalten in dem Seminar freie Station (Wohnung, Beköstigung 2c.) und für das Jahr ein Barstipendium von 300 Mark.

— (Abschaffung der staatlichen Prüfung für Heilgehilfen und Masseure.) Der Minister des Innern hat durch Erlaß vom 4. d. Mts. bestimmt, daß in Zukunft amtliche Prüfungen für Heil-

---

in grellem Kontrast zu ihrem fröhlichen Kommen stand. —

Im Schlosse wurden sie mit Stirnrunzeln und finsteren Blicken von den Eltern empfangen, da sie eine volle Stunde zu spät kamen.

Unbemerkt raunte Magdalena ihrem Bruder rasch zu: „Komm mit Flora in fünf Minuten auf mein Zimmer, ich habe euch eine wichtige Mitteilung zu machen!"

Erstaunt nickte Herbert ihr zu. —

Als Magdalena in ihrem Zimmer angelangt war, währte es nicht lange, als auch Flora und Herbert erschienen. Mit vor heftigster Erregung zitternder Stimme teilte sie ihren Geschwistern den Verdacht mit, den Boris und sie gehegt hatten und den sie ihnen schonend noch hatte verschweigen wollen. Nun berichtete sie ihnen ihre gräßliche Entdeckung, daß sie fest überzeugt sei, kein anderer als Erich von Plessen sei der geheimnisvolle Gefangene. Es gälte nun, das arme Opfer tunlichst bald zu befreien. Herbert möge sich ungesehen allerlei Werkzeug verschaffen und wenn alles im Schlosse schliefe, müßte man fortschleichen und sich nach dem Forsthause begeben, um den alten Herrn zu befreien.

Entsetzt, mit bleichen Gesichtern hatten die Geschwister aufmerksam zugehört, denn auch sie zweifelten keinen Augenblick an dieser grauenhaften Tatsache.

„Haben wir uns auch geirrt," nahm Herbert das Wort, „so ist es doch unsere Pflicht, dem dort gefangen gehaltenen Rettung und Hilfe zu bringen."

„Wie wäre es," schlug Flora vor, „wenn man Boris benachrichtigte und ihn zum Beistand aufforderte?"

„Dies darf nicht geschehen!" erwiderte Magdalena rasch. „Wir bedürfen keines Beistandes! Frei wollen wir dem Sohne seinen Vater zuführen, das ist unsere Pflicht! Zudem könnte uns die geringste Unvorsichtigkeit verraten und uns an dem Befreiungswerk verhindern!"

Man gab ihr recht. — —

Völlige Dunkelheit hüllte das Schloß Ronau ein und kein Lichtschimmer leuchtete mehr in dem mächtigen Gebäude auf. Am nächtigen Himmel stand der Mond als blasse Scheibe und vermochte kaum die herrschende Finsternis zu erhellen. Totenstille herrschte ringsum, von keinem Laut, keiner Vogelstimme unterbrochen. —

Drei Gestalten, tief vermummt, huschten aus dem Portale des Herrenhauses. Sie eilten eine Strecke vorwärts und erst dann, als sie sich in ziemlicher Entfernung befanden, zog ein jeder eine kleine Blendlaterne hervor.

Wir erkennen in diesen drei Personen die Kinder Ronaus, die den Feind ihres Vaters zu befreien beabsichtigten. Kaum ein Wort wurde auf ihrem bedeutungsvollen Wege gewechselt. Mit verhaltenem Atem und stürmisch klopfendem Herzen schlichen sie vorsichtig durch die nächtliche Stille. Vonzeit zuzeit wandte Herbert den Kopf, um sich zu versichern, daß sie niemand verfolge, denn er hatte das beklemmende Gefühl, als hafte ihnen der Vater auf der Ferse und verhindere sie, wenn es ihm möglich, an ihrem Vorhaben.

Der Weg schien den beherzten Menschenkindern unendlich weit, die mit fieberhafter Ungeduld das Ziel ersehnten und denen der durch Dunkelheit etwas beschwerliche, wenig bekannte Weg ein rasches Vorwärtskommen unmöglich machte.

Endlich hatten die drei nächtlichen Wanderer das alte Forsthaus erreicht. Tief aufatmend standen sie einen Augenblick still, um neue Kräfte zu sammeln. Da auf einmal zuckte Magdalena entsetzt zusammen. Sie hat hinter sich im Walde das Knacken trocknen Holzes vernommen, als ob ein menschlicher Fuß auf einen dürren Ast getreten wäre, so dünkte es ihr. Sie machte mit leise flüsternder Stimme die Geschwister auf dieses ihr verdächtig scheinende Geräusch aufmerksam.

„Ein aufgescheuchter Vogel!" beruhigte sie der Bruder.

Man betrat lautlos das verfallene Haus und mit den Laternen vorsichtig voranleuchtend, tappten sie die ausgetretenen Stufen der morschen Treppe in die Kellerräumlichkeiten hinab. Magdalena weiß nach ihrer heutigen Entdeckung, daß der Gefangene sich in einem Gewölbe da unten befinden muß.

Alle drei stehen nun, die Mädchen mit einem leisen Grauen ob dieses unheimlichen Aufenthaltes bebend, unten und betasten vorsichtig die Wände. Sie prüfen erst schüchtern leise, dann immer lauter, um die Aufmerksamkeit des hier Schmachtenden zu erregen und auszukundschaften, hinter welcher Türe er weilt. Doch glauben sie das mutmaßliche Geheimnis entdeckt zu haben, denn sie stehen vor einer massiven, mit schweren, festgenieteten Eisenplatten beschlagenen Türe, welche fest verschlossen und mit zolldicken Eisenspangen kreuz und quer versehen ist.

Lauschend legte Magdalena das Ohr an dieselbe und vernimmt ein leises, schmerzliches Stöhnen.

„Gefunden!" ruft sie frohlockend. „Hinter dieser Türe befindet sich das arme Opfer."

Nun machte sich wohlgemut Herbert an die Arbeit, doch das feste Schloß spottete aller seiner Bemühungen. Vergebens leihen ihm die Schwestern ihre schwachen Kräfte, aber die Türe weicht und wankt nicht.

(Fortsetzung folgt.)

gehilfen und Masseure nicht mehr abzuhalten und entsprechende Zeugnisse nicht mehr zu erteilen sind, da in den erforderten Berichten allgemein anerkannt ist, daß ein großer Teil der Hilfstätigkeit, welche die staatlich geprüften Heilgehilfen und Masseure ausüben sollen, von den staatlich anerkannten Krankenpflegepersonen geleistet wird, und daß deren Ausbildung die überwiegende Mehrzahl der im Befähigungszeugnis der Heilgehilfen und Masseure aufgeführten Fähigkeiten in sich schließt.

— (Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe.) Nach Artikel 49 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 hat jeder Unternehmer eines Betriebes, den erst die Reichsversicherungsordnung der Unfallversicherung unterstellt, diesen binnen einer vom Reichsversicherungsamte zu bestimmenden Frist bei dem Versicherungsamte anzumelden, in dessen Bezirk der Betrieb seinen Sitz hat. Soweit noch keine Versicherungsämter errichtet sind, haben die Anmeldungen bei den von der obersten Verwaltungsbehörde bestimmten örtlich zuständigen Stellen zu erfolgen. Bei der Anmeldung sind Gegenstand, Art und Zahl der durchschnittlich beschäftigten Versicherungspflichtigen anzugeben. Anmeldepflichtig sind die durch § 537 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 der reichsgesetzlichen Unfallversicherung neu oder erst in vollem Umfang unterstellten Betriebe und Tätigkeiten. Demzufolge sind anzumelden: 1. Apotheken, 2. Gerbereibetriebe, 3. Gewerbebetriebe in denen a) Bau- und b) Dekorateurarbeiten ausgeführt werden, 4. Steinzerkleinerungsbetriebe, 5. Betriebe von Badeanstalten 6. gewerbsmäßige Binnenfischerei-, Fischzucht-, Teichwirtschaft- und Eisgewinnungsbetriebe, 7. das Halten von Fahrzeugen auf Binnengewässern, 8. gewerbsmäßige Fahr-, Reittier- und Stallhaltungsbetriebe, 9. das Halten von anderen Fahrzeugen als Wasserfahrzeugen wenn sie durch elementare oder tierische Kraft bewegt werden, 10. das Halten von Reittieren, 11. a) Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern, b) Holzfällungsbetriebe, c) Betriebe zur Behandlung und Handhabung der Ware, wenn sie mit einem kaufmännischen Unternehmen verbunden sind, das über den Umfang des Kleinbetriebes hinausgeht. Die Anleitung über die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe und Tätigkeiten liegt im Geschäftszimmer der Thorner Handelskammer aus.

— (Verband westpr. Milchviehkontrollvereine.) Am Montag hatten sich auf Veranlassung des Vorsitzers des Milchviehkontrollvereins Thorn Herrn Hauptmann a. D. Wentscher-Sängerau eine große Anzahl von Vorstandsmitgliedern der der Landwirtschaftskammer angeschlossenen Milchviehkontrollvereine im „Königl. Hof" zu Graudenz zwecks Gründung eines Verbandes westpr. Milchviehkontrollvereine zusammengefunden. Die Landwirtschaftskammer hatte ihre Beamten Dr. Hesse, Dr. Gordan, Direktor Hübner, Dr. Lauterwald und Landwirtschaftslehrer Hapke zu der Sitzung entsandt. Der beabsichtigte Verband wurde gegründet und sogleich der Vorstand gewählt und zwar zum Vorsitzer Herr Wentscher-Sängerau, als Vorstandsmitglieder die Herren von Donimirski-Debenz, Heilfron-Raudenfeld, Stock-Klostersee, Witte-Gr. Watkowitz und als Berater der Viehzuchtinstruktor der Landwirtschaftskammer Herr Dr. Hesse. Nach mehrstündlichen Verhandlungen wurde beschlossen, daß durch gemeinsame Arbeiten die Milchviehzucht in Westpreußen verbessert werden und gleichzeitig in den Vereinen eine energische Bekämpfung der Rindertuberkulose und anderer Seuchen stattfinden solle. Als Sitz des Verbandes wurde Danzig bestimmt. Gelegentlich der nächsten Sitzung der Landwirtschaftskammer in Danzig wird die erste Generalversammlung des Verbandes stattfinden.

— (Das Oberlin-Kleinkinderlehrerinnenseminar in Berlin,) eine Tochteranstalt des Diakonissenmutterhauses, Oberlinhaus zu Nowawes, gibt jungen Mädchen evangelischer Konfession Gelegenheit, sich zur Erzieherin für Kinder vom 3.—8., bezw. bis zum 14. Lebensjahre auszubilden. Das Seminar besteht seit 29 Jahren. Die Ziele für die Ausbildung der Seminaristinnen sind die Leitung christlicher Kleinkinderschulen und Erziehung mit Unterricht in Familien für Kinder vom 3. bis 8. Lebensjahre. Der Kursus beginnt Dienstag den 16. April. Auskunft erteilt die Leiterin des Oberlinseminars Diakonisse Marie Seeling, Berlin C 19, Neue Grünstr. 19.

— (Keine Einheitsstenographie.) Nach einer offiziellen Meldung sollte der von den verschiedenen Systemgemeinschaften gebildete Sachverständigenausschuß zur Beratung über die Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie von den Regierungen zum 29. Januar nach Berlin einberufen werden. Diese Einberufung ist aber nicht erfolgt. Wie die „Berl. Morgenpost" an unterrichteter Stelle erfährt, ist dies darauf zurückzuführen, daß sich ein Bundesstaat — es kann sich nur um Sachsen handeln — von den Verhandlungen zurückgezogen hat. Damit haben die Bestrebungen um Herbeiführung einer deutschen Einheitskurzschrift ein vorzeitiges Ende erfahren.

— (Deutschnationaler Handlungs-Gehilfenverband.) Die Ortsgruppe Thorn hielt gestern Abend im Vereinszimmer des Schützenhauses ihre erste Monatsversammlung ab, die stark besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der stellv. Vorsitzer des verstorbenen Kollegen Carl Ackermann, der sich besonders während seiner Tätigkeit als Vertrauensmann der hiesigen Ortsgruppe große Verdienste um diese erworben hatte. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. Zum 2. Schriftführer wurde Herr Runkewicz gewählt. Sodann wurde bekannt gegeben, daß der Vorsteher des Gaues Altpreußen Herr Wolmann am 4. März cr. im Vereinszimmer einen Vortrag über „Vergangenheit und Zukunft des deutschen Handlungsgehilfen" halten wird. An die geschäftliche Sitzung schloß sich ein gemütliches Beisammensein.

— (Der Deutsche Wohlfahrtsbund, Ortsgruppe Thorn,) hält Donnerstag, abends 8 Uhr, im Restaurant „Drei Raben" seine Jahresversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt Wahl des Vorstandes, Wahl der Delegierten zur Bundesversammlung und Verschiedenes.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landrichter Heyne, als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Kohlbach, Erdmann, Dr. Mielke und Assessor Dr. Lougear; die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Benecke. Zur Verhandlung kamen nur Berufungssachen Wegen Hehlerei hatte sich die hiesige Händlerfrau Marie Palka zu verantworten. Im August v. Js. hatte die hiesige Restaurateursfrau St. auf dem Wochenmarkt zwei Zentner Kartoffeln gekauft. Der Gelegenheitsarbeiter Joseph Szutkowski erklärte sich bereit, die Ware nach ihrer Wohnung zu schaffen. Als er merkte, daß ihm Frau St. nicht auf dem Fuße folgte, brachte er die Kartoffeln zu der Angeklagten, die sie ihm abkaufte. Das Schöffengericht hatte Szutkowski wegen Unterschlagung zu 1 Monat und Frau Palka wegen Hehlerei zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Letztere hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Sie behauptete, sie habe Szutkowski für den rechtmäßigen Eigentümer der Kartoffeln gehalten, da er ihr versichert hatte, er hätte sie von seiner Schwester geschenkt erhalten. Dieser Angabe habe sie um'somehr Glauben geschenkt, als eine Frau dem Szutkowski folgte. Sie habe ferner pro Zentner 2,50 Mark gezahlt; der Preis stand damals auf 3 Mark, aber etwas müsse sie doch verdienen. Der als Zeuge geladene Szutkowski macht sehr unbestimmte Aussagen. Er will an dem Tage angetrunken gewesen sein. Nach seiner Angabe hat er für den ersten Zentner 2 Mark, für den zweiten aber 2,50 Mark erhalten. Von einer Schwester will der Angeklagte seines Wissens nichts gesagt haben. Wenn eine Frau in seiner Nähe gewesen ist, so kann es nur diejenige gewesen sein, die an Frau St. die Kartoffeln verkauft hatte und der es wohl darum zu tun war, die Säcke zurückzuerhalten. Die Sache wird dadurch noch verworrener, daß der Ehemann der Angeklagten erklärt, seine Frau wäre in dem Augenblick garnicht auf dem Marktplatze gewesen, er selber habe vielmehr Szutkowski die Kartoffeln abgekauft. Der Staatsanwalt hält das Zeugnis Szutkowskis nicht für ausreichend, die Angeklagte zu überführen und beantragt Frei'prechung. Der Gerichtshof hält die Sache nicht für spruchreif und beschließt Vertagung. Zu dem neuen Termin soll Frau St. und die noch zu ermittelnde Verkäuferin der Kartoffeln geladen werden. — Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde gegen den Vorarbeiter Joseph Muschewicz aus Schönsee verhandelt. Der Angeklagte war früher in Josafat-Wielkalonka beschäftigt, wo auch sein jüngerer Bruder in Stellung war. Letzterer wurde wegen ungebührlicher Behandlung der Pferde von dem Vogt Prussakowski zur Rede gestellt, an die Brust gefaßt und geschüttelt. Er beklagte sich darüber bei seinem älteren Bruder. Dieser stellte den Vogt zur Rede, der ihm entgegnete, das ginge ihn nichts an; falls der Bruder glaube, ihm sei Unrecht geschehen, so möge er klagbar werden. Darauf versetzte der Angeklagte dem Vogt drei heftige Schläge ins Gesicht, entriß ihm den Spazierstock und schlug ihn damit über Arm und Rücken, daß er in drei Stücke zer'prang. Diese rohe Tat trug dem Angeklagten vor dem Schöffengericht 1 Monat Gefängnis ein. Die von ihm eingelegte Berufung richtete sich nur gegen das Strafmaß. Der Gerichtshof war jedoch der Ansicht, daß der Vorderrichter bereits die strafmildernden Momente genügend inbetracht gezogen hat und verwarf die Berufung. — Wegen Diebstahls hatte sich die Steinsetzerfrau Veronika Laskowski aus Thorn zu verantworten. Die Angeklagte sowie die Flaschenspülerin Prylewski waren im vergangenen Sommer in einer hiesigen Selterfabrik beschäftigt. Letzterer wurde am 11. Juli aus dem Ankleideraum eine silberne Uhr gestohlen, die sie vor etwa 14 Tagen von dem Kaufmann Feibusch gekauft hatte. Die Uhr wurde vom Polizeisergeanten Palkowski in der Wohnung der Angeklagten während ihrer Abwesenheit gefunden. Der Ehemann der Angeklagten wußte nichts von einer Uhr, aber ein kleiner Junge erklärte, die Mutter habe seit einigen Tagen eine Uhr, die dann auch auf dem Boden in einer Pappschachtel, die sich in einem Kinderwagen befand, vorgefunden wurde. Die Angeklagte bestreitet den Diebstahl. Sie behauptet, die Uhr von einer gewissen Anna Czabinski, die in einer hiesigen Honigkuchenfabrik beschäftigt war, gekauft zu haben. Es ist festgestellt, daß eine Person dieses Namens niemals in der Fabrik beschäftigt gewesen ist, noch je in Thorn existiert hat. Ferner behauptet die Angeklagte, überhaupt an dem Nachmittage des 11. Juli nicht im Ankleideraum gewesen zu sein, da sie an der Weichsel beschäftigt war und von dort direkt nachhause gegangen ist. Diese Behauptung wird durch die eidliche Aussage der Prylewski widerlegt. Auch kann es nach den Bekundungen des Zeugen Feibusch und der Prylewski keinem Zweifel unterliegen, daß die Uhr Eigentum der Prylewski ist. Die Berufung der Angeklagten hatte nur den Erfolg, daß die vom Schöffengericht festgesetzte Strafe von 2 Monaten Gefängnis auf 1 Monat herabgesetzt wurde. Mit Zustimmung der Angeklagten wurde der Prylewski die Uhr ausgehändigt.

— (In der gestrigen Schöffengerichtssitzung) waren ferner wegen Beleidigung angeklagt der Lehrer Gustav St. und der hiesige Handlungslehrling M. Der Erstangeklagte, der in der Nähe von Danzig angestellt ist, war vom Erscheinen zur Hauptverhandlung entbunden. Den Angeklagten ist zur Last gelegt, das Gerücht verbreitet zu haben, der hiesige Seminarlehrer M. habe vor zwei Jahren einem Seminaristen L. das Prüfungsthema verraten. Der Angeklagte M., der ein Vetter des Angeklagten St. ist, erklärt, er sei vor zwei Jahren als 15jähriger Mensch nach Thorn gekommen, um die Handelsschule zu besuchen. Die Thorner Verhältnisse seien ihm völlig fremd gewesen. St. stand damals kurz vor der Abgangsprüfung und äußerte, er müsse sich Tag und Nacht mit Lernen plagen; andere dagegen hätten es leichter, da dem Seminaristen L., der dem Parallelkursus angehöre, das von der Regierung gestellte Prüfungsthema verraten sei. Er, M., habe auf die Namen wenig geachtet, da sie ihm fremd waren. Erst als später ihn der Handelslehrer F. in einer Pause gefragt habe, ob er einen Lehrer M. kenne, fiel ihm das Gespräch mit St. ein und er sagte: Ach das ist ja der Herr, der das Prüfungsthema verraten hat. Da Handelslehrer F. diese Mitteilung weiter erzählte, so stellte Seminarlehrer M. zuerst gegen ihn Strafantrag. Das Verfahren wurde aber eingestellt, da F. ausdrücklich betont hatte, er hätte dem Gerücht keinen Glauben beigemessen. Nun wurde auf Antrag des Seminarlehrers M. gegen die heute Angeklagten das Verfahren eingeleitet. Der Angeklagte St. bestritt bei seiner kommissarischen Vernehmung in Danzig entschieden, jemals ein auf Seminarlehrer M. bezügliche Äußerung getan zu haben. Der Zweitangeklagte hält sie aufrecht, gibt aber die Möglichkeit zu, sich im Namen geirrt zu haben. Der als Zeuge vernommene Seminarlehrer M. gibt an, daß ein derartiges Gerücht aufgrund einer anonymen Denunziation entstanden ist, die aber sich garnicht auf seine Person bezog. Der Gerichtshof kommt zu einem freisprechenden Urteil. Dem Lehrer St. könne nicht nachgewiesen werden, die Äußerung getan zu haben, man sei allein auf die Angaben des Zweitangeklagten angewiesen, der eine Namensverwechslung selber für möglich hält. Der Angeklagte M. habe auf die Frage seines Lehrers F. nach bestem Wissen und in gutem Glauben, beantwortet, sei sich aber keineswegs bewußt gewesen, damit eine strafbare Handlung zu begehen. Der Vorsitzer betonte wiederholt, daß sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Gerichtshof auf dem Standpunkt stehe, daß an dem Gerücht inhaltlich kein wahres Wort sei.

Mannigfaltiges.

(Ein tödlicher Rodelunfall) ereignete sich in Saßnitz auf Rügen. Dort kam ein 8jähriges Mädchen in rasender Geschwindigkeit den steilen Berg neben der früheren Waldkirche herunter. Unten angelangt, schlug der Schlitten plötzlich um und die Kleine fiel mit dem Kopf auf den harten Boden. Sie sprang schnell wieder auf und ging noch ohne fremde Hilfe nach Hause. Hier angelangt, klagte das Kind über heftige Kopfschmerzen. Der Arzt stellte einen Schädelbruch fest. Das Mädchen starb schon nach wenigen Stunden.

(Selbstmord.) Selbstmord verübte am Dienstag Morgen in Berlin der 44jährige Kaufmann Selmar Heinemann, der Inhaber der Fellfabrik Hermann Gast, Grüner Weg. Heinemann hatte im letzten Jahre finanzielle Mißerfolge, da die Fabrik nicht in der gewünschten Weise florierte. Er trug deshalb schon in letzter Zeit ein aufgeregtes Wesen zur Schau und brach nach Aufstellung der Bilanz völlig zusammen. Dienstag Morgen stürzte er sich vom Dache des fünfstöckigen Fabrikgebäudes auf den gepflasterten Hof hinab.

(Beschlagnahme der „Berliner Blauesten Nachrichten".) Die vor einigen Tagen herausgegebene Faschingsnummer der „Berliner Blauesten Nachrichten" wurde auf telegraphische Weisung von Berlin von der Sittenpolizei an sämtlichen Verkaufsstellen beschlagnahmt.

(Schulschluß wegen Seuchengefahr.) In Groß Lichterfelde bei Berlin ist Dienstag Morgen eine Gemeindeschule wegen einer in der Stadt grassierenden Scharlach- und Diphteritisepidemie geschlossen worden.

(Familiendrama.) Im Verlaufe eines Streites gab der Plättereibesitzer Hondt in Reichenberg in Böhmen auf seine Frau, sein 2½ jähriges Töchterchen und sich selbst sechs Revolverschüsse ab. Das Kind war sofort tot. Hondt wurde lebensgefährlich verletzt, die Frau blieb unverletzt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 7. Februar 1912.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ruhiger, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 209 Mk.
per Februar—März 209 Br., 208½ Gd.
per April—Mai 216 Br., 215½ Gd.
per Mai—Juni 218 Br., 217½ Gd.
rot 742—766 Gr. 206½—208 Mk. bez.

Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 185—185½ Mk. bez.
Regulierungspreis 186 Mk.
per Februar—März 186½ Br., 186 Gd.
per April—Mai 192½ Br., 192 Gd.
per Mai—Juni 194—193 Mk. bez.

Gerste unverändert per Tonne 1000 Kgr.
inl. 668—680 Gr. 183—202 Mk. bez.
transito 152½—157 Mk. bez.

Hafer schwächer per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 190—193 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 15,45 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 11,45 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 13,50 Mk. bez.
Roggen- 14,00 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 7. Februar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	745,0	SW	Nebel	3	6,4	nachts Nied.
Hamburg	747,0	SO	Nebel	2	—	meist bewölkt
Swinemünde	751,1	SO	Regen	—	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	756,0	S	wolkig	— 6	—	vorw. heiter
Memel	758,6	SO	halb bed.	— 9	—	vorw. heiter
Hannover	748,2	SSW	wolkig	8	2,4	Nied. i. Sch.*)
Berlin	750,9	O	wolkig	2	2,4	nachts Nied.
Dresden	753,1	SO	bedeckt	1	—	meist bewölkt
Breslau	754,9	SO	Dunst	1	—	meist bewölkt
Bromberg	755,5	O	bedeckt	— 3	—	meist bewölkt
Metz	750,6	S	bedeckt	7	6,4	nachm. Nied.
Frankfurt, M	751,6	SW	Nebel	4	6,4	nachts Nied.
Karlsruhe	752,8	—	Nebel	2	2,4	nachm. Nied.
München	755,3	S	halb bed.	— 3	—	meist bewölkt
Paris	750,7	SW	bedeckt	6	—	vorm. Nied.
Vlissingen	747,4	SSW	bedeckt	6	6,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	749,9	SO	Dunst	— 1	0,4	meist bewölkt
Stockholm	756,9	SO	Schnee	— 4	—	vorw. heiter
Haparanda	756,0	SW	Schnee	—16	—	nachm. Nied.
Archangel	756,9	SW	halb bed.	—23	—	anhalt. Nied.
Petersburg	765,7	SO	wolkenl.	—16	—	anhalt. Nied.
Warschau	757,8	SO	bedeckt	— 6	—	anhalt. Nied.
Wien	757,5	—	Nebel	— 2	—	anhalt. Nied.
Rom	757,7	O	bedeckt	15	—	—
Hermannstadt	764,2	O	wolkenl.	—	—	meist bewölkt
Belgrad	761,0	O	wolkig	8	—	vorw. heiter
Biarritz	751,4	S	wolkenl.	11	12,4	meist bewölkt
Nizza	—	—	—	—	—	nachm. Nied.

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 7. Februar: Nachts aufheiternd, tags neblig, trübe, milde, Regen.

8. Februar: Sonnenaufgang 7.34 Uhr,
Sonnenuntergang 4.55 Uhr,
Mondaufgang —.— Uhr,
Monduntergang 9.34 Uhr.

Für Stotternde. Wie aus dem Inserat in der vorliegenden Auflage ersichtlich, ist Herr Direktor Warnecke, der langjährige Leiter der internationalen Sprachheil-Anstalt, in Hannover am Sonntag im Hotel Drei Kronen in Thorn anwesend. Der Besuch dieser Sprechstunden ist dringend zu empfehlen, da sich das Warnecke'sche Verfahren glänzend bewährt hat. Auch in hiesiger Gegend haben sich nachweislich schon Viele durch diese Methode selbst vom Stottern befreit. Versäume keiner die günstige Gelegenheit, die Methode ist sehr billig und wirklich gut.

Bekanntmachung.

In der Sitzung des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung, Regierungsbezirk Marienwerder, in Marienwerder am 15. Januar 1912 sind die nachstehend bezeichneten Aerzte zu ärztlichen Sachverständigen für die Verhandlungstermine des Schiedsgerichts für das Jahr 1912 gewählt worden:

Geh. Sanitätsrat Dr. Heidenhain-Marienwerder,
Oberstabsarzt Dr. Neuendorff-Marienwerder,
prakt. Arzt Dr. Jackenfels-Thorn,
Stabsarzt a. D. Dr Peister-Konitz,
Sanitätsrat Dr. Krause-Strasburg Wpr.

Thorn den 3. Februar 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Geschäftsführer der braunschweigischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hat ein Buch unter dem Titel: „Was muß der Landwirt von der Reichsversicherungsordnung wissen" herausgegeben.

Dieses Buch faßt alle für den Landwirt wichtigen Bestimmungen in klarer und leicht verständlicher Weise zusammen, und es erscheint bei der ziemlich schwierigen Uebersichtlichkeit der Reichsversicherungsordnung erwünscht, daß die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe diesen kleinen Leitfaden in die Hände bekommen.

Der Einzelpreis des Buches beträgt kartoniert 1,20 Mk. Ein Probeexemplar desselben liegt im Zimmer 19 des Rathauses zur Ansicht aus, wo auch Bestellungen entgegengenommen werden.

Thorn den 3. Februar 1912.

Der Stadtausschuß.

Verdingung.

Die Ausführung der **Drainagearbeiten** pro 1912 für eine rd. 100 ha große Fläche auf dem **Rittergute Koerberrode**, Kreis Graudenz, sollen vergeben werden (eventl. wird 1912 noch eine weitere Fläche drainiert).

Die Verdingungsunterlagen sind von dem Unterzeichneten Meliorationsbauwart Wagner zu Marienwerder, Kaiserstraße 1a, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 Mk. — nicht Briefmarken — zu beziehen.

Die Angebote sind bis zum Eröffnungstage den

28. Februar 1912,

vormittags 11 Uhr,

an den Unterzeichneten ordnungsmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Drainage in Koerberrode" einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Marienwerder den 6. Februar 1912.

Wagner, Meliorationsbauwart.

Bekanntmachung.

Die laufenden Kämmereibauarbeiten für das Rechnungsjahr 1912 mit Ausnahme der Töpfer- und Steinsetzer-Arbeiten sollen neu vergeben werden.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, das ebenso wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Ausführung der Kämmereibauarbeiten im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Abgebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift **bis zum Mittwoch den 14. Februar d. Js.** zu den folgenden Terminen an das Stadtbauamt einzureichen:

1. vormittags 10½ Uhr für Maurer-,
2. Zimmer- und Tischlerarbeiten, vormittags 10¾ Uhr für Schlosser-, Maler- und Klempnerarbeiten,
3. vormittags 11 Uhr für Dachdecker-, Schmiede-, Stellmacher-, Glaser- und Böttcherarbeiten.

Thorn den 3. Februar 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zwecks Fertigstellung des Jahresabschlusses bleibt die **städtische Sparkasse** im Februar d Js. an den Nachmittagen für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Thorn den 30. Januar 1912.

Der Magistrat.

Photographische Artikel,
wie:
Agfa-Platten
Schleussner-Platten
Perutz-Platten
Kodak-Films
Celloidin- u. Gaslichtpapiere
Metall- und Holzstative
Entwickler — Schalen
etc. etc.
stets vorrätig bei
Anders & Co.,
Gerberstrasse 33/35.

Herren (pensionierte Beamte) die sich durch **Akquisition von Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherungen** für gute Vers.-Gesellschaft **Nebenverdienst** verschaffen wollen, eventl. wird auch feste monatliche Entschädigung gewährt, wollen ausführliche Bewerbungen unter **S. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse" richten.

Empfehle mich als
Kochfrau
für Thorn und Umgegend.
Frau **E. Dähnis**, Fischerstraße 9.

Original-
Dehne-
Drillmaschinen und Hackmaschinen
sowie
sämtliche Ersatzteile dazu
halte stets vorrätig.
R. Peters, Culm.

Bestes Brennöl,
Liter 90 Pfg., empfiehlt
Anker-Drogerie
Thorn, Elisabethstr. 12.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Dame sucht für die Zeit von ½9 bis ½10 Uhr abends
Klavierunterricht.
Gefl. Ang. mit Honorarforderung u. **R. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht
Pension
für einen Handlungsgehilfen. Brief-Ang. erb. u. Postschließfach 1, Thorn.

Ein Haus oder Wohnung
mit Garten oder Land und Stall zu pachten oder mieten gesucht. Ang. u. **N. K. 101** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Vorzüglichen lebendfrischen
Brat- und Tafelzander,
sowie lebende
Karpfen, Portionschleie, Hechte
empfiehlt zu billigsten Preisen
Scheffler, Fischhalle,
Grützmühlenteich. — Fernruf 295.

Guten Privatmittagstisch à 60 Pf. empf.
Frau **Thober**, Strobandstr. 4, 1.

Zu verkaufen
Stieglitze, Zeisige
zu verkaufen.
Brückenstr. 20, 1 Tr.

Ostbank für Handel u. Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn

Fernruf 126 — Brückenstr. 36.

Erledigung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.
An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Kostenfreie Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.
Ablösung und Beschaffung von Hypotheken.
Umwechslung ausländischer Geldsorten.
Scheck-Verkehr franko Provision.
Annahme von Spareinlagen (Depositen-Geldern).

Auskünfte werden an unserer Kasse bereitwilligst erteilt.

Büro für Architektur und Bauausführung.

Uebernahme von Hoch- und Tiefbauten jeder Art.

Anfertigung von
Skizzen, Vorentwürfen, Bauentwürfen und Detailzeichnungen.

Moderne Facaden.

Kostenanschläge und stat. Berechnungen.

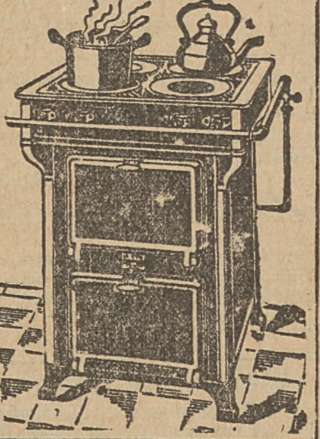
Prüfung von grösseren Abrechnungen.

Perspektiven in jeder Ausführung.

Wert- und Feuertaxen. — Gutachten.

Georg Michel, Baugewerksmeister u. vereid. Sachverst.,
Telefon 661. Thorn, Graudenzerstrasse 73. Telefon 661.

Gasheizöfen u. Gaskocher
mit Sparbrennern



geben wir auch **mietweise** ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 zu erfahren.

Gaswerke Thorn.

Nur noch kurze Zeit!
Ausverkauf
in Uhren, Gold- u. Silberwaren; enorme Preisermäßigung.
Niemand versäume billig einzukaufen.
R. Lesser, Katharinenstraße 12,
5 Minuten vom Stadtbahnhof.

Färberei u. chem. Waschanstalt Hermann Sawade
Handschuh-Wäsche
und Färberei, schnell — sauber — billig.
Geschäftsstelle: **Thorn**, Neust. Markt 22.

Weissermel & Scheller, Danzig,
Vorstädtischer Graben Nr. 2, Fernsprecher 3180.
Erststellige Bankhypotheken.
An- und Verkaufsvermittelung 1. und 2. Hypotheken wie auch von Grundstücken.

Perry,
der berühmte schott. Schäferhund, ist sehr preiswert zu verkaufen. Ia. dressiert. Zu erfragen
Breitestraße 39, im Laden.

Hochtragende
schwere Kuh
verkauft **Hardtke**, Schwarzbruch, Post Roßgarten.

Eine gutgehende Gastwirtschaft,
in einem Kirchdorf in der Nähe v. Thorn, mit oder ohne Land billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Gummischuhe
werden unter Garantie nach allerneuester Methode besohlt und repariert.
Schillerstr. 19, Laden.

Hausgrundstück
zu verkaufen.
Mocker, Roßgartenstraße 33.

Grundstücks-Verkauf.
Beabsichtige mein in Neuguth, Kreis Culm, gelegenes
Landgrundstück,
50 Morgen groß, Wiese und Weizenboden, mit vollem lebenden und toten Inventar, alterswegen unter günstigen Kaufbedingungen sofort zu verkaufen.
Das Grundstück ist 45 Jahre im eigenen Besitz, liegt hart an der Chaussee, 3 km von Culm entfernt.
August Ziebarth, Neuguth.

Mehrere Zinshäuser sowie Landwirtschaften
zu verkaufen auch zu vertauschen.
Carl Arendt, Güter-Agent, Strobandstraße 13.

Grundstück,
40 Morgen groß, zu verkaufen (nur an einen Deutschen). **Johann Lisinski**, Lonzyn Abbau.

Wohnungsangebote.

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten. Strobandstr. 16, pt., 1

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben.
Schillerstraße 20.

Eine Vierzimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör versetzungshalber sofort zu vermieten.
Schüttkowski, Mellienstraße 72.

Wohnung,
2 u. 3 Zimmer, Küche, Balkon, Gas u. Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22/24.**
F. Jablonski.

Wohnung, 3 Zimmer mit zwei Balkons, heller Küche, Entree und Badezimmer, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Bromberger Vorstadt**, Schmiedebergstraße 5, 2 Tr., rechts (verlängerte Parkstraße).

Mellienstraße 113
ist eine hübsche **2-Zimmer-Wohnung** vom 1. 4. 12 ab zu vermieten.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Marienstraße 5.

Eine 4-Zim.-Wohnung
(Gas elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten. **Mellienstr. 101.**

St. Bennobier



Hermann Martin ✻ Thorn
Telephon Nr. 60 — Baderstraße Nr. 19.
Generalvertreter der Aktienbrauerei zum Löwenbräu, München.

Spezial-Ausschank und Weinstuben sowie separate Zimmer für Vereine und Gesellschaften.	Originalgebinde von 10 Liter ab stets auf Lager. •• Für Privat-Festlichkeiten liefere mit Kohlensäurezapfapparat.	Anerkannt gute Küche und bekannt gut gepflegte Weine und Biere. Delikatessen der Jahreszeit entsprechend.

Weine der Weingroßhandlung **Joh. Mich. Schwartz jun.**, Thorn und Königsberg i. Pr.

St. Bennobier
Starkbier der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München.
Der diesjährige Versand und Ausschank in meinem Lokale hat begonnen.

Wohnungen:

Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2. und 3. Stock,
Mellienstr. 129, 3 Zimmer, 3. Stock,
Mellienstr. 137, 3 Zimmer, Parterre,
Waldstr. 49, 3 Zimmer, 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim., Preis 400–650 Mark,
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Versetzungshalber
schöne **3-Zimmer-Wohnung** mit Zub., Bad, Gas 2c. zum 1. 4. 12 zu vermieten. Zu erfr. bei **Tettenborn**, Waldstr. 31.

Herrschaftl. Wohnung
Pferdestall und aller Zubehör, von gleich zu vermieten
Brombergerstr. 62, **F. Wegner.**

Eine 2-Zimmer-Wohnung
für einzelnen Herrn oder Dame ist von sofort zu vermieten.
Bismarckstraße 1, Hochparterre.
Zu erfragen beim Portier.

Wohnung,
3 Zimmer mit Werkstelle und reichlichem Nebengelaß, Coppernikusstraße 11, vom 1. April zu beziehen, seit vielen Jahren von Malermeistern innegehabt, zu vermieten. Zu erfragen **Araberstr. 14, 1.**

---

2. Etage 2 Zimmer gut möbl., auch unmöbl.,
per 1. 4. 12, eventl. gleich zu vermieten.
Eduard Kohnert.

2-Zimmer-Wohnungen
mit Entree und Gas billig von sofort zu vermieten **Neubau Mocker**, Bornstraße 7. **B. Mrozowski.**

2- u. 3-Zimmerwohnung
mit Gas und Wasserleitung von sogleich oder später billig zu vermieten.
A. Jantz, Mocker,
Bergstraße 34 a.

---

2 gut möblierte Zimmer mit Entree 1. Etage, per gleich zu vermieten.
Windstraße 5, 1 Tr.

Dreizimmerwohnung
mit sämtlichem Zubehör, im Neubau, 4. Etage, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Lewin & Littauer, Altst. Markt.

Ruhige
3-Zimmerwohnung
von sofort zu vermieten.
M. Hempler. Brombergerstr. 104.

Waldstraße 31.
Eine 4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör von sofort, und eine
3 Zimmer-Wohnung
vom 1. 4. zu vermieten
J. Bliske, Verbindungsstraße 6, zwischen Mellien- und Waldstraße.

---

1 Vierzimmerwohnung
von sofort zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

Breitestraße 43,
beste Geschäftslage, ist der Hausflurladen von sofort oder 1. April zu verm. Näh. zu erfr. daselbst, 2 Tr., Duszynski.

Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Löwen-Apotheke.

---

2 gut möbl. Zimmer,
mit Balkon und Gas, Aussicht nach der Weichsel, versetzungshalber sofort zu vermieten Bankstraße 6, 3.

Fortzugshalber
sehr freundliche gesunde Wohnung, im Garten gelegen, 3 Zimmer, großer Balkon, reichl Zubehör vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Frau Brohm, Kasernenstr. 9.

Waldstraße 15,
Ecke Philosophenweg. Kleintjesches Gelände, sind herrschaftlich eingerichtete
4- und 6-Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise**, per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft beim **Hausmeister daselbst**, beim Eigentümer **Franz Jankowski, Bachestraße 13, und im Bureau d. Kleintje'schen Terrain-Gesellschaft, Grabenstraße 32.**

Mellienstraße 62
Fünf-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im neuen Hause, mit **Zentralheizung**, sofort billig zu vermieten.
Köhn, Mellienstraße 62.

---

1. und 3. Etage
Neustädt. Markt 23,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js. ab zu vermieten.

Herrschaftl. Wohnung,
5 Zimmer, große Veranda und aller Zubehör, im Garten gelegen, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Mellienstraße 79.**

Möbliertes Zimmer,
für 1 oder 2 Herren, mit oder ohne Klavier zu vermieten
Jakobstraße 17, 3.

Wohnung,
Coppernikusstr. 11, 3 große, helle Zimmer, Küche und Nebengelaß, vom 1. 4. 12, auch von sofort zu vermieten
Zu erfragen **Araberstr. 14, 1.**

---

1 Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör per sofort.
1 Wohnung, 3 Zim., Balkon u. Zubehör, per 1. 4. 12 zu vermieten.
Rud. Stahl, Königstr. 20, a. neuen Bahnh.

Neubau, Hofstr. 11.
2—3-Zimmer-Wohnungen nebst allem Zubehör, Gas 2c. vom 1. 4. zu vermieten. **Mellienstraße 123.**
Daselbst eine 3-Zimmer-Wohnung von sofort zu vermieten.

Großer Laden
mit Wohnung, für jedes Geschäft passend, Elisabethstraße 9, per 1. 4. 1912 zu vermieten. Zu erfragen
Mellienstraße 88.

Großer Laden
mit 2 Schaufenstern und angrenzendem Zimmer vom 1 4. 12 billig zu vermieten.
Kwiatkowski, Brückenstr. 17, 2.

Wohnung
von 3 und 5 Zimmern vom 1. 4. 12 zu vermieten **Schulstr. 16, Lipinski.**

Brombergerstraße 60,
5-Zimmer Wohnung, 2. Etage, zum 1. April 1912 zu vermieten. Näheres der Portier.
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

M. Z. sof. billig zu verm. Bäckerstr. 6, 2 Tr.

4zimmrige Wohnung, der Neuzeit entsprechend, am Leibitscher Tor, **Gerstr. 5**, von sof. oder später billig zu verm. **Leichnitz.**

Speicherräume
sofort zu vermieten.
Hugo H[illegible]se & Co.

Pferdeställe mit Nebengelaß
zu vermieten.
Fischerstr. 45, 3 Tr., Neumann.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung vom 6. Februar, 11 Uhr.
m Ministertisch: Lentze.

Erste Lesung der Steuernovellen.

(Zweiter Tag.)

Abg. Cassel (Vp.) wendet sich gegen eine Belastung der Gegenwart zugunsten der Zukunft. Die neue Wehrvorlage soll einen Mehraufwand von 150 Millionen erfordern. Die Erbschaftssteuer wird das einzige Mittel sein, den Reichstag zur Annahme der Mehrvorlage zu bestimmen. Bei solchen Anforderungen des Reichs sei eine Festlegung der preußischen Steuerzuschläge keineswegs angebracht. Sollten die Zuschläge forterhoben werden, dann sei die Quotisierung notwendig. Redner verlangt Fortführung der Progression über 100 000 Mark Einkommen hinaus und progressive Steigerung der Ergänzungssteuer, sowie für die Veranlagungskommissionen besondere Beamte für Veranlagung und Kontrolle. Die Freilassung der Steuerstufen von 900 bis 1200 Mark wurde 1882 von der Regierung selbst beantragt; da braucht man sich 30 Jahre später nicht dagegen zu sträuben. Der vielbeschäftigte Landrat ist garnicht in der Lage, die Obliegenheiten des Vorsitzers der Veranlagungskommission gewissenhaft zu erfüllen und aus den Gegengründen des Ministers hörten wir nur das Nein. Wenn die Rechte gegen unsern Wunsch ist, so deshalb, weil der Landrat in seiner heutigen Machtfülle ein parteipolitischer Machtfaktor ist. Leider bin ich nicht in der Lage, mein Material hier vorzubringen. (Abg. Heckenroth: Heraus damit!) Aber unsere Forderung kann nicht dauernd abgelehnt werden.

Abg. v. Saß-Jaworski (Pole): Es liegt gar keine Veranlassung vor, die Zuschläge dauernd zu erheben. Denn das angebliche Defizit ist nur ein rechnerisches Kunststück. Wenn so viel Geld zur sogenannten Förderung des Deutschtums nutzlos aus dem Fenster geworfen werden kann, dann sind keine neuen Einnahmen notwendig.

Abg. v. Dewitz-Oldenburg (fkons.): Den Angriffen auf die Landräte treten wir nicht bei. Bisher lagen lediglich Mängel des Verfahrens vor, die jetzt beseitigt werden sollen. Hilft dies nicht, dann allerdings ist das Institut des Steuerkommissars über das ganze Land hin auszudehnen. Dies gilt schon jetzt auch für die Landräte oder Bürgermeister, die in ihrem Amte unverkennbar überlastet sind. Redner erörtert dann seinen schon in der Presse dargelegten Vorschlag einer Zuwachs- oder Überflußsteuer. Bezüglich dieses Vorschlages seien seine Freunde einverstanden mit dem Grundsatze, daß das Einkommen nicht das einzige Merkmal zur Bemessung der Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen darstellt, sondern daß hier auch die individuellen Verhältnisse des einzelnen inbetracht kommen. Zur Überflußsteuer selbst haben meine Freunde nicht Stellung genommen, weil ein bestimmter Antrag nicht vorliegt. Unleugbar ist es in den letzten Jahrzehnten zu einer gewaltigen Vermögenszunahme gekommen und schließlich müssen wir doch an eine Einkommensgrenze kommen, wo von Überfluß gesprochen werden kann, namentlich wenn das Einkommen nicht zu Lebensunterhalt aufgebraucht werden kann. Die unteren und mittleren Einkommen müßten natürlich geschont werden. Meine Steuer wäre keine Strafe für den Sparer; im Gegenteil. Die Erhöhung der Ergänzungssteuer würde in weiten Kreisen drückend empfunden werden. Die Steuer auf Kapitalansammlung wäre gerechter. Nun will der Entwurf Freilassung des Spekulationsgewinns. Wie kann man das nach außen vertreten? Mein Vorschlag will es verhindern, daß bei den heutigen Teuerungsverhältnissen die schwächeren Schultern noch mehr belastet werden müssen. (Beifall.)

Abg. Dr. Friedberg: (nl.): Mit dem Vorschlage des Vorredners haben sich meine Freunde noch nicht befaßt. Ich kann aber nicht finden, daß der Vorschlag eine wesentliche Verbesserung unseres Steuersystems im Sinne steuerlicher Gerechtigkeit bringt. Nun zu den Ausführungen, mit denen der Minister in der ersten Lesung des Etats auf meine Bemerkungen erwiderte. Nach wie vor halte ich die Kirchhoffschen Anregungen für berechtigt und es ist doch nicht zu verkennen, daß das Extraordinarium in der Tat einen Dispositionsfonds des Eisenbahnministers darstellt. Solange wir das Extraordinarium dieses Etats nicht im wesentlichen auf Anleihe nehmen, werden wir immer wieder vor der Notwendigkeit neuer Steuern stehen. Die Neuorganisation der Veranlagungskommission läßt sich nicht länger hinausschieben; ohne sie gibt es keine vernünftige Dezentralisation der Verwaltung. Leider ist die Finanzverwaltung hier mutig zurückgewichen. Ich beantrage, die Vorlage einer besonderen Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen. (Beifall links.)

Finanzminister Dr. Lentze: Eine ganze Reihe von Rednern hielt die Zuschläge für unentbehrlich, aber niemand hat gesagt, wie die 60 Millionen, die jetzt durch die Zuschläge gedeckt werden, anders aufgebracht werden sollen. Über das Problem, die Zuschläge dauernd beizubehalten, bin ich wahrlich nicht leichtfertig hinweggegangen. Aber die Zukunft muß hier eben inbetracht gezogen werden, wie die Gegenwart. 1910 hat man doch grundsätzlich anerkannt, daß den Mehrausgaben Mehreinnahmen gegenüberstehen müssen. Um die Bewilligung von Steuern auf Vorrat handelt es sich wahrscheinlich nicht. Werden jetzt die Zuschläge nicht bewilligt, so werden sie in Zukunft nur noch höher sein. Folgen Sie also dem Rate Dr. Friedbergs nicht! Wenn Abg. Cassel meinte, die Beibehaltung der Landräte in der Veranlagungskommission gehe auf politische Erwägungen zurück, so nehme ich das bestimmt zurück; für die Regierung sind nur sachliche Erwägungen bestimmend. (Beifall.)

Abg. Waldstein (fortschr.) Der Vorschlag des Herrn v. Dewitz berührt sympathisch, weil ein Gefühl sozialer Gerechtigkeit aus ihm spricht. Redner ist für Verlängerung des Provisoriums auf drei Jahre, will aber, daß zugleich eine Bestimmung getroffen wird, daß dann die Zuschläge beseitigt werden. Durch verbesserte Veranlagung und vermehrte Strafbestimmungen würden die bisherigen Steuern mehr Erträge liefern.

Abg. v. Bockelberg (kons.): Leider kommen wir immer mehr von dem Brauche ab, die Einzelheiten der Kommission zu überlassen. (Sehr richtig!) Dem Abg. Cassel erwidere ich, die Ergänzungssteuer ist die letzte Reserve in Preußen, die wir noch haben. Wir sollten daher unsere letzte Karte jetzt nicht ausspielen, da wir sie für ernstere Zeiten vielleicht nötiger haben werden. (Sehr wahr!) Abg. Hirsch mißbilligt, daß der Staat auf ein Einkommen von 1200 Mark eine Steuer legt. Die Sozialdemokratie macht sich aber kein Gewissen daraus, eine höhere Steuer zu erheben. (Sehr richtig!) Die verschärfte Deklarationspflicht findet unseren vollen Beifall. Eine etwaige Änderung der Steuerveranlagung prüfen wir nach rein sachlichen Gesichtspunkten. Die Kenntnis der wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse wird jedenfalls dem Landrat mehr zu eigen sein, als dem Steuerkommissar, der doch nicht in gleichem Maße mit dem Kreise verwachsen ist. (Sehr richtig!) Der Ansturm der Linken gegen den Landrat ist unverständlich, auch wenn man die Überlastung der Landräte zugeben müßte. Den Vorwurf des Abg. Cassel, die Landräte treiben parteipolitischen Mißbrauch mit ihrer Stellung in der Veranlagungskommission, weise ich zurück. Solche Landräte bestehen in der Wirklichkeit nicht. (Lebh. Beifall rechts.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Mittwoch 1 Uhr: Anträge über Altpensionäre. Schluß ¾5 Uhr.

Das Marokko-Abkommen vor dem französischen Senat.

Die Pariser Presse widmet der Senatsverhandlung vom Montag „trotz der Enthüllungen Jénouvriers" zumeist nur eine ganz dürftige Besprechung. Lediglich die antirepublikanisch-nationalistische sowie einige Caillaux persönlich feindselige Blätter nehmen die Rede Jénouvriers, der übrigens der Rechten und nicht der sozialistischen Partei angehört, zum Anlaß, das Abkommen von neuem anzugreifen. Der royalistische „Soleil" meint, selbst die Verteidiger des Abkommens müßten zugeben, daß es für Frankreich einen schlechten Handel und eine Unterwerfung bedeute. Die gemäßigte „République francaise" sagt: Es ist gut, daß die Erörterung im Senat mit einer Anfragerede gegen den Mann eröffnet wurde, der uns gezwungen hat, den Vertrag zu unterzeichnen, und der uns noch zu unheilvolleren und peinlicheren Lösungen genötigt hätte, wenn seine Pläne nicht rechtzeitig durchkreuzt worden wären. Im übrigen betonen fast alle Blätter die Notwendigkeit, das Abkommen möglichst schnell zu ratifizieren.

Am Dienstag fuhr der Senat mit der Beratung des deutsch-französischen Abkommens fort. Gaudin de Villaine kritisierte die äußere Politik Frankreichs, das seine Freunde und Verbündete entmutige, da es sich entschlossen zeige, niemals bis zum Ende eines bewaffneten Zusammenstoßes zu gehen. Die Affäre Carthage und der Manuba habe den Bankerott der Politik der Freundschaft mi Italien dargetan. (Zwischenruf Pichons: Diese Freundschaft hat durchaus nicht bankerott gemacht!) Gaudin de Villaine kritisierte dann das Abkommen und sagte weiter, die Gegenwart des englischen Botschafters bei den französisch-spanischen Verhandlungen erscheine ihm demütigend. Die geheimen Verträge tadle er lebhaft. Redner besprach dann die Ereignisse, die sich vor einigen Monaten abgespielt haben, und erklärte dabei, die französischen Banken hätten die nach Deutschland ausgeliehenen Gelder prolongiert. Diese Operation habe Herr Dorizon für Herrn Caillaux vermittelt. Redner bekämpfte den Austausch des Kongogebietes gegen die sogenannten Vorteile in Marokko und schloß mit dem Bemerken, daß er das Abkommen mit seinem Namen nicht unterzeichnen würde. Las Cases stellte fest, daß Frankreich von Deutschland nichts für seine Opfer im Kongo bekomme. Deutschland habe nur wirtschaftliche Interessen in Marokko und habe keines von diesen geopfert. Las Cases beklagte, daß bei der Marokko-Angelegenheit zu viele Finanzleute beteiligt gewesen seien. Er werde sich gegenwärtig seiner Stimme enthalten und nicht gegen den Vertrag stimmen; denn ihn ablehnen, würde bedeuten, Abmachungen mit den anderen Mächten in Frage stellen. Im weiteren Verlauf der Sitzung sprach d'Estournelles de Constant zugunsten des Abkommens; er erklärte, es bilde einen Teil desjenigen politischen Systems, das dazu bestimmt sei, an die Stelle einer Politik der Antagonismen eine solche der Versöhnlichkeit zu setzen.

Bankier Baron J. Guenzburg richtete an den Senator Jénouvrier ein offenes Schreiben, in welchem er dessen gestrige Behauptungen über seine Unterredung mit Caillaux in allen Punkten mit der größten Entschiedenheit als unrichtig bezeichnet. Der frühere Ministerpräsident Caillaux erklärte einem Mitarbeiter des „Siele", er habe vorläufig seinem gestrigen Bekenntnis nichts hinzuzufügen; er warte jetzt ab. In der gegenwärtigen Debatte sei ihm nur eins besonders peinlich: das Kesseltreiben, welches jene Männer veranstalten, die seit 10 Jahren die äußere Politik Frankreichs geleitet haben

Gesundheitspflege.

Bluten aus frischen Wunden. Bei geringen Blutungen, wo das Blut nur aus den Wunden rieselt, genügt meist ein fester Druck mit den Fingern oder einem in kaltes Wasser getauchten Leinentuch, um sie zu stillen. Starke Blutungen hingegen bedürfen der Vorsicht, sie kommen entweder aus vielen kleinen zerschnittenen oder gerissenen Adern oder aus einzelnen verletzten größeren Aederchen. Bei starken Blutungen droht die Gefahr der Verblutung, sie müssen deshalb rasch gestillt werden, bei schwachen ist diese Gefahr gering, größer diejenige der Verunreinigung und dadurch bewirkte Blutvergiftung. Um das Blut zu stillen und die Wunde vor Eiterung zu bewahren, taucht man ein reines Leinentuch in reines mit Kreolin vermischtes Wasser, preßt es ein wenig, legt es auf die Wunde und drückt es mit einer Binde auf dieselbe. Da das Kreolin gleichzeitig blutstillend und fäulnisverhindernd wirkt, so tritt auch bald der gewünschte Erfolg ein, mit anderen Worten, die Blutungen hören auf und die Wunde geht ohne Eiterung in Heilung über.

Eine gute Augentinktur. Man nimmt ein Stückchen Kalk von der Größe einer mäßigen Wallnuß, löscht es in dreiviertel Liter Regenwasser, rührt diese Flüssigkeit gut durcheinander und läßt sie bis zum Klarwerden stehen. Das geklärte Wasser wird behutsam abgegossen, damit nichts vom Bodensatz dazu gerät, und zu gleichen Teilen mit Fenchelwasser gemischt. Mit diesem Wasser werden kleine leinene Bäuschchen befeuchtet und auf die Augen gelegt. Dies Mittel ist sehr gut gegen entzündete Augen.

Verschossene schwarze Zeuge. Man stellt sie wieder her durch Behandlung mit einer Abkochung von in mit Wasser gekochtem Kampecheholz, in welche sie gebracht werden, nachdem sie vorher gut gereinigt worden sind. Sie müssen darin etwa eine halbe Stunde lang kochen. Nach dem Herausholen wird ein Stückchen Eisenvitriol in die Brühe getan und der Stoff darin nochmals eine halbe Stunde gekocht. Nach diesem wird es luftig aber schattig einige Stunden aufgehängt, einigemale in kaltem Wasser gespült und getrocknet, aber nicht ausgerungen. Das Tuch wird darauf nach dem Striche mit einer weichen Bürste, auf die vorher einige Tropfen Olivenöl getropft sind, gebürstet und ausgebügelt.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Glaube und Tat. Eine deutsche und evangelische Monatsschrift zur Pflege der aufbauenden Lebensmächte in Religion, Politik und Weltanschauung. Kurze Artikel, Aphorismen und Gedichte. Herausgeber: Julius Werner, Pfarrer an der Paulskirche zu Frankfurt a. M. Einzelhefte 20 Pfg.; Jahresbezugspreis 2 Mark. — Moritz Diesterwegs Verlag, Frankfurt a. M. (Versandstelle. Neue Taubenstr. 17, Frankfurt a. M.) — Inhalt der Februar-Nummer: Urteilslos (Julius Werner). Unser Nachwuchs (Albert Nienhard). Worauf beruht die Lebenskraft des heutigen Islam? (Robert Falle). Das Christuspferd (Gedicht) (Heinrich Vierordt). Aus der Ewigkeit für die Zeit (Alexander Vömel). — Nietzsche — ein Jugendverderber? (Karl Kinzel). Von der Arbeit einer Diakonissenstation (J. Werner). Ein Spruch (Karl Altendor). Kleine Pfeile (J. W.). Erfahrungen und Eindrücke in England. III. (Vom Herausgeber). Vermischtes (Der Monat Februar: Natur und Dichtung. Vaterland und Kirche.)

Die Kolonisation Sibiriens. Eine Denkschrift von P. A. Stolypin und A. W. Kriwoschein. Einzige berechtigte Uebersetzung von Carl Erich Gleye, Dr. phil. Gr. 8° — 164 Seiten. Broschiert 5 Mk., (Hermann Paetel, Verlag G. m. b. H. Berlin-Wilmersdorf). — Das Bild des ermordeten russischen Ministers Stolypin ist auch augenblicklich noch „von der Parteien Haß und Gunst verwirrt", doch steht das eine sicherlich fest, daß ihm einerseits durch die Kolonisation Sibiriens, andererseits durch die Reform der Agrar-Organisation, d. h. des Ueberganges vom Gemeinschaftsbesitz zum Individualbesitz zwei große Taten zu danken sind, die seinem Namen für immer einen ehrenvollen Platz in der Geschichte Rußlands sichern werden. Durch die von Stolypin mächtig ins Rollen gebrachte Kolonisierung ist während der letzten Jahre in Sibirien geradezu ein neues Rußland geschaffen worden. Die Denkschrift bietet an der Hand amtlichen, auf der Reise von den Verfassern selbst gesammelten Materiales ein klares Bild aller der teilweise noch im Erdboden schlummernden Reichtümer, die berufen sind, in absehbarer Zeit Rußland eine Ländermasse anzugliedern, deren überwältigende Ertragsfähigkeit dem Lande eine glänzende Zukunft verbürgt. Für jeden Wirtschaftspolitiker ist das Buch von höchstem Interesse, aber auch jeder Gebildete, der die Zeitgeschichte und ihre Entwicklung verfolgt, findet außerordentlich viel Belehrendes, was zum Nachdenken anregt.

Charles Dickens und die Frauen.

Zum 100. Geburtstag des Dichters am 7. Februar.

Falsche Scheu hat die Engländer von jeher gehindert, das Bild ihrer großen Männer nach den intimeren Zügen ihres täglichen Lebens zu zeichnen und neben dem Heroischen und Erhabenen ihrer Persönlichkeit auch jene Charakterzüge wiederzugeben, die von dem Menschlich-Allzumenschlichen Zeugnis ablegen. Ein wirklich bedeutender Mann kann vor unseren Augen nicht dadurch verlieren, daß sein Leben von Kämpfen und Leidenschaften bewegt war, selbst wenn er nicht aus ihnen allen als Sieger hervorgegangen sein sollte. Im Gegenteil: wo ihm „nichts Menschliches fremd sein durfte", ermessen wir umso eher die Kraft und Sicherheit seines Wesens, das sich ungeachtet der Mühen, Bitternisse und verzweifelten Stunden doch schließlich zu der Größe eines Lebenswerkes hindurchzudringen wußte. Wenn wir daher heute ein wenig den Schleier heben von dem Verhältnis des beliebtesten englischen Romanciers zu den Frauen seiner Umgebung, so sind wir uns bewußt, damit keinen Frevel an seinem Andenken zu begehen, vor dem wir uns in Verehrung neigen.

Die „erste Liebe" des jungen Charles Dickens war Maria Beadnell, die hübsche Tochter eines Bankiers in der Lombard Street. Sie sehen und sich in sie sterblich verlieben, war für den einsamen, leidenschaftlichen Jüngling ein und dasselbe. Dickens war damals achtzehn Jahre alt. Zwei seiner Freunde, junge Bankangestellte, hatten ihn in die Familie des reichen Bankiers eingeführt. Der Papa, ein Gentleman ohne Vorurteile, und seine Gattin, eine elegante Weltdame, empfingen den bescheidenen, wohlerzogenen Bureaugehilfen mit Wohlwollen, ohne ihn den gesellschaftlichen Abstand fühlen zu lassen. Dickens verlebte in ihrem Hause die glücklichsten Stunden und begann, nach dem Vorbilde seiner beiden Freunde, die sich um die Gunst der anderen Töchter des Hauses eifrig bewarben, der jungen Maria ernstlich den Hof zu machen. Zwar duldete die neunzehnjährige Schöne die Huldigungen des „lockigen Charlie" (so nannte man ihn neckend im Familienkreise), ja, sie nährte das Feuer der Leidenschaft durch ihre Koketterie, nahm aber im übrigen den Verehrer keineswegs ernst. Als schließlich die Eltern merkten, wie es um die Beiden stand, ließen sie Dickens wissen, daß er besser täte, mit seinen Besuchen aufzuhören; Maria wurde zum Überfluß bald darauf nach Paris geschickt, um dort ihre Studien fortzusetzen. Ein frostiger Brief, den sie ihrem Charlie als Antwort auf eine glühende Liebesepistel sandte, machte dem Idyll ein Ende. Aber Dickens vergaß die Jugendgeliebte nicht. Als diese (die inzwischen längst geheiratet hatte) ihm volle fünfundzwanzig Jahre später schrieb und ihn an die „alten Zeiten" erinnerte, antwortete der bereits auf der Höhe seines Ruhmes stehende Dichter in einem rührenden Schreiben, das seinem Herzen alle Ehre macht. Er hatte in der Tat jegliche Bitterkeit vergessen und war voll von Interesse und Güte für die Frau, die ehemals mit seinem Herzen gespielt hatte und aus nicht ganz unegoistischen Beweggründen die alte Freundschaft erneuern wollte. Es kam auch zu einer Zusammenkunft. Aber sie brachte dem feinfühligen Poeten, der (mit der Erinnerung an das kluge und schöne Mädchen von damals) eine in der Ehe versimpelte, entkräftete und schwerfällig gewordene Frau wiederfand, eine grimme Enttäuschung. Die sich entspinnende Korrespondenz blieb ohne Wärme, und als bald darauf der Gatte Marias Bankerott machte, versagte Dickens die erbetene Hilfe. Es scheint sonach, daß der Dichter, der so vielen Bedrängten edelmütig beigestanden hat, dennoch schließlich den wahren Charakter der einst Angebeteten erkannte und daraus die Folgen zog. Zu einem Vorwurf gegen ihn dürfte kaum eine Berechtigung vorliegen. Und dann: wer wollte die Gefühle und Abgründe eines Menschenherzens erforschen?

Dickens hatte sich im Jahre 1836 mit Kate, der Tochter des Chefredakteurs Hogarth verheiratet. Die Ehe war, soweit wir durch Berichte der Zeitgenossen unterrichtet sind, wenigstens am Anfange durchaus glücklich. Der Dichter liebte seine Frau als gute Kameradin, und sie, die von Natur gutmütig und zärtlich war, erwiderte seine Liebe, ohne sich viel Gedanken darüber zu machen, ob der Gatte in ihr wirklich das erträumte Ideal gefunden habe. In Wirklichkeit war dies keineswegs der Fall, und das Ende der Ehe, die im Mai 1858 getrennt wurde, läßt darüber kaum einen Zweifel. Aber wem hatte der leidenschaftliche und empfindsame Dichter seine Neigung zugewendet? Folgen wir einen Augenblick den Ereignissen. Als nach dem großen Erfolge der „Pickwickier" die jungen Eheleute eine behagliche Wohnung in der Doughty Street bezogen, nahmen sie die Schwester Kates, die zierliche und feine Mary, in ihr Haus mit auf. Es scheint (und zwar aus vielen Anzeichen, die hier nicht näher erörtert werden können), daß Dickens sich an die junge, siebzehnjährige Mary eng anschloß, daß er bei ihr das seiner Frau mangelnde Verständnis für seine künstlerischen Pläne und Ideen fand und daß er ihr, als Mary durch plötzlichen Tod aus dem Familienkreise gerissen wurde, mit einer Wehmut nachtrauerte, wie sie nur der Tod einer Geliebten erklärlich machen könnte. Zeugnisse für diese Annahme sind u. a., die Briefe von Dickens an seine Schwiegermutter und an seinen Freund Forster, sowie die kurze Zeit nach dem Hinscheiden Marys von ihm verfügte Bestimmung, daß er mit ihr in einer Gruft beigesetzt werden wolle. Und wie der Dichter seine Jugendgeliebte Maria Beadnell in „David Copperfield" (Dora Spenlow) und in „Little Dorrit" (Flora Finching) verewigt hatte, so stand ihm die verstorbene Mary noch zu mancher Gestalt seiner späteren Romane in untilgbarer Erinnerung Modell. Nach dem Verluste Marys nahm er deren Schwester Georgina zu sich. Diese blieb auch bei ihm, als die beiden Ehegatten sich getrennt hatten und Dickens aufs Land nach Gad's Hill gezogen war, während seine Frau ihren Wohnsitz in London beibehielt. Eine im Jahre 1860 in der „New-York Post" veröffentlichte Notiz besagt zu dem, daß der Dichter in Gad's Hill mit einer Schauspielerin zusammen gelebt habe. Diese Mitteilung, die auf einem böswilligen Gerücht beruhte, ist von den hervorragendsten Biographen als irrig nachgewiesen worden. Über das Verhältnis des Poeten zu seiner Schwägerin gehen sie dagegen stillschweigend hinweg. Und doch ist dieses Verhältnis, das einen Einschlag von Leidenschaftlichkeit besaß, für die letzten Lebensjahre des damals vereinsamten, verbitterten und körperlich schwer leidenden Mannes von Bedeutung. Der „lockige Charlie Dickens" war schon als Jüngling ein melancholischer, gefühlvoller und vor allem ein liebebedürftiger Charakter gewesen. Als sein Jugendtraum, seine Liebe zu Maria Beadnell, keine Erfüllung gefunden hatte, als die Ehe ihm immer größere Enttäuschungen bereitete, als ihm die „mitfühlende Schwester" Mary entrissen wurde, suchte und fand er Trost im innigen Anschlusse an Georgina Hogarth, die nach dem Zeugnisse der Zeitgenossen eine „selbstlose, adelige Frauenseele" gewesen ist. Sie war es, die ihn in seiner letzten Krankheit pflegte, in ihre Hände legte er die Ausführung seines letzten Willens und ihr vermachte er schließlich seine Manuskripte, Bücher, Wertsachen und alles, was zu seinem persönlichen Gebrauch gedient hatte, denn: „sie weiß, was mit diesen Gegenständen geschehen soll."

So wenig es angebracht wäre, über die Beziehungen des Poeten zu den Frauen seiner Umgebung kritische Glossen anzustellen, so wenig ist es vonnöten, etwa schonend darüber hinwegzugehen. Dickens war, wie andere Große, ein Verehrer der Schönheit und der Frauen. Das ist ein Lorbeerreis mehr in dem Kranze, mit dem wir am 100. Geburtstage dankbar und ehrfurchtsvoll die Schläfe des Dichters zieren.

M. G.

Mannigfaltiges.

(Vitriolattentat im Schulzimmer.) Aus Czernowitz wird gemeldet: Der Advokaturkandidat Dr. Sand drang am Sonnabend in die Klasse der Volksschullehrerin Schmetterling ein, schüttete ihr vor den

Augen der Kinder Vitriol ins Gesicht und versetzte ihr mit einer Nagelschere mehrere Stiche ins Gesicht. Auf das Schreien der Kinder eilten mehrere Lehrer und der Schuldiener herbei und überwältigten den Attentäter, den sie dann der Polizei übergaben. Die Ursache des Überfalls ist, daß Fräulein Schmetterling ein Liebesverhältnis mit dem Advokaturskandidaten gelöst hatte.

(Zu dem Doppelleben des Eisenbahnräubers Dreyer) in Gr. Lichterfelde erfährt die „Voss. Ztg.", daß in der Wohnung für über 100 000 Mark gestohlene Sachen beschlagnahmt wurden. D. befindet sich zurzeit im Meraner Gefängnis, wird jedoch zur Aburteilung nach dem Kreisgericht in Bozen gebracht. Es ist bereits ein Antrag auf Auslieferung von dem Staatsanwalt in Halle gestellt worden.

(Ein reiches Städtchen.) Das Städtchen Warstein in Westfalen wird auch im nächsten Etatsjahr keine Kommunalsteuer erheben. Warstein ist im Besitze von Waldungen, deren Einnahmen sich im Jahre 1910 auf etwa 174 000 Mark stellten, denen eine Ausgabe von 78 000 Mark gegenüberstand. Bereits seit 10 Jahren werden keine Kommunalsteuern mehr erhoben.

(Todesfall.) Kommerzienrat Ferdinand Wittich in Darmstadt, der Senior der Firma L. C. Wittichsche Hofbuchdruckerei, in deren Verlag das „Darmstädter Tageblatt" erscheint, ist Dienstag Vormittag im 86. Lebensjahr gestorben.

(Bad Liebenstein unter dem Hammer.) Thüringens ältester Badeort, das Bad Liebenstein, steht in einer schweren finanziellen Krise. Bad Liebenstein, über das der Konkurs verhängt worden ist, kommt am 4. März zum gerichtlichen Verkauf. Liebenstein wird von Touristen und Kurgästen viel besucht und dient auch den thüringischen Fürstenhöfen vielfach als Sommerresidenz.

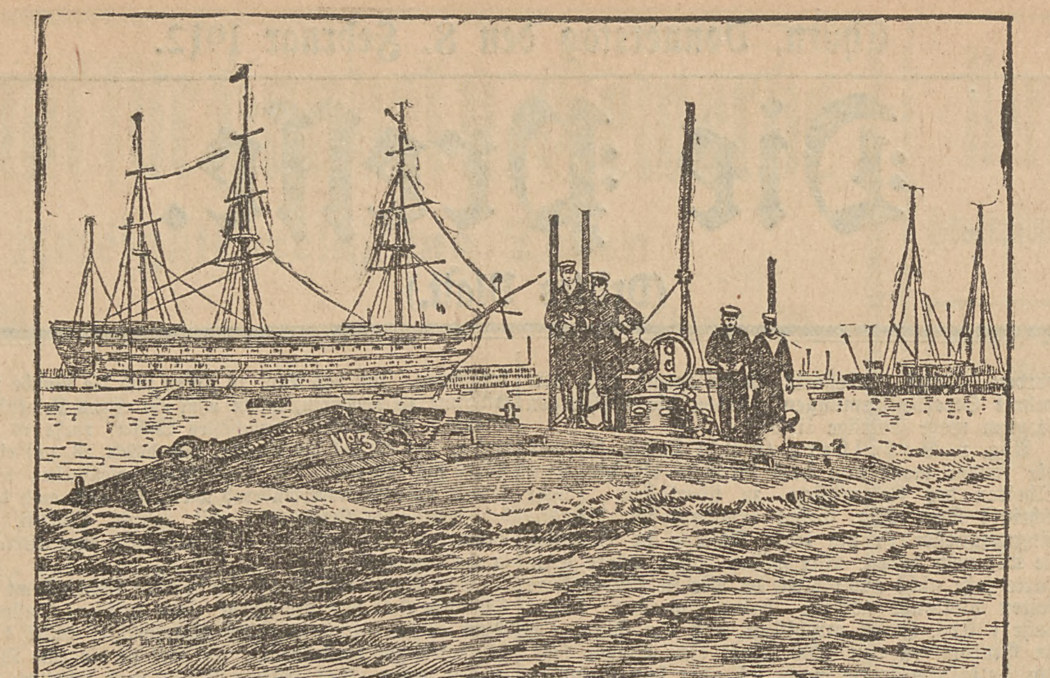
(Hinrichtung eines Kindermörders.) Der Handarbeiter Wilhelm Mämecke aus Allrode, Kreis Blankenburg (Harz), der wegen Ermordung zweier seiner Kinder zum Tode verurteilt worden war, ist Freitag früh 8 Uhr auf dem Hofe des Kreisgerichtes in Braunschweig von dem Scharfrichter Gröbler aus Magdeburg mittels Handbeils hingerichtet worden. Sein Gnadengesuch war vom Herzogregenten von Braunschweig abgelehnt worden.

(Der Aetna in Tätigkeit.) Aus Taormina auf Sizilien wird gemeldet: Ein ungeheurer Ausbruch des Aetna begann am Sonntag Morgen um 2 Uhr. Rauch und Asche wurden hoch empor geschleudert. Man kann noch nicht feststellen, ob die Auswurfsmassen aus einem neuen Krater oder aus dem alten herrühren. — Taormina ist zurzeit mit Touristen angefüllt. Da der Aetna etwa 20 Kilometer entfernt ist, konnte man das Schauspiel in Ruhe betrachten. Es herrscht sommerliche Hitze.

(Felssturz in Südtirol.) Vom Monte Oro bei Riva ging ein großer Felssturz nieder. Eine im Bau begriffene Villa eines amerikanischen Kurgastes wurde zerstört, eine Arbeiterbaracke, die Reichsstraße, Wasserleitung und elektrische Lichtleitung verschüttet.

(Die Zuckerraffinerie in Helsingör) ist durch einen Brand, der in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ausbrach und ein ganzes Häuserviertel bedrohte, vollständig eingeäschert worden. Das Feuer ist jetzt begrenzt, dürfte aber in dem Zuckerlager noch mehrere Tage andauern. Der bisherige Brandschaden wird auf 2 Millionen Kronen geschätzt.

(Verhaftet) hat auf Verlangen der deutschen Regierung die Polizei in San Remo den Leutnant Karl Schulz aus Leipzig, der sich dort mit seiner Geliebten aufhielt. Der Offizier, der verschiedener Schwindeleien und des Betrugs beschuldigt wird, wird nach Deutschland ausgeliefert.



Das englische Unterseeboot „A 3"

ist an der Küste der Insel Wigt in der Nähe von Ventnor mit Mann und Maus untergegangen. Das Unterseeboot, an dessen Bord sich vier Offiziere und 10 Mann befanden, gehörte zur Portsmouther Tauchbootflottille und war mit sechs anderen Unterseebooten und dem Zwillingsschraubentorpedoboot „Hazard" zu einer Übung ausgefahren. Im Verlauf dieser Übung stieß „A 3" mit dem „Hazard" zusammen und ging unter. Da keinerlei Rettungsapparate an Bord waren, fand die ganze Besatzung den Tod. Die fürchterliche Katastrophe ist die Wiederholung einer anderen, die vor acht Jahren fast an der gleichen Stelle stattfand. Damals wurde dort ein Schwesterschiff des „A 3", das Unterseeboot „A 1", von einem Passagierdampfer in den Grund gebohrt. Beide Boote gehörten zum ältesten Typ der britischen Unterseeboote, verdrängten 204 Tonnen und waren mit zwei Torpedorohren bewaffnet.

Humoristisches.

(Ein Naturphilosoph.) Fritzchen (bei einem Straßenspaziergang): „Du Mama, warum regnet es eigentlich?" — Mama: „Damit die Blumen wachsen können, die du so gern hast." — Fritzchen: „Aber warum regnet es denn auch auf den Straßen?"

(Benutzte Gelegenheit.) Mann: „Jetzt haben sie mich gar zum Vorstand des Verschönerungsvereins gewählt." — Frau: „Dann fang nur gleich bei mir an! Ich brauch notwendig ein neues Gebiß."

(Das Erkennen.) Lehrer: „Als nun der heimkehrende Wanderbursch am Schlagbaum seinen alten Freund, den Zöllner, lehnen sah, was hoffte er da?" — Schüler: „Er hoffte, er würde ihn umsonst durchlassen."

Gedankensplitter.

Wenn einer kommt und sagen kann,
Er hab' es allen Leuten recht getan,
So bitt' ich diesen lieben Herrn,
Er wollt mich diese Kunst auch lehr'n.

Pflichttreue ist eins der schönsten Wörter der lieben deutschen Sprache; sie kann stolz sein, es zu besitzen.
Carmen Sylva.

Auch auf die Barrikaden steigt mancher nur, weil er sich da größer vorkommt . . .

Man ist im einsamsten Lande nicht so einsam als in einer großen Stadt. Bismarck.

Magdeburg, 6. Februar. Zuckerber cht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 12,40—12,90. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 26,50—26,75. Krystallzucker I mit Sack 26,75. Gem. Raffinade mit Sack 26,25—26,50. Gem. Melis I mit Sack 25,75—26,00. Stimmung: stetig.

Hamburg, 6 Februar. Rüböl ruhig, verzollt 67,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, —,—. Wetter schön.

Berliner Börse, 6. Febr. 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3½%.
Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.20B
do. 1.7.12	d	4	100.10G
do. 1.4.15	a	4	100.25bG
Pr.Schatz12	a	4	100.10G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.20B
do. do.	v	4	101.70bG
do. do.	v	3	82.20b
Prss. ks.Anl.	v	3½	91.20B
do. do.	v	3	82.20b
do. do.	v	4	101.70bG
do. Staff.A.	d	4	98.50B
Bayer.Anl18	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	—.—
Brem.Anl.99	v	3½	89.20bB
do. 96	d	3	79.00b
Cassel Ldkr.	c	3½	92.40G
Hambg.St.R.	b	3½	90.70G
do. 1907	d	4	100.50B
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	81.00bG
Sächs.Stsrt.	v	3	81.00bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.90G
Kur-u.Neum.	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.90G
Pommersch.	d	4	100.20G
do.	v	3½	89.90b
Posensche	d	4	100.20B
do.	v	3½	89.90G
Preussische	d	4	100.00G
do.	v	3½	89.90bB
Rhein-Westf	d	4	100.20G
do.	v	3½	89.90G
Sächsische	d	4	100.10G
Schlesische	d	4	100.50G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.90G
HannPXVXVI	d	4	99.75b
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.10B
do. do.	a	3½	88.80G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.50G
do. do.	a	3½	88.75G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	100.00bG
do.XXII XXIII	a	3½	95.75G
XXIV-XXIX	v	3½	89.90bG
do. IX XI XIX	a	3	83.60G
WstfPr15 16	v	4	100.20B
do. IV	d	3¾	96.20G
do. II III IV	d	3½	89.00G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . .	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	93.50G
do. 1908-18	b	4	99.75G
Berlin 04 II	a	4	100.90G
do. 82/98	v	3½	93.30bG
do. 1904 I	d	3½	93.50b
do.St.-Syn. I	a	4	99.90B
do.do. 1902	a	3½	88.50G
Breslau 91	v	3½	91.80G
Bromberg02	d	4	99.60G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.25b
do. 07 uk.17	d	4	100.25b
do. 1908	a	4	100.60B
do 95/99,02	v	3½	92.10B
Düssd88/03	v	3½	91.00B
Elberf . 99	a	4	100.00G
Essen 1901	v	4	99.80G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	100.25G
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	91.80G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 u10	a	4	99.40B
Magdeburg.	v	3½	92.75bG
do. 06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	99.80G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.80G
do. 94, 03	a	3½	89.30b
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	93.50G
do. 07	d	4	90.80G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.60b
Teltow.Kreis	d	4	99.50b
do.	d	3½	91.75G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	99.90G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	104.25B
do. do.	a	4	103.10G
do. do.	a	3½	99.50G
do. neue	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	90.50bB
do. do.	a	3	—.—
DtPfb.Posen	a	4	101.10G
Landsch.Ctr	a	3½	89.00bG
Kur-u.Neum.	a	3½	97.25G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.10bG
do. do.	d	4	100.40bG
Ostpreuss.	a	4	100.00b
do.	a	3½	90.25bG
do.	a	3	80.25G
Pommersch.	a	3½	89.90B
do.	a	3	79.70B
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.75B
do. XI-XVII	a	3½	90.80b
do. Lit. D	a	4	99.60B
do. Lit. A	a	3	80.70G
do. Lit. E	a	4	99.60B
do. Lit. B	a	3	80.70G
do. Lit. C.	a	3½	89.80b
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	90.25G
do.	a	3	81.20b
do. neue	a	4	100.00bG
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.50b
do. do. do.	a	3½	91.40G
do. do. do.	a	3	81.30G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.40B
do. do. do.	a	3½	90.25b
Westf. Land	a	4	99.60b
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	81.60G
do. III. Folge	a	4	99.60b
Westpr. rit. I	a	3½	90.70G
do. IB	a	3½	90.90B
do. II	a	3½	90.00B
do. I	a	3	80.25G
do. I	a	3	80.25G
do. neuld.	a	4	99.20G
do. do.	a	3½	89.70B
do. do.	a	3	79.70G
HessLdH I-XI	a	3½	90.20G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	202.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.80bB
Hamb. 50T.L	3	3	182.40b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.40b
Oldenb40TL	2	3	125.30b
D.Ostaf.Sch	a	3½	94.00G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	102.25bG
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. in Gold07	k	5	101.40bG
do 1000 P.	a	5	101.40b

Arg. 4000M.	c	4½	101.60b
do. 400 M.	c	4½	99.25b
do. ab 100L.	d	4½	99.00b
do Gs. 8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	101.20bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	104.00bB
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.00bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.00b
do. Tients.-P	d	5	98.30b
do. v. 98	c	4½	94.30bG
GrchA 81/84	a	1,6	56.50bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	56.00G
Jap A. 10.1.7	—	4½	96.00B
do.	—	4	90.75b
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	100.40b
do. 4080M.	q1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.90B
do. Kronenr.	c	4	91.50B
do. einh.kv.R	v	4	91.00bG
do.Silb.-Rnt.	d	4½	93.80G
do. 60r Lose	e	4	181.50bB
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	68.00bG
Rumän. 03	f	5	101.30bG
do. 89	a	4	93.75b
do. 90	a	4	95.00b
do. 91	a	4	92.60b
do. 94	a	4	93.00b
do. kleine96	e	4	91.90bG
do. 1905	d	4	93.00b
Russ.k.A. 80	e	4	91.80G
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.40bG
do. do. 05	a	4½	100.50G
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	380.00bG
do. Bodenkr.	a	5	114.00G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	86.00bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.25G
do. unifiz.03	c	4	91.80bG
do. do. 05	c	4	82.30G
do. 400Fr.L.	—	frc.	172.50bG
Ung. Goldrt.	a	4	92.40bB
do.Kronenrt	f	4	
do. St.-Rt.10	c	4	90.40bG
do. do. 97	a	3½	78.75G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.30bG
do. Pes.	a	6	104.00B
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	100.90b
Lissab. St.A.	a	4	80.30bG
MoskauSt.A.	v	5	—.—
Sofia Gold .	e	5	99.80b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	92.70G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	93.30b
Poln.Pf3000	a	4½	93.60bG
1000-100R	a	4½	93.70b
Schwed.H 78	a	4	98.30G
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.40B
do.Sp.K.I.II	a	4	91.40G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	87.00b
do. Genuss	—	frc.	85.00b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	—.—
Bröltal.Eisb.	1	4½	90.00bG
Frkf.Güterb.	1	4	55.50
Halb.-Blank.	1	3½	102.80bG

Kgsb.Cranz.	4	7	142.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	185.75G
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.30G
Niederlaus.	4	3½	37.25bG
Nordh.Wern.	4	3½	78.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	155.50b
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	¾	38.60bG
Südöst.(Lb.)	1	0	18.90b
Warsch.-W.	1	11¼	—.—
Anatol. voll	1	5	113.00b
do. 60%	1	5	114.25bG
Baltim. Ohio	1	6	105.10bG
Canada Pac.	1	10	231.80b
Ital. Mittelm.	1	3,4	79.00b
Lux.Pr.Henri	1	6½	157.00b
Schantung .	1	6½	127.90b
West-Sizil. .	1	3½	73.00
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	148.00bG
Braunschw.	1	6½	134.75G
Bresl. el.Str.	1	6½	127.50bG
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.00G
Elekt.Hochb.	1	5½	139.50G
Gr. Berl. Str.	1	8½	193.50bG
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	193.40b
Hann.St. V.A.	1	3½	88.00G
Magdeb.Str.	1	8½	182.30G
Posener do.	1	9½	186.50G
Stettiner do.	1	8	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo, Dampf.	1	6	109.00B
Hmb.Am. Pck	1	9	142.90b
Hansa Dmpf.	1	10	217.75b
Nordd. Lloyd	1	3	106.50bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	69.00bB
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	91.50B
do. Kr.-Pr.	a	3	74.50G
Oest.U.St.85	c	3	78.20G
do. Gold	e	4	95.25G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	55.60bG
do Obl. Gold	a	5	100.00bG
Kursk-Ch. B.	a	4	88.70G
do. von1889	d	4	89.50bB
MoscSml. ab	e	4	89.00G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	99.60G
Kursk-Kiew.	b	4	91.10bG
Mosco-Kas.	a	4	90.75bG
do.KiewWor.	d	4	89.00B
do. Rjasan .	b	4	91.80b
do.WindRyb.	d	4	89.00B
Podol.Eisnb.	e	4½	97.30bG
Rybinsk gar.	e	4	89.00G
Rjäs. Uralsk	c	4	89.20G
Süd-Ost 98	e	4	88.90G
Wsch.W. 10r	a	4	94.40b
do. do. X XI	d	4	90.70b
Wladiks. 98	d	4	90.20B
An.Eis. 2040	d	4½	97.75G
do. kleine	d	4	98.00G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.70bG
do. kleine	d	4½	—.—
Macedon. B.	a	3	66.00bG
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	70.00bG
PennsylvBds	f	3½	97.30G
St.LouisS.Fr	e	5	88.90B
do. do.	a	4	81.10G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	100.40b
Deutsche Hypoth.-Pfandb			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	96.00b
XIII XIV u.19	v	4	99.50b
Brl KOb.lu18	v	4	100.30G

Bayr Hyp.u.W	v	3½	92.30G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.10G
do. XXV	d	4	99.60bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.60bG
do. do kv.	d	4	98.30G
doVII X XI XII	v	4	98.30bG
do.XXII XXIII	v	4	100.20G
do. XIII u. 13	v	3½	
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.01B
Goth. GrdkrII	a	3½	117.60B
do. III IV	a	3½	102.60G
do. IX u. IXa	d	4	98.50bG
do X u. XII	v	4	98.60G
do. XIV u. 16	d	4	98.60G
do. XIX	e	4	99.60G
do. XI u. 13	d	3½	89.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00G
do. 611-650	d	4	100.00bG
do. S.1-190	v	3½	89.75bG
Han B.III-VIII	a	4	98.50G
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.10G
do. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do do.	a	3½	88.75G
MnHpB VI VII	v	4	98.30G
do. XII uk.17	a	4	99.10bG
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	137.40b
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.50G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	—.—
XIII XIV XVII	v	4	98.20bG
do. XIX	d	4	98.20bG
do. XXI	d	4	98.60bG
do. XXVIII	a	4	100.00G
do.XXIII u.15	a	3½	92.20G
Pr.Ctr Bd.90	d	4	98.60b
do.99 01 03	a	4	98.60b
do.v.06uk16	a	4	98.80bG
do.v.07uk17	a	4	99.00bG
do. v. 86, 89	v	3½	88.70bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.70bG
do.v.04uk13	a	3½	89.20G
do.K.-O.v.01	a	4	100.10G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	108.00G
do. do.	v	3,2	94.50G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	96.00bG
do. uk. 1913	a	4	98.40G
do. uk. 1914	v	4	98.40G
do. uk. 1917	v	4	98.70G
do. uk. 1919	v	4	99.30bG
do.Komm.Ob	a	4	100.20G
do. do. 1909	a	4	100.75G
do. do. 1921	c	4	100.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.50bG
do. do.	v	3½	94.25G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.50bG
do. XXV (14)	d	4	98.25bG
do XXVII(15)	d	4	98.70bG
XXVIII(17)	d	4	99.30bG
do.XXIX (19)	a	4	99.30bG
do.XXX XXXI	v	4	100.00G
do. XXIII	d	3½	92.25G
do.XXVI (14)	a	3½	92.50G
do.XVII XVIII	v	3½	89.75bG
do. XXIV	d	3½	89.75G
do.KlbOb.08	a	4	97.80bG
do. do. 04	a	3½	94.30
do.KO VI(17)	a	4	100.10G
do. IX uk. 20	a	4	100.90bG
do. X uk. 21	d	4	101.00G
do. IV uk, 12	a	3½	93.75G
do. I	a	3½	90.75
do. III uk. 12	d	3½	90.75bG
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.70G
RhWstfIX IXA	v	4	98.30G
do XI u. 18	d	4	99.20G
do XII u. 20	d	4	93.75G
do. XIII u. 22	d	4	100.10G

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	91.25G
Allg. Elekt.G.	d	4	98.50bG
Brl.El.W.u12	a	4	97.60b
do. 1908	a	*4½	101.10b
Bismarckh.2	a	*4	101.20B
Bochum.Bgw	a	*4	93.40G
Dess.GasG 5	a	4½	104.80b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.50G
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*5	100.50B
do. 100	a	*4	99.50B
do. u. 14 3	a	*4½	101.60bG
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	
Gelsenk Bgw	d	*4	95.50G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.20b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.75G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.00bB
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.25B
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.90b
Laurahütte	a	*4	96.70B
do.	c	*3½	89.40G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.00
Ldw Löwe&C	d	4	98.00B
Mannesmr.5	a	4½	103.25G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.00bB
ObschlEisb3	a	*4	96.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.00G
Patzenh.Br3	v	*4	99.25G
Schalk.Gr99	a	*4	94.75B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	101.60b
Siem.Halsk3	d	4	99.50G
SiemSchck3	a	4½	102.80bG
ThielWnckl2	a	*4½	102.00B
SteauaRm 5	e	5	104.75b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	122.00bG
Berg.Mark.B	1	8½	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	174.50G
do.Hyp.-B.A.	1	6½	121.00bG
BraunschwB	1	5½	114.10b
do Hann.Hyp	1	8½	170.50B
Bresl. Disk.B	1	6	108.25bG
Com.uDisc.B	1	6	116.50bG
Danz. Priv.B.	1	7½	128.75bG
Darmst. Mk.	1	6½	126.40b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	141.25G
Dt. Ansiedlb.	1	8	136.60G
DeutscheBk.	1	12½	265.90b
do. Effekt.Bk	1	5½	120.00G
do.Hypoth.B.	1	8	155.00bG
do. Nation.B.	1	6	118.00bG
do. Uebers.	1	9	164.75bG
Disc. Comm.	1	10	192.75b
DresdnerBk.	1	8½	160.50bG
Gotha Grdkr.	1	9	171.25b
do. Privatbk.	1	7	128.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.90b
Hannov Bank	1	7½	147.40b
Hildesh.Bnk.	1	9	170.25G
Königsb.VrB	1	7	130.25b
Landbank	1	6½	105.00G
Leipz.Crd.A.	1	9	166.00bG
MärkischeB.	1	6	102.00G
Magdeb.B V.	1	5½	116.75bG
Mecklb.B.40	1	8	124.00G
Meining. Bk.	1	7	140.00bB
Mitteld.Crdb	1	6½	112.75bB
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	127.50bG
Nordd KredA	1	7	120.50bG
do.GrundkrB	1	6	119.40G
Osnabrück.B	1	7½	127.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	127.00bG
Preuss.BdKr	1	8	161.25b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	195.00G
do.Hyp.A.-B.	1	6	121.00b
do Pfdbr.-B.	1	8	159.40b
Reichsb.Ant.	1	6,48	141.00B
Rh.Wstf Disc	1	7	125.00bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	162.20bG
Sächs. Bank	1	8	—.—
Schaaffh.Bkv	1	7½	135.75bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Kindl Br.	O	14	243.00G
Brl.Kindl StP	O	16	262.00G
Brl.Unionsb.	O	3	93.00bG
Bock. kv.u.n.	O	6	112.25b
Böhm. Brauh	O	5	144.50b
Friedrichsh.	O	4	91.50bG
Germania	O	0	54.50B
Hilsebein	O	0	53.75b
Königstadt	O	4½	96.00bG
LandréWssb	O	5	125.00G
MünchBrauh	O	7	123.75G
Patzenhofer	O	14	240.00B
Pfefferberg	O	10	196.80G
Schöneb Sch	O	11	225.90bG
Schultheiss	9	15	258.00bG
SpandauerB	O	5	131.00bG
Victoria	O	6	108.25G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	116.25b
BriegerSt.Br	9	5½	101.60b
Dortmunder	O	20	354.75G
do. Unionsbr	O	20	399.00bG
do.Victoriab	O	6	109.75b
Dssld Höfelb	O	10	158.00G
Germn. Drtm	O	9	141.75B
Glückauf	O	8	130.00G
Herkul Cass.	O	9	174.25G
Holsten	O	13	187.75G
Hugger Pos.	O	8½	140.25G
Kiel.Schloss	O	8	132.00G
KönigB.Beck	O	9	160.00G
LeipzRiebek	O	10	186.25B
Lindbr.Unna	O	5	75.50B
Lindener	O	12	222.50G
LöwenbrDtm	O	10	174.25G
Oberschles.	1	4½	94.50G
Oppelner	O	3½	69.50G
Paulshöhe	O	4	95.75B
Schlegel	O	10	162.25G
SchwabenBr	O	10	152.00B
Sinner	1	12	236.25b
vTuchersch.	7	14	260.50G
Wickl. Küpp.	N	7	140.25b
Accum.Fab	1	15	329.00bG
do.BoeseVA.	1	0	5.25b
A.G.f.Anilinf	1	20	398.50b
do.f Bauausf	1	5	105.80bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	50.50bG
AdlerCem.kv	1	0	143.00bG
Adlerwerke	N	3	462.00G
AlfeldGron.P	1	4	116.25b
AllgBerlOmn	1	6	165.75G
Anglo Cont.G	1	7½	116.10bG
Allg Elekt.Gs	7	14	265.00bG
Anhalt. Kohl.	1	6	160.10bG
do V.-A.	1	6	116.60G
Annen. Guss	7	4	121.10bG
Aplerb. Bgb.	1	6	143.50b
Archimedes	7	3	134.75G
Arenbrg.Bgb	1	16	405.50
ArnsdorfPap	O	9	140.50bG
Baer&St. M	1	27	448.50bG
Bk.f.Spr.u Pr	O	24	396.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	159.50G
Baug BNeust	—	frc.	45.00G
do.KaisWStr	O	1½	53.80bG
BendixHolzb	5	3½	81.25b
Berg.Märk.I.	1	0	70.25bG
Bergm. Elkt.	1	12	211.70b
Brl.AnhMsch	1	10	180.00bG
do Elekt.-W.	7	12	193.60
do. do.	7	4½	102.90b
do.Eispalast	1	5	59.75b
do.Gub.Hutf.	1	14	222.10G
do.Hlz-Cmpt	1	4½	95.50bG
do.Maschin.	7	13½	241.50b
do.SpedV.kv	1	9½	169.25G
do. do V.A.	1	8½	153.00G
do. Terr.u.B.	1	0	34.00b
BerthoidSch	1	15	272.90b
Berzelius Bw	1	3	119.75b
Bismarckhtt	7	0	[illegible]
Bochum.Bgw	1	0	118.00G
do. Gussst.	7	12½	229.90b
BdgSchönhA	—	frc.	83.00G
Buhler & Co.	1	12	215.25bG

Bösperd.Ww	7	2	108.50G
Brnschw.Khl	1	11	218.00G
do. Jute	7	12	212.50bG
BredowZckf.	7	6	98.50bG
Breitenb. Zm	1	0	113.00G
Brem. Wollk.	1	16	250.50bG
Bresl.Spritf.	O	21	399.50bG
do.WgfLinke	1	25	693.00b
Buderus Eis.	1	5½	110.10bG
Butzke Met.	1	6½	
CartLoschw	7	25	467.00G
do. do.	7	15	277.00bG
Cassel Fedst	1	15	262.00bG
Charl. Wass.	O	12	261.00bB
Chem.Fab. Buckau	1	12	194.50bG
Griesh.El.	1	14	254.10b
MilchPos.	N	15	293.50b
Oranienb.	1	5	139.00G
Cöln. Bergw.	1	30	462.50G
Cöln-Müsen	7	0	74.10G
Concord Bgb	1	11	299.00bG
do. Spinner.	1	8	140.00bG
Cont. Wassw	1	8	153.25bG
Delmnh.Lin	1	24	328.00b
Dessau. Gas	1	9	183.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	130.25b
do.Lux.Bw.V.	7	11	191.70bG
do. Nied.Tel.	1	6½	119.00B
do. Oest.Bgw	1	11	248.00G
do.Uebs.El G	1	10	183.75bG
do.Asph.Ges	1	10	134.75bG
do. Gasglühl	7	50	664.75bG
do. Kabelwk.	1	8	131.75b
do.Spiegelgl	1	25	361.00bG
do. Waffenfb	1	24	408.25bG
do.Wasserw.	1	4½	111.00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.00bG
Dinnendahl	7	0	32.40bG
Donnersmkh	1	16	306.25bG
Dör.& Lehrm	1	10	164.50G
Düsseld Wgg	7	13	256.25b
do. Eisen	O	8	156.25G
do. Maschin.	1	8	122.50bG
Dynam Trust	5	10	186.75G
Eckert M.F.	O	10	149.50b
Egest.Saline	1	12	197.00bG
EintrachtBrk	1	27	479.25bG
Eisenw.Kraft	1	12	207.50bG
Elbert. Farb.	1	25	504.50b
do.Papierfb.	7	0	108.50bB
Elekt. Dresd.	4	5½	[illegible]
Engl. Wollw.	1	5	76.00bG
C. Ernst&Co.	1	0	31.25G
Eschw.Brgw.	7	8	178.25b
Essen.StnkB	1	10	175.25bG
Faç Eis.Mst	7	8	154.10bG
Fein-Jute Sp	1	9	170.00
Flnsb. Schiff	7	4	147.50bB
Fraust. Zuck	9	1	223.25bG
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	95.00bG
Geisw. Eis.	7	1	198.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	206.75bB
do. Gusstahl	8	0	94.00bG
Gg. Marienh.	7	4	118.50B
do. Vorz.-A.	7	6	115.50B
Germania PZ	7	0	84.25G
Gs.f.el Untrn	1	9	166.40bG
Gladb. Spinn	1	10	117.00G
GlasSchalke	1	15	216.50B
Görl. Eisenb.	7	13	305.00bG
do. Maschin.	7	5	130.50b
Greppin.Wk.	1	10	230.10bG
Guttsm Msch	1	5	79.10bG
Haberm.&G	1	10	140.50bG
Hagen.Guss.	7	0	71.75b
HallescheM.	1	30	418.80b
Hdlsg.f Grdb	1	8	165.75bG
Hst. Belleall.	1	6	110.00bG
Hannov. Bau	1	0	45.25G
do. Masch.	7	16	286.50b
Harb. WienG.	7	0	143.00B
Harkort Brck	1	8½	123.00
do.Bw.St.-Pr	7	9	156.25b
Harpen. Bgb.	7	8	202.00
Hartm.Msch.	7	5	161.00G
HasperEisen	7	10	177.40b
HeinLehm.a.	1	7	123.00bG
HemmoorCm	1	5	138.25bG
Herbrand W.	O	7	163.00B

Hermannm.	1	8	165.25G
Höchst. Fbw.	1	27	534.50b
HofmannWg.	1	35	713.00b
Hohenlohe W	4	11	200.25bG
HöschE.u.St.	1	20	321.00b
HumboldMa.	7	8	133.75bB
Ilse Bergb.	1	24	442.00bG
JeserichVA.	1	8	100.25B
do. abg.	1	8½	141.50G
Jessenitz K.	1	6	113.75b
Kahla Porz.	1	12	325.00bG
Kali Aschrsl.	1	12	170.10bG
KaplerMsch.	1	0	72.80G
Kattowitz.Bg	4	14	248.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	262.75b
do. do.Pr.-A.	1	20	345.00G
Kön.Marienh	1	6	87.10G
Königsborn.	1	12	234.00B
KönigszeltP.	7	7½	162.30G
Gbr. Körting	1	8	134.50bG
Kruschw. Z.	7	24	295.10b
Kyffhäuserh	1	12	236.00bG
Lahmeyer E	4	4	129.60b
Lapp. Tiefb.	1	0	35.80G
Lauchhamm.	7	10	198.75bG
Laurahütte	7	4	181.50bG
Leonh. Brnk.	7	9	165.00bG
Leykam Jos.	1	5	136.00G
L.Löwe&Co.	1	16	271.75bG
Lothr.E.dp.a	7	0	26.80bG
do.do. St.Pr.	7	0	73.25bG
Lüneb. Wchs	7	9	141.90bG
Luth. Brschw	7	6	103.90b
Mannesmr.	7	12½	217.00
MarkWstf Bg	7	2	126.00bG
Magdeb.Gas	1	6	109.75G
do. Bergw.	1	35	515.00G
Marie ks.Bg.	7	4	88.50B
MarienhKotz	4	8	136.00bG
M.-F. Kappel	7	28	433.00bG
MArm Strube	1	0	37.25b
Massen. Bgw	1	6	—.—
MchWbLind.	1	12	266.10b
Mix&Genest	1	3	92.00bG
MhleRüning.	7	24	340.00B
Mühlh.Brgw.	1	11	182.75bG
NeptunSch.	1	0	91.00bG
NeueBd.A.-G	1	10	137.50b
do.Phot.Ges.	1	0	17.10b
Niederl. Khl.	4	11	206.00bG
Nitritfabrik	4	16	232.50bG
Nordd. Eisw.	1	2	58.90b
do Gummi	1	0	91.50bG
do Jute L. B.	1	5	98.10bG
do.Wollkäm.	1	10	144.20b
ObschlEisb	1	2½	107.30bG
do.Eisenind.	1	0	93.60bG
do. Kokswrk.	1	10	190.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	178.50G
Oppeln. Zm.	1	5	163.00bG
Orenst.&Kop	1	14	212.50bG
Osnab. Kupf.	7	6	181.75G
Ottens.Eisen	7	6	95.00b
Panz. Geld.	7	6	136.00b
Pauksch M.	N	0	45.00G
Petersb.El.B	1	7	135.50bG
do. V.-A.	1	10	172.00bB
Petrolw. V.A.	1	6	21.60bB
Phönix Lit.L.	7	15	259.30bG
Ravensb Sp	1	2½	118.00bG
Reichelt Met	1	12	206.90B
Rhein. Brnk.	4	9	181.00bG
do Metallw.	O	0	96.00G
do.Nass. Bw.	1	24	310.25b
do.Stahlwrk.	1	8	171.80bG
do.Wstf. Ind.	1	6	148.00bG
do. do. Klkw.	7	12	182.00b
RiebeckMtw.	4	12	198.75bG
J. D. Riedel	1	12	403.00bG
Rombch Hütt	7	9	180.80b
Rosenth.Prz.	1	18	312.50bG
Rositz. Brnk.	7	5	130.00bG
do. Zucker	O	10	144.00bG
Rothe Erde	7	0	35.00b
Rütgers Wk.	1	11	191.75bG
SachsBöh Z	1	3	162.50B
Sangern. M.	O	8	188.75bG
Sarotti	7	12	200.25bG
Schering	1	12	[illegible]
Schl.el.uGas	1	10	191.50G

Schl.Prtl.Zm	1	1	157.50bG
H.Schneider	1	10	174.00b
Schomburg.	O	7	145.00G
Schoening	5	8	131.00bG
Schuckert El	8	7½	166.00b
Seebeck Sch	7	0	63.10G
Siemens Gl.I	1	14	238.75G
Siem.& Hlsk.	8	12	241.75bB
SiemensEl.B	O	6½	128.75G
Simonius CII	1	6	116.00B
Spnn Renner	1	6	116.50bG
Stadtberg. H	7	1	87.50bG
Stahl &Nölke	7	0	149.50G
Stassf. Ch.F.	7	9	158.00bG
Stett. Vulkan	1	11	218.00b
StollwrckVA.	1	6	120.50bB
Stolb.Zink-A	1	5	129.00bG
StralsSpielk	7	7½	140.75B
Tecklenbrg	1	0	138.25G
Tel. Berliner	7	8	185.25G
Teltow-Kan.	—	frc.	45.00G
Terra A.-G.	6	10	127.75bG
Tr. Grossch.	7	0	98.00b
do.N.Schönh	1	0	96.50G
do.N BotGart	—	frc.	111.75G
do BrlNrdost	1	0	240.75G
do.do. Südw.	—	frc.	130.75bG
Teuton.Misb	1	5	191.25bG
ThaleEis StP	1	12	287.00bG
Fr. Thomée	7	6	115.80bG
Trachenb. Z.	7	8	147.75b
UnionBaug.	1	7	110.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	178.00G
Varzin. Pap	1	12	181.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	142.00G
do.CölnRw.P	1	18	299.90b
do.Mörtel-W	1	8	135.00bG
do. Metw.Hll.	O	11	171.75bG
do. Nickelw.	4	18	297.75bG
do.Zypen&W	7	10	178.75bG
VictoriaFahr	O	6	102.10bG
VogelTel.Dr.	O	11	180.00bG
Vogtl.Masch	7	30	541.50b
Vorwohl.P.C.	1	12	252.25b
WandererF	O	27	492.75b
Westeregln.	1	10	196.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00b
Westfal.Cem	1	6	163.25bB
Westf.Dr.Ind	7	7	157.00bG
do. Kupfer	7	5	106.25bG
do. Stahlw.	7	0	63.50G
do. Bd.A.G.	—	frc.	[illegible]
Wicking P.C.	1	4	121.00B
Wiel &Hrdtm	8	8	113.00B
WilkeGasom	4	6	101.60bG
Witt. Gussst.	7	9	197.50b
do. Stahlrhr.	7	6	269.25b
Wrede Mälz.	9	3	72.50bB
ZechauKrb.	1	5	102.75b
ZeitzerMsch	7	18	306.25bG
Zeitz Waldh	1	15	251.00bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.50bG
Brüss. u. A	8 T.	4½	80.85G
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20.51G
do.	8 T.	4	20.495b
Madr.u.B.	14 T.	4½	
Neuyork	vista	—	4.2025bG
Paris	8 T.	3½	81.275B
Wien	8 T.	5	84.90B
Schweiz	8 T.	4	81.00bB
Stockhlm	10 T.	4½	112.40B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.60G
Petersbg.	8 T.	4½	—
Warsch.	8 T.	4½	—.—
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.48b
20-Franks-Stücke			16.26b
N.Russ.Gold p100R.			216.40b
Amerikan. Noten			4.1975G
Engl. Banknoten 1 L.			20.505b
Franz.Bankn. 100 fr.			81.30b
Oest. Noten 100 Kr.			85.05b
Russ. Noten 100 R.			216.50b
do. Zoll-Kup. kl.			323.90b

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.